

Magisterarbeit

Titel der Magisterarbeit

Medienberichterstattung im Behindertensport. –
Ein Vergleich von österreichischen und deutschen
Medien zur Zeit der Paralympics in Peking 2008.

Verfasserin

Julia Lebersorg (Bakk. rer. nat.)

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Jänner 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 826

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Magisterstudium Sportwissenschaft

Betreuerin:

Ass. Prof. Mag. Dr. Maria Dinold

Vorwort:

Ich möchte mich hiermit bei meiner Betreuerin, Frau Prof. Maria Dinold, für die nützlichen Ratschläge und die unterstützende Literatur bedanken. Weiters danke ich dem Medienreferat des Instituts für Sportwissenschaft, welches mir die zu analysierenden Medien aufgenommen und zu Verfügung gestellt hat.

Besonderer Dank gilt selbstverständlich meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglichten und finanzierten. Nicht nur während meiner Magisterarbeit, auch davor stützten sie mich mit Rat und Tat.

Ein Dankeschön an alle, die mir beim Sammeln des Zeitungs- und Videomaterials geholfen haben.

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	6
2. Ansätze und Definitionen zum Begriff ‚Behinderung‘	8
2.2. Entstehung des Begriffes und die Abgrenzung von	
‚Behinderung‘ zu Krankheit	8
2.3. Medizinischer Ansatz	9
2.4. Politischer Ansatz	10
2.5. Sportpädagogisch - sozialwissenschaftliche Ansatz	12
3. Geschichte, Struktur und Begriffserklärung des Behindertensports	13
3.1. Entwicklung des Behindertensports	13
3.2. Die Entwicklung des Behindertensports in Österreich	15
3.2.1. Struktur des Österreichischen Behindertensportverbandes	17
3.3. Die Geschichte des deutschen Behindertensports	17
3.3.1. Struktur des Deutschen Behindertensportverbandes	18
4. Paralympics	19
4.1. Begriff: ‚Paralympics‘	19
4.2. Organisation und Struktur der Paralympics	19
4.3. Unterschied zu anderen Sportveranstaltung	21
4.3.1. Paralympics	21
4.3.2. Special Olympics	21
4.3.3. Deaflympics	22
4.3.4. INAS-FID	22
4.4. Geschichte der Paralympics	23
4.4.1. Wegbereiter der Paralympischen Spiele	23
4.4.2. Die Paralympischen Spiele von 1960 bis 2008	23
4.4.3. Zukunft der Paralympischen Spiele	25
5. Peking 2008 – Daten und Fakten	26
5.1. Klassifizierung	26
5.3. Die österreichischen Teilnehmer/innen	29
5.3.1. Erfolge des österreichischen Teams	30
5.4. Die deutschen Teilnehmer/innen	30
5.4.1. Erfolge des deutschen Teams	32
6. Sportberichterstattung	35
6.1. Sportberichterstattung im Fernsehen	35
6.1.1. Zuschauerinteresse und charakteristische Merkmale der	
Sportberichterstattung	38
6.2. Sportberichterstattung in den Tageszeitungen	39
6.2.1. Themenschwerpunkte in den Tageszeitungen	40

6.3. Medienberichterstattung im Behindertensport	41
6.3.1. Entwicklung der Behindertensportberichterstattung	41
6.3.2. Qualitative Aspekte der Behindertensportberichterstattung	42
6.3.2.1. Ursachenanalyse	43
7. Die Methode der Inhaltsanalyse	46
7.1. Beschreibung und Definitionen der Inhaltsanalyse	46
7.2. Bedingungen und Ablauf einer Inhaltsanalyse	47
7.2.1. Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	48
7.3. Das Kategoriensystem	50
7.4. Forschungsplan	51
7.4.1. Prüfung der Bedingungen zur Anwendung einer Inhaltsanalyse	53
7.4.2. Kategorieerstellung zur Analyse von Print- und visuellen Medien	54
8. Ergebnisse der Untersuchung	60
8.1. Ergebnisse der Tageszeitungen im Einzelnen	60
8.1.1. Kronen Zeitung	60
8.1.2. Kurier	61
8.1.3. Tageszeitung: Kleine Zeitung	62
8.1.4. Süddeutsche Zeitung	64
8.1.5. Frankfurter Allgemeine Zeitung	66
8.1.6. Bild	68
8.2. Vergleich der Artikel Österreich – Deutschland in den Printmedien	69
8.2.1. Anzahl der Artikel	69
8.2.2. Länge der Artikel in Wörtern	70
8.2.3. Titelseiteneinträge	71
8.2.4. Ressortverteilung	72
8.2.5. Genre	73
8.2.6. Platzierung/Ressort: Österreich - Deutschland	73
8.2.7. Platzierung/Seite: Österreich – Deutschland	74
8.2.8. Anzahl der Bilder	74
8.2.9. Emotionen (Mitleidseffekt) an der Anzahl der	
Textpassagen/Wörtern	75
8.2.10. Aufteilung der Nationen	77
8.2.12. Erfolg/Misserfolg	77
8.2.13. Private Hintergrundinformation	78
8.2.14. Form der Berichterstattung	78
8.2.15. Anzahl der Berichterstattung über Doping	79
8.2.16. Wettkampfhintergrundinformation	80
8.3.1. Wochentag	81
8.3.2. Tageszeit	82
8.3.3. Länge der Berichterstattung	82
8.3.4. Ressort	83
8.3.5. Genre	84
8.3.6. Emotion (Mitleidseffekt)	85
8.3.7. Nation	85
8.3.8. Erfolg	86
8.3.9. Private Hintergrundinformationen	86

8.3.10. Form	87
8.3.11. Doping	87
8.3.12. Wettkampfinformation	88
9. Zusammenfassung	89
Literaturverzeichnis:	91
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	100
Anhang.....	103

1. Einleitung

„One world, one dream“ - das war das Motto der XIII Paralympischen Spiele, welche in Peking vom 6. bis 17. September ausgetragen wurden. Peking probierte die Paralympischen Spiele in der gleichen Pracht und mit der gleichen Begeisterung zu vollziehen wie die Olympischen Sommerspiele knappe zwei Wochen zuvor.

Von den Olympischen Spielen wurden in der österreichischen Medienlandschaft breit und ausgiebig berichtet. Es stellte sich für mich nun die Frage, inwieweit die österreichischen Medien auch das Thema Paralympics aufgreifen? Kommt es überhaupt vor, und wenn ja, in welcher Art und Weise berichten sie darüber? Um diese Fragen beantworten zu können, setzte ich die österreichische Medienlandschaft in Vergleich zur Deutschen und es wurde folgende Fragestellung zu erläutern versucht: „In welcher Weise unterscheidet sich die Behindertensportberichterstattung in Deutschland und Österreich am Beispiel der Paralympics in Peking 2008?“ Anhand eines Vergleiches zwischen ausgewählten deutschen und österreichischen Tageszeitungen sowie der Analyse der öffentlich rechtlichen Sender beider Länder, wird die Frage nach etwaigen Unterschieden zu beantwortet versucht.

Um die eben erwähnte Fragestellung bestmöglich beantworten zu können, wurde die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse gewählt. Es werden anhand der vorab bearbeiteten Literatur quantitative und qualitative Kategorien aufgestellt. Mit Hilfe dieser Kategorien kann die Fragestellung weiter unterteilt werden, um diese schlussendlich differenziert zu beantworten.

Die Magisterarbeit wird unterteilt in einen theoretischen Teil, in dem die Literatur bearbeitet wird, und einen empirischen Teil, in dem die ausgewählten Medien analysiert werden.

Zu Beginn der Arbeit werden verschiedene Definitionsversuche des Wortes ‚Behinderung‘ dargestellt. Es lassen sich anhand der unterschiedlichen Begriffsdefinitionen zum einen der Wandel der Zeit und zum anderen die vielfältigen Herangehensweisen und Ansätze erkennen.

Im folgenden Kapitel wird die Geschichte des Behindertensports dargestellt. Es beginnt mit der internationalen Geschichte und gibt weiters einen Überblick über die Entwicklung und Struktur des Behindertensports in Österreich und Deutschland.

Daraufhin folgt das Kapitel ‚Paralympics‘. Es bearbeitet die Begriffserklärung und die Struktur der Paralympischen Spiele, es zeigt die Unterschiede zu anderen Veranstaltungen, wie die Special Olympics oder die Deaflympics und gibt eine Übersicht über die Geschichte bzw. mögliche Zukunft der Paralympics.

Das Kapitel ‚Peking 2008 – Daten und Fakten‘ bietet Informationen zu den Paralympics 2008, im Speziellen werden die österreichischen und das deutschen Teilnehmer/innen vorgestellt.

Das letzte Kapitel des Theorieteils bearbeitet die Sportberichterstattung. Es widmet sich zum einen der Sportberichterstattung im Fernsehen und in den Tageszeitungen und zum anderen wird die Literatur über die Behindertensportberichterstattung dargestellt.

Im zweiten Teil der Arbeit wird anfänglich die Methode mit dem Forschungsplan erklärt und anschließend werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung präsentiert. Die Darstellung der Ergebnisse unterteilt sich in einen Vergleich der Beiträge in den Tageszeitungen untereinander, einen Vergleich der österreichischen und deutschen Printmedien und einen Vergleich des österreichischen und deutschen öffentlich rechtlichen Fernsehens.

2. Ansätze und Definitionen zum Begriff ‚Behinderung‘

In dem folgenden Kapitel werden neun verschiedene Definitionen aus drei unterschiedlichen Ansätzen dargestellt. Verglichen werden der medizinische Ansatz, der sportwissenschaftliche Ansatz und der politische Ansatz. Weiters zeigt sich, dass auch innerhalb eines Fachbereiches die Definitionen der Zeit angepasst werden.

2.2. Entstehung des Begriffes und die Abgrenzung von ‚Behinderung‘ zu Krankheit

Die Ausdrücke ‚Behinderung‘ bzw. ‚behindern‘ sind geschichtlich gesehen sehr junge Begriffe, die im 18. Jahrhundert durch ‚gehindert‘ ausgedrückt wurden und sich aus dem Wort ‚hindern‘ entwickelt haben, was der ursprünglichen Bedeutung ‚eine Sache nach hinten stellen‘ gleicht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Terminus erstmals in seinem jetzigen Gegenstandsbereich und in der Sonderpädagogik angewandt. Bis zum Ende des ersten Weltkrieges wurde der Begriff ‚Krüppel‘ für Menschen mit Behinderung benutzt.

Aufgrund zahlreicher Kriegsverletzter empfand man aber 1918 den Begriff ‚Krüppel‘ als diskriminierend, und der Begriff ‚Behinderung‘ etablierte sich immer mehr im Sprachgebrauch. Im Körperbehindertengesetz von 1957 wurde dann endgültig ‚Krüppel‘ durch ‚Körperbehinderter‘ ersetzt. (Vernooij, 2007)

Im Zusammenhang mit dem ‚Behindertenbegriff‘ fallen umgangssprachlich immer wieder Termini wie ‚Norm‘, ‚Abweichung‘, ‚normal‘, ‚anormal‘ bzw. ‚abnormal‘. Dieser Zugang stößt allerdings schnell an seine Grenzen, da es unklar ist, nach welcher Regelhaftigkeit und nach welcher Norm geurteilt wird. Zudem ist anzumerken, dass ‚Behindertsein‘ ein gesellschaftlich ‚normales‘ Phänomen ist. (Wegner, 2001, S.19 f.)

Es stellt sich nun die Frage, was von einer Definition zu erwarten ist bzw. was die Problematik einer solchen sein können? Definitionen stehen meistens in Abhängigkeit zu ihren Verfassern bzw. zu den Zielen und Hintergründen des Autors. So steht beispielsweise für den behandelten Arzt die gesundheitliche bzw. organische Schädigung im Vordergrund, der Pädagoge sieht die Beeinträchtigung der Lernschwäche und der Soziologe betrachtet vor allem die Probleme der Interaktion und der Kommunikation sowie die Stigmatisierung und Diskriminierung. (Wegner, 2001)

In diesem Zusammenhang ist anmerken, dass der Begriff ‚Behinderung‘ zum negativ Schlagwort wurde. In seiner Grundauffassung sollte dieser Ausdruck human und menschlich sein und Menschen definieren, die aus unterschiedlichen Gründen an einer komplett ungestörten Bewegung behindert sind. Laut Scherney (1991) wehren sich Behinderten-

Organisationen gegen den Ausdruck, da er zu einem Synonym für Hilflosigkeit, Trostlosigkeit und Unheilbarkeit geworden ist. Aufgrund dessen, wurde immer wieder versucht den Begriff auszuwechseln, so entstanden Bezeichnungen wie ‚physical challenged‘ oder ‚behaviorally challenged‘. Die American Psychological Association (APA) hat großen Einfluss auf die verwendete Terminologie in wissenschaftlichen Publikationen. Sie schlägt 1997 die Bezeichnung ‚person with a disability‘ oder ‚person who has a disability‘ vor. (Wegner,2001, S.24)

Im folgender Abschnitt der Arbeit wird versucht, einen Auszug der unterschiedlichen Ansätze darzustellen und somit einen ersten Überblick zu schaffen.

Vorab wäre noch die Definition von Hensle und Vernooij zu beachten, um Behinderung von Krankheit abzugrenzen: „Der Behinderungsbegriff ist kein medizinischer Begriff. Er ist daher abzugrenzen vom medizinischen Krankheitsbegriff. Idealtypisch könnte man sagen: Behinderung fängt dort an, wo Krankheit aufhört. Ein Defektzustand liegt vor, ein Endzustand nach vorangegangenen Krankheitsgeschehen, der weiterer Behandlung trotz, irreversibel ist. Behinderung ist damit ein weiterer möglicher Ausgang von Krankheit neben Gesundheit, Sterben und Krankbleiben.“ (Hensle & Vernooij, 2000, S.14)

2.3. Medizinischer Ansatz

Häufig wird der Begriff ‚Behinderung‘ vom medizinischen Standpunkt aus erklärt, erweitert durch soziologische oder erziehungswissenschaftliche Betrachtungsweisen. Diese Form der Definition ist nützlich, um Klarheit zu erlangen, um welche Behinderung es sich handelt und welche medizinischen und sozialen Maßnahmen zu ergreifen sind. Der medizinische Ansatz unterscheidet zwischen unterschiedlichen Behinderungsarten und möglichen Ursachen. Allerdings sagt er wenig über die Schwere einer Behinderung bzw. über deren körperliche, soziale, berufliche oder schulische Folgen aus. Die Medizin arbeitet, je nach Spezialfach, typische Normabweichungen heraus, welche anschließend als Behinderungen dargelegt werden. (Wegner,2002) Aus medizinischer Sicht definiert Schroeder-Kurth Behinderungen wie folgt:

„Behinderungen bedeuten Einschränkungen von körperlichen und/oder geistigen Funktionen, von Tätigkeiten oder Entfaltungsmöglichkeiten eines Menschen im Vergleich zu Gleichaltrigen in der gleichen Umgebung und Gesellschaft. Behinderungen sind keine Krankheiten, sondern Konsequenzen im Gefolge von gesundheitlichen Schädigungen und Beeinträchtigungen wie durch Krankheiten oder Unfälle.“ (Schroeder-Kurth, 1997, S.123)

Eine weit verbreitete und weltweit angesehene Definition bietet die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die erste Fassung entstand 1980 (ICIDH) auf der Grundlage Rivieres und unterteilte in:

„Impairment (Schädigung)	Schädigung bzw. Funktionsstörung auf organischer Ebene.
Disability (Behinderung) (Unzulänglichkeit)	Funktionsstörung auf der individualen und personalen Ebene.
Handicap (Benachteiligung)	Beeinträchtigungen/ Konsequenzen auf der sozialen Ebene.“ (Vernooij, 2007, S.12)

Die WHO vereinigt in dieser Definition drei verschiedenen Ansätze und Probleme. So beschreibt ‚Impairment‘ eher medizinische Probleme, ‚Disability‘ psychologische und ‚Handicap‘ eher soziologische bzw. sozialpolitische Probleme.

Aufgrund einer Weiterentwicklung der Sichtweise von Behinderung und ihren psychischen und sozialen Auswirkungen entstand 1998 eine Neufassung (ICIDH 2), welche 2001 weiter modifiziert wurde und als ‚International Classification of Functioning, Disability and Health‘ veröffentlicht wurde. Seit 2004 liegt die erste deutschsprachige Fassung vor, aufgrund der hohen Differenziertheit des ICF wird im Folgenden versucht, auf der Basis der 2005 Version, die Grundstruktur darzulegen:

„ Die ICF hat zwei Teile mit zwei Komponenten

Teil 1: Funktionsfähigkeit und Behinderung

- a) Körperfunktionen und –strukturen
- b) Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)

Teil 2: Kontextfaktoren

- c) Umweltfaktoren
- d) Personenbezogene Faktoren“ (DIMDI, 2005, S.16)

Es lassen sich nach Vernooij (2007) zu den einzelnen Fassungen verschiedene Grundorientierungen feststellen:

ICIDH von 1998 → defizitorientiert

ICIDH von 1998 → fähigkeitsorientiert

ICF von 2001 → ressourcenorientiert und defizitorientiert

2.4. Politischer Ansatz

Auch die Politik stellt sich die Frage nach einer ausreichenden und passenden Definition der Begriffe ‚Behinderung‘ und ‚Behinderte(r)‘. Der Begriff ‚Behinderung‘ findet sich erstmals in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im österreichischen Gesetz, im speziellen im Schulpflicht- und Schulorganisationsgesetz wieder. Anfänglich basierten die meisten Definitionen auf einem medizinischen Hintergrund, dieser Zugang dominierte jahrzehntelang die Behindertenpolitik zahlreicher Länder. Eine Änderung dieser Betrachtungsweise lässt

sich zum ersten Mal 1993 in den UN-Rahmenbestimmungen für die Herstellung der Chancengleichheit für behinderte Menschen erkennen. Es zeigt sich unter ‚Grundbegriffe der Behindertenpolitik‘ eine Veränderung vom medizinisch – diagnostischen Ansatz zur Einbeziehung ‚sozialer Beeinträchtigung. (Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz, 2008) Grundlage für politische Definitionen bildet Großteils das ICF. Auch in Österreich beauftragte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales das Österreichische Komitee für Soziale Arbeit, ein Symposium mit dieser Themenstellung zu veranstalten. Die Teilnehmer/innen untersuchten den Behindertenbegriff unter den Aspekten: Ökonomie, Gesellschaft und gesetzliche Rahmenbedingungen. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass es nicht möglich ist, einen einheitlichen Behindertenbegriff in einem Gesetz zu verankern und zur Grundlage für alle Leistungen zu machen. Es gab allerdings ein Übereinkommen, welches festlegte, dass der Behindertenbegriff weit genug definiert sein muss, um die Behinderung und die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen im gesamten gesellschaftlichen und sozialen Rahmen zu erfassen.

Auf dieser Basis wurden 1993 zwei Definitionen ausgearbeitet. Sie sollten als Auftrag an die Behindertenpolitik des Bundes und der Länder verstanden werden:

Definition 1:

„Behinderte Menschen sind Personen jeglichen Alters, die in einem lebenswichtigen sozialen Beziehungsfeld körperlich, geistig oder seelisch dauernd wesentlich beeinträchtigt sind. Ihnen stehen jene Personen gleich, denen eine solche Beeinträchtigung in absehbarer Zeit droht. Lebenswichtige soziale Beziehungsfelder sind insbesondere die Bereiche Erziehung, Schulbildung, Erwerbstätigkeit, Beschäftigung, Kommunikation, Wohnen und Freizeitgestaltung.“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 1993, S. 7)

Definition 2:

- „Behindert sind jene Menschen, denen es ohne Hilfe nicht möglich ist,
 - geregelte soziale Beziehungen zu pflegen
 - sinnvolle Beschäftigung zu erlangen und auszuüben
 - angemessenes und ausreichendes Einkommen zu beziehen.“
- (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 1993, S.7)

In dem Entwurf von 2008 ist man hinsichtlich der Vereinheitlichung der Definition auf alle Gesetzesbereiche ähnlicher Meinung wie 1993. Man kommt zu der Auffassung, dass zahlreiche Bundes- und Ländergesetze unterschiedliche Zielsetzungen haben und somit verschiedene Definitionen verlangen. Auszugsweise werden im Weiteren das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und das Wiener Behindertengesetz nach BMSK zitiert.

Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz:

„Behinderung im Sinne dieses Bundesgesetzes ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden körperlichen, geistigen oder psychischen Funktionsbeeinträchtigung oder Beeinträchtigung der Sinnesfunktionen, die geeignet ist, die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu erschweren. Als nicht nur vorübergehend gilt ein Zeitraum von mehr als

voraussichtlich sechs Monaten.“ (Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz, 2008)

Wiener Behindertengesetz:

„Als Behinderte im Sinne dieses Gesetzes gelten Personen, die in Folge eines Leidens oder Gebrechens in ihrer Fähigkeit, eine angemessene Erziehung oder Schulbildung zu erhalten oder einen Erwerb zu erlangen oder beizubehalten, dauernd wesentlich beeinträchtigt sind.“ (Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz, 2008)

2.5. Sportpädagogisch - sozialwissenschaftlicher Ansatz

Die sportwissenschaftliche, pädagogische Sicht teilt sich nach Scherney (1991, S.14-20) in zwei Ansätzen: den *sozial-pädagogischen*, dessen Ziel es ist, das Leben des Behinderten in einer Welt der Nichtbehinderten zu ermöglichen und den *bewegungstheoretischen und sportwissenschaftlichen*.

Der sportwissenschaftliche Ansatz differenziert 1991 zwischen ‚Körperbehinderung‘ und ‚Bewegungsbehinderung‘:

„Als körperbehindert soll derjenige Mensch gelten, der aufgrund angeborener oder erworbener Beeinträchtigungen des Bewegungs- und Stützapparates und/oder der die Bewegung hervorruhenden bzw. steuernden cerebralen Funktionen, nicht oder nur mit außergewöhnlichen Anstrengungen in der Lage ist, sich seinen normalen Bewegungsfähigkeiten entsprechend in seiner Umwelt zu bewegen.

Als bewegungsbehindert sollen alle Körperbehinderten sowie weiter die Personen gelten, deren Bewegungsfähigkeit und Bewegungserscheinung soweit von der gruppenspezifischen Norm abweicht, dass dadurch Gefahr besteht, in eine soziale Isolierung zu geraten.“ (Scherney, 1991, S.20)

In den letzten Jahren entwickelten sich sämtliche Definitionen und Ansätze weiter, ein Beispiel dafür ist der politische Ansatz, so auch in der Sportwissenschaft. Es setzte sich der englische Terminus ‚Adapted Physical Activity‘ durch, der wie folgt definiert wird:

„Adapted Physical Activity umfasst Theorie und Praxis, basierend auf Aktivität von Individuen, deren Einzigartigkeit in Funktion, Struktur oder Erscheinungsbild Fachwissen erfordert im Hinblick auf

(a) die Überprüfung und Anpassung des Ökosystems (Mensch-Umwelt) und
(b) das Ermöglichen gesellschaftlicher Veränderungen hinsichtlich:

- Gleichberechtigten Zuganges
- Integration
- Lebenslangen Wohlbefindens
- Bewegungserfolg
- Ermutigung und Selbstverwirklichung“ (Doll-Tepper, 2002, S.18)

Adapted Physical Activity ist vor allem durch seine Interdisziplinarität gekennzeichnet, es steht die Einzigartigkeit des Menschen mit all seinen Facetten im Mittelpunkt.

3. Geschichte, Struktur und Begriffserklärung des Behindertensports

„Die besondere Bedeutung der Bewegung für die psychophysische Gesundheit und Leistungsfähigkeit war dem Menschen seit jeher bekannt. Es lag daher nahe, die gesundheitsfördernde Wirkung sportlicher Bewegungsreize auch dort auszunützen, wo durch Krankheit, Verletzung oder Geburtsfehler nicht nur körperliche Aktivitätseinschränkungen vorlagen, sondern durch psychische Probleme auch die Lebensqualität eingeschränkt war.“ (Prokop, 1998, S.6)

Dass die richtige Anwendung von Bewegungshandlungen einen positiven und heilenden Prozess bewirken kann, ist keine Erfindung der Neuzeit. Somit verweist der Behindertensport auf eine lange Entwicklungsgeschichte, deren Anfänge 4000 Jahr zurück liegen. (Schäfermeier, 2001) Die Entwicklung des Versehrten- bzw. Behindertensports wurde geformt durch die fortlaufende Anpassung der Versehrten an den Sport und des Sports an die unterschiedlichen Behinderungsformen. Dieser Prozess wird sich auch noch länger fortsetzen und lange nicht abgeschlossen sein. Immer wieder wird er, durch neue Sportarten, neue Behinderungsgrade, Durchführung neuartiger Wettkämpfe oder Änderungen in den einzelnen Schadensklassen reformiert werden. (Wiesner, 2005, S.16)

Der Verlauf der letzten Jahrzehnte wirft die Frage nach einer Definition und einer Einteilung des Behindertensports auf. So definierte 1976 der deutsche Behindertensportverband den Begriff ‚Behindertensport‘ wie folgt: „Behindertensport ist die sportliche Betätigung für Behinderte in der Gruppe. Als sporttreibende Behinderte gelten Personen, die wegen einer Funktionsbehinderung im Sport ständiger ärztlicher und spezieller sportpädagogischer Anleitung bedürfen. Der Behindertensport dient der Erhaltung und der Steigerung der Leistungsfähigkeit. Er soll die Eigeninitiative fördern. Der positive Effekt kann sich auf die Einzelpersonlichkeit, die Familie, den Beruf und die Gemeinschaft auswirken.“ (Kosel, 1981, S.24) Heute unterteilt der deutsche Behinderten-Sportverband den Behindertensport in, Rehabilitationssport, Breitensport und Leistungssport. International hat sich der Begriff ‚Adapted Physical Activity‘ durchgesetzt, der vielfältigen Definitionen unterworfen ist, die Definition von Sherill (1996) wird im Kapitel ‚Begriffsdefinitionen‘ angeführt (Doll-Teppe, 2002)

3.1. Entwicklung des Behindertensports

Nach Prokop (1998, S.6) gehen die ersten Anfänge ins alte Ägypten zurück, wo bereits im dritten Jahrtausend v. Chr. versucht wurde, die Folgen von Kinderlähmung durch gezielte Gymnastikübungen zu lindern. Ähnliche Berichte gibt es auch aus Indien und China. So wird im altindischen Schrifttum von Ayur Veda (1800 v. Chr.) und in chinesischen Schriften von

Kong Fu (1100 v. Chr.) auf die Bedeutung der Bewegungstherapie hingewiesen. Weitere Berichte zeigen, dass auch der chinesische Kaiser 2698 v. Chr. durch Heilturnen seine verletzten und verwundeten Soldaten wieder kriegseinsatzfähig machen wollte.

Guttmann (1979, S.15) schreibt, dass es in der neueren Zeit zahlreiche Vorkämpfer für den Behindertensport gab. Im Mittelalter und der Renaissance wurde die Gymnastik in verschiedenen Ländern durchgeführt. So wurde beispielsweise von Nicholas Andry das Wort Orthopädie eingeführt und weiters betonte er den großen therapeutischen Wert körperlicher Übungen und der Hydrotherapie.

Eine Reihe von Namen, wie u.a. die Franzosen Pravaz, Jalade-Lafond und Delpech oder die Deutschen Heine und Schreber sind zu nennen, um die Pioniere des Behindertensports anzuführen.

Das Interesse an Krankengymnastik hat vor allem nach dem ersten Weltkrieg stark zugenommen. So wurde auch die FIMS (Fédération Internationale Médicine Sportive) 1928 gegründet. (Guttmann, 1979, S.16)

Laut Schäfermeier (2001, S.7) wurden 1948 von Sir Ludwig Guttmann die ersten nationalen Stoke Mandeville Games für Gelähmte in England organisiert. Deutschland stellte ab 1956 vom Staat Hilfsmittel zur Durchführung des Versehrtensports zur Verfügung und anerkannte den Versehrtensport als Mittel zur Hilfe. Ein weiterer Meilenstein des Behindertensports war 1964 die Gründung der ‚Internationalen Sportorganisation für Behinderte‘ (ISOD) und darauf folgend die ersten Weltspiele der Behinderten 1974, wo die Regeln für weitere Spiele getestet und anschließend verbessert wurden.

Die Anfänge des Behindertensports haben mit der heutigen Vielfalt wenig zu tun. Wie vorhin erwähnt, unterteilt sich der Behindertensport in Rehabilitationssport, Freizeitsport und Leistungssport. Gerade der Leistungssport hat sich in den letzten Jahren enorm weiter entwickelt, und es zeichnet sich auch in den künftigen Jahren eine vermehrte Professionalisierung des Behindertenleistungssports ab. Diese Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit dem Behindertenleistungssport am Beispiel der Paralympics 2008. Dies betrifft eine Gruppe von 5% aller österreichischen Behindertensportler.

Der Leistungssport fordert eine intensive Vorbereitung aller Athleten und die Teilnahme an nationalen und internationalen Behindertensportveranstaltungen. Für die Sportler bedeutet dies einen ständig steigenden Erfolgsdruck, was dazu führt, dass sie den Großteil ihrer Zeit dem Sport widmen und auf eine ständige Verbesserung des Materials und der Technik hinarbeiten. (ÖBSV, S.35-37) Weiters bedeutet dies nach Scheid, Rank und Kuckuck (2003, S. 49-51) zunehmende Koordinierungsprobleme mit einerseits Familie und Beruf und

andererseits mit Trainings- und Wettkampfanforderungen. Da sich somit der Behindertenleistungssport immer weniger vom Regel-Leistungssport unterscheidet, ist auch in der Medienberichterstattung eine ähnliche Leistungsorientierung zu erwarten.

3.2. Die Entwicklung des Behindertensports in Österreich

Der damalige ÖVSV teilt die Geschichte des österreichischen Behindertensports in drei Etappen:

1. Pionierzeit (1945 - 1973)
2. Perfektionszeit (1974 – 1987)
3. Moderner Behindertensport (ab1988) (ÖVSV, 1988, S.11)

Der Behindertensport wurde in seinen Anfängen in Österreich und Deutschland als „Versehrtensport“ bezeichnet. Kurz nach dem 2. Weltkrieg haben versehrte Skisportler trotz Behinderung wieder angefangen Sport zu treiben. 1947 gründet der Österreichische Skiverband das ‚Referat für Krückenschilauf‘ und 1948 das ‚Referat für Versehrtenschilauf‘. Ebenfalls zählte Schwimmen zu den ersten Behindertensportarten, schon in den 40er Jahren wurde diese Sportart ausgeführt. (ÖBSV, 2008, S. 11-12) Kurze Zeit später wurden eigene Versehrtensportvereine gegründet, in denen Leichtathletik, Schwimmen und sämtliche Ballspiele angeboten wurden.¹

Um die Motivation der Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung zu steigern, wurden zusätzlich in den Jahren nach 1945 Rehabilitationszentren errichtet, die das Ziel hatten, den Versehrten eine soziale und körperliche Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen. (Schäfermeier, 2001, S.8) Parallel dazu entwickelte sich der Blindensport und wurde vor allem durch das Engagement von Willi Hohm vorangetrieben. Sein Ziel war es andere blinde Menschen zum Skilauf zu motivieren, worauf hin er eine eigene Sektion im ‚Versehrten Sportklub Wien‘ gründete. Den Durchbruch hatte der Blindenski alpin allerdings erst in den 70er Jahren, besonders die Blindenorganisationen hatten keine positive Meinung über den Blindensport. (ÖBSV, 2008, S. 12)

Prokop (1998, S.8) schreibt, dass in den Versehrtensport-Vereinen die Mitgliederzahl immer mehr anstieg, und schon 1947 wurden in Deutschland und Österreich die ersten Meisterschaften im Versehrtensport veranstaltet. Im Jahr 1951 fand in der Bundessportschule Schiellaiten die erste Versehrtensportwoche statt, die seither jährlich für Menschen mit Behinderung aller Schadensklassen zu Verfügung steht.

¹ Österreichischer Behindertensportverband 2006 unter http://www.oebstv.or.at/de/menu_main/der-verband, Zugriff am:10.11.2008

Sieben Jahre nach der ersten Versehrtsportwoche schlossen sich sämtliche Versehrtsportvereine zusammen und gründeten 1958 in Wien den Österreichischen Versehrtsportverband (ÖVSV). Initiiert wurde der ÖVSV vor allem durch Dr. Benno Schindauer, besonders stark vertreten waren die Gruppen der Amputierten und der Blinden. Erster Präsident war der damalige Präsident des Nationalrates Dr. Alfons Gorbach, welcher selbst kriegsversehrt war. (ÖBSV, 2008, S.13-15)

Kurz nach der Gründung des ÖVSV schloss sich der Verband der Querschnittgelähmten Österreichs (VQÖ) an. Somit konnten die sportlichen Aktivitäten von Amputierten, Blinden und Querschnittgelähmten gemeinsam unterstützt und abgestimmt werden

In den folgenden Jahren erweiterte der Versehrtsportverband seine Aufgaben sowohl nach innen als auch nach außen. Er übernahm die Vermittlerfunktion zu ausländischen Verbänden, förderte internationale Begegnungen und engagierte sich am Aufbau einer internationalen Behindertensportorganisation. Die inneren Aufgaben betrafen die Aufnahme von Opfern von Arbeits- und anderen Unfällen, diese Zahl stieg stetig an.

In den 70er Jahren kam erneut Bewegung in den ÖVSV, der Begriff Rehabilitation wurde in Österreich populär. Weitere Gruppen von behinderten Menschen, die außerhalb des Versehrtsportverbandes standen, strebten an, aufgenommen zu werden. So wollte auch die große Gruppe der Geburtbehinderten, darunter etliche Cerebralparetiker, in den organisierten Sport aufgenommen werden. Es dauerte noch einige Zeit, bis diese Gruppe zugelassen wurde. Vor allem die internationale Entwicklung und die ersten Weltspiele für Körper- und Sehbehinderte in Toronto 1976 brachten neuen Schwung in die österreichische Entwicklung.

Im Jahr 1989, durch die Aufnahme der Gehörlosensportler, waren in Österreich alle Behinderungsgruppen in einem Sportverband erfasst. Aufgrund dieser Entwicklung änderte der ÖVSV seinen Namen bei der Generalversammlung 1989 in Österreichischen Behindertensportverband (ÖBSV).

Um den Behindertenleistungssport noch mehr zu fördern und zusätzlich Mittel und Fürsprecher aufzutreiben, wurde 1998 das Österreichische Paralympische Committee (ÖPC) gegründet.²

² Österreichischer Behindertensportverband 2006 unter http://www.oebstv.or.at/de/menu_main/der-verband, Zugriff am: 10.11.2008

3.2.1. Struktur des Österreichischen Behindertensportverbandes

Der ÖBSV wird als ‚Multisparten-Fachverband‘ für den Amputierten-, Blinden-, Rollstuhl-, CP-, Mentalbehinderten- und Hörbehindertensport bezeichnet. Er ist ein Dachverband, der die Aufgabe hat, Landesverbände, Vereine und Fachausschüsse miteinander zu vereinigen. Für jede Behinderungsgruppe gibt es einen Fachausschuss, welcher selbst wiederum in Fachreferate unterteilt ist. Die Aufgabe der Fachreferate ist es, die einzelnen Sportdisziplinen zu vertreten.

Momentan betreut der ÖBSV rund 7000 Sportler/innen, die bei 101 Vereinen gemeldet sind. Finanziert wird der ÖBSV durch eine Basisfinanzierung der staatlichen Sportförderung. Dieser gesetzliche Anspruch wurde 2003 im Bundes-Sportförderungsgesetz festgehalten. Zuvor wurde der ÖBSV 2003 als ‚ordentliches Mitglied‘ in der BSO aufgenommen. Diese gesetzliche Verankerung und die finanzielle Absicherung werden als Zeichen der Würdigung des Verbandes und der Leistungen der Sportler/innen wahrgenommen.

Der ÖBSV ist ebenfalls Mitglied in den internationalen Weltverbänden der einzelnen Sportdisziplinen. Referentin für internationale Belange ist seit 2001 Mag. Andrea Scherney. (ÖBSV, 2008, S. 22-30)

3.3. Die Geschichte des deutschen Behindertensports

Die erste deutsche Versehrtensportmeisterschaft fand in den Disziplinen Leichtathletik und Schwimmen 1950 statt, und noch im selben Jahr wurde der Deutsche Versehrtensportverband gegründet. Ein Jahr später wurde die ‚Arbeitsgemeinschaft Deutscher Versehrtensport‘ (ADV) gebildet, die in dem Deutsche Versehrtensportverband integriert war.³ Aus dieser ADV ging 1957 der ‚Deutsche Versehrtensportverband‘ hervor, welcher 1975 in den ‚Deutschen Behindertensportverband‘ unbenannt wurde. Die Mitgliederzahlen stiegen mit den Jahren immer mehr an, so umfasste der ADV bei seiner Gründung 5000 Mitglieder in 55 Vereinen, (Deutscher Behindertensportverband, 2007, S.8), 1957 zählte er schon 26 000 Sportler, 1964 kam er auf 44 628 Mitglieder und im Jahr 2000 zählte der DBS 304 542 Mitglieder in 3342 Verbänden. Der Deutsche Sportbund gliederte 1968 den DVB in die ‚außerordentliche Mitgliederorganisation‘ ein.

Im Jahre 1980 stand im Vorstand zum ersten Mal der Leistungssport zur Debatte, und man einigte sich, dass der Leistungssport, um international mithalten, finanzielle und ideelle Unterstützung braucht. Diese Unterstützung wurde ihm im Rahmen der Deutschen Sporthilfe zuteil.

³ Wikipedia Deutscher Behindertensportverband 2008 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Behindertensportverband#Geschichte, Zugriff am: 4.12.2008

Nach und nach schlossen sich immer mehr Landesverbände dem Deutschen Behindertensportverband an. Dieser behandelte im Laufe der Jahre Themen wie: Leistungssport, Rehabilitationssport, Doping im Leistungssport oder Sport für geistig Behinderte.⁴

3.3.1. Struktur des Deutschen Behindertensportverbandes

Der Aufbau und die Gliederung des Deutschen Behindertensportverbandes weichen in verschiedenen Punkten vom Österreichischen Behindertensportverband ab. Der DBS gliedert sich in 17 Landesverbände und mit dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS) und dem Deutschen Schwerhörigen-Sportverband (DSSV) gehören zwei Fachverbände als ordentliche Mitglieder dem DBS an. Weiters gehören sieben weitere Verbände als außerordentliche Mitglieder dem DBS an, und es wird mit dem Deutschen Schützenbund (DSB), dem Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR), dem Deutschen Ruderverband (DRV), dem Deutschen Judo-Bund (DJB) und dem Deutschen Kegelbund (DKB) kooperiert. (Deutscher Behindertensportverband, 2007, S.8)

Der DBS ist der verantwortliche Fachverband im Deutschen Olympischen Bund (DOSB) für Sport von Menschen mit Behinderung. Zusätzlich ist der DBS das deutsche Paralympische Komitee und somit Mitglied im Internationalen Paralympischen Komitee.

Weiters hat der DBS eine sich selbst verwaltende Jugendorganisation, die Deutsche Behinderten-Sportjugend (DBSJ).

Um zu Ergebnissen zu kommen, werden in den Hauptvorstand (höchstes Organ) Vertreter/innen der jeweiligen Landes- und Fachverbände sowie Vertreter/innen der außerordentlichen Mitglieder geschickt. Mit diesen Vertretern und Vertreterinnen werden Ausschüsse und Kommissionen belegt.

Finanziert wird der DBS neben der vorhin erwähnten Deutschen Sporthilfe durch den Förderkreis Behindertensport, die Stiftung Behindertensport und Sponsoren.⁵

⁴ Wikipedia Deutscher Behindertensportverband 2008 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Behindertensportverband#Geschichte, Zugriff am: 4.12.2008

⁵ Deutscher Behindertensportverband e.V. 2003-2008 unter <http://www.dbs-npc.de/DesktopDefault.aspx?tabindex=1&tabid=182>, Zugriff: 4.12.2008

4. Paralympics

Das Kapitel ‚Paralympics‘ bearbeitet anfänglich den Begriff ‚Paralympics‘ und seine Abstammung. Es klärt weiters die Struktur der Paralympics und zeigt die Unterschiede zu anderen Veranstaltungen für Menschen mit Behinderungen auf. Schlussendlich gibt es einen Überblick über die Geschichte der Paralympischen Spiele und schildert mögliche, zukünftige Problemstellungen und Aufgaben.

4.1. Begriff: ‚Paralympics‘

Der Terminus ‚Paralympics‘, seine Entstehungsgeschichte und seine Bedeutung wurden anfänglich von verschiedenen Personen und Institutionen unterschiedlich gedeutet und erklärt. (Bailey, 2008, S.6-7)

Der erste Zugang erkannte ‚para‘ als Vorsilbe zu ‚Paraplegic‘ (engl. gelähmt) und setzte dies zusammen mit Olympic.⁶ Später sah das International Coordinating Committee die Herkunft der ‚para‘ als Ableitung von dem Begriff ‚parallel zu‘. Ludwig Guttman hoffte, dass die International Stoke Mandeville Games als Equivalent zu den Olympischen Spielen gelten, für versehrte Personen. Die Verwendung des Wortes ‚Olympia‘ wurde allerdings, vor allem durch den Druck des internationalen Olympischen Komitees, unterbunden. Die jüngste Erklärung zu dem Begriff stammt vom Paralympischen Komitee, welches ‚Paralympics‘ aus einer Kombination von drei Wörtern sieht. Das lateinische Adjektiv ‚par‘, welches für ‚selbe‘ und ‚das Gleiche‘ steht, die griechische Präposition ‚para‘, die für ‚neben‘ steht und das Wort ‚Olympia‘. (Baily, 2008, S.6-7) Auf der Schweizer Paralympischen Homepage wird außerdem erklärt, dass der Begriff die Zugehörigkeit zu anderen Behinderungsgruppen repräsentieren soll.⁷ Seit den Spielen in Korea 1988 wird der Begriff ‚Paralympische Spiele‘ offiziell anerkannt. (Bailey, 2008, S.6-7)

Die Paralympischen Spiele finden im gleichen Jahr, in kurzem zeitlichem Abstand und am gleichen Ort wie die Olympischen Spiele statt. Sie gelten als die Olympischen Spiele der Körper- und Sehbehinderten.

4.2. Organisation und Struktur der Paralympics

Die Organisation der Paralympischen Spiele übernimmt das internationale Paralympische Komitee (IPC), welches 1989 gegründet wurde, um den Behindertenleistungssport zu stabilisieren und ihn zu verbreiten. Das IPC organisiert die Paralympischen Sommer- und

⁶ Swiss Paralympic Committee unter <http://www.swissparalympic.ch/>, Zugriff am: 08.11.2008

⁷ Swiss Paralympic Committee unter <http://www.swissparalympic.ch/>, Zugriff am: 08.11.2008

Winterspiele und agiert als Verband für 12 Sportarten, in denen ebenfalls nationale und internationale Wettkämpfe ausgetragen werden. (Bailey, 2008, S.3) Dem gegenüber stehen andere Sportarten, die in internationalen Behindertensportverbänden oder internationalen Fachverbänden von Nichtbehindertensportverbänden organisiert sind.

Um einen Überblick über die unterschiedlichen Veranstalter verschiedener Veranstaltungen zu bekommen, folgt hier eine kurze Auflistung:

A. „Paralympische Sommer- und Winterspiele

- Internationales Paralympisches Komitee (IPC) bis 1989 (ICC)

B. Europa- und Weltmeisterschaften

- Sport Committees des IPC
- International Organisation of Sports for Disabled (IOSD's)
 - International Wheelchair and Amputee Sports Federations (IWAS)
 - International Blind Sports Organisation (IBSA)
 - Cerebral Palsy International Sports and Recreation Association (CP-ISRA)
 - International Association of Sports for Persons with an Intellectual Disability (INAS-FID)
- International Federations (IF's)
 - International Wheelchair Basketball Federation (IWBF/IWBF Europe)
 - International Tennis Federation (ITF)
 - Union Cycliste International (UCI)
 - World Curling Federation (WCF)
 - Fédération Equestre Internationale (FEI)
 - Fédération Internationale des Sociétés d'Aviron (IFDS)
 - World Organisation Volleyball for Disabled (WOVD) and European Committee of Volleyball for Disabled (ECVD)“

(Deutscher Behindertensportverband, 2007, S.6-7)

Das IPC und das IOC schlossen 2001 eine Vereinbarung über das Binnenverhältnis dieser beiden Organisationen, Hauptaugenmerk wird dabei auf die Rahmenbedingungen bei den Olympischen bzw. Paralympischen Spielen gelegt. Dadurch ist das Austragungsland der Olympischen Spiele dazu verpflichtet, die Paralympischen Spiele ebenfalls auszurichten und diese zu bewerben. (Deutscher Behindertensportverband, 2007, S. 8)

Im nächsten Kapitel werden zu Unterscheidung gegenüber den Paralympics auch die Organisationen INAS-FID und die Veranstaltungen Special Olympics und Deaflympics näher beschrieben.

4.3. Unterschied zu anderen Sportveranstaltung

Nicht zu verwechseln sind die Paralympics mit den Deaflympics für Gehörlose, den Special Olympics für Menschen mit einer kognitiven Behinderung und den INAS-FID für Menschen mit einer intellektuellen Behinderung. Besonders zu den Special Olympics unterscheiden sich die Paralympics in ihrer Philosophie. Für eine bessere Orientierung und Übersicht sind alle vier Veranstaltungen kurz beschrieben und die Unterschiede herausgearbeitet.

4.3.1. Paralympics

Die Paralympics vertreten ähnlich Werte und Einstellungen wie die Olympischen Spiele. Sie zählen zu der Gruppe des Behindertenleistungssports, wo das Ziel der Athleten die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben ist.

Dieser Typ von Behindertensport hat sich soweit entwickelt, dass er dem Hochleistungssport der Nichtbehinderten mit allen Vor- und Nachteilen um nichts nachsteht. Es hat eine Professionalisierung und ein Materialkampf Einzug gehalten. Das Training der Athleten findet nach den neuesten Erkenntnissen aus den modernen Sportwissenschaften, aus der Sportmedizin, der Bewegungslehre und der Ernährungslehre statt. Auch die technische Entwicklung findet sich auf dem neuesten Stand in Rollstühlen und Prothesen wieder. (Schäfermeier, 2001)

Leider finden auch die Nachteile des Leistungssports der Nichtbehinderten Einzug in den Behindertenleistungssport. So wurden auch bei den Paralympics 2008 einige wenige Dopingsünder erwischt.

4.3.2. Special Olympics

Im Gegensatz zu den vorher erwähnten Paralympischen Spielen, basieren beispielsweise die Special Olympics auf dem Gedanken, dass die Athleten immer im Mittelpunkt stehen und das Gewinnen nicht das Entscheidende und Zentrale ist. Das Selbstbewusstsein und die Akzeptanz von Menschen mit geistiger Behinderung stehen im Zentrum und nicht wie im Leistungssport üblich, Sieg, Leistung und Konkurrenzdenken.

„Können, Mut, Gemeinschaft und Freude – kennen weder geographische Grenzen und Nationalitäten, Geschlecht, Alter, Rasse und Religion – sie sind die besonderen Fähigkeiten von Menschen mit geistiger Behinderung, die Special Olympics in den Mittelpunkt stellt.“⁸

Außerdem ist die Organisation der Special Olympics die einzige, welche laut Internationalen Olympischen Komitee den Begriff ‚Olympics‘ nutzen darf.⁹

4.3.3. Deaflympics

Die Deaflympics für Gehörlose sind vom Gedanken her ähnlich den Paralympics oder den Olympischen Spielen. Alle zwei Jahre (Sommer- und Winterspiele) werden die Deaflympics ein Jahr nach den Olympischen Spielen vom International Committee of Sports for the Deaf (ICSD) veranstaltet.¹⁰

Der Name stammt von einer Wortzusammensetzung aus deaf (engl. taub) und Olympics (engl. für Olympische Spiele) und hieß früher Silent World Game for Deaf. Durch die Anerkennung des Internationalen Olympischen Komitees dieser Veranstaltung kam die Namensänderung auf Deaflympics. Die Gehörlosen verzichten auf die Teilnahme an den Paralympics, da sie sich selbst unter den Menschen mit Behinderung auf Grund von Kommunikationsproblemen ausgeschlossen fühlen und in eigenen Bewerben antreten wollen.¹¹

4.3.4. INAS-FID

INAS-FID ist die Abkürzung für ‚International Federation for sport for people with an intellectual disability‘, übersetzt handelt es sich um einen internationalen Sportverband für Menschen mit einer intellektuellen Behinderung. Dieser Verband ist 1986 gegründet worden und ist ein Mitglied des Paralympischen Komitees. Er bietet den geistig behinderten Sportlern/innen die Möglichkeit, sich in konkurrenzbetonten, offenen Wettkämpfen zu messen, nach den Regeln des internationalen Verbandes.

Die INAS-FID teilt sich in fünf nationale Mitgliedorganisationen und führt, im Rahmen des Verbandes, zahlreiche Wettkämpfe in verschiedenen Sportarten durch. Der Unterschied zu den Special Olympics besteht zum einen durch die höhere Leistungsorientiertheit und zum andern durch die Mitgliedschaft im Paralympischen Komitee.¹²

⁸ Special Olympics unter http://www.specialolympics.de/special_olympics, Zugriff am: 10.01.2009

⁹ http://www.specialolympics.de/special_olympics, Zugriff am: 10.01.2009

¹⁰ International Committee of Sports for the Deaf 2009, Zugriff am: 12.11.2008

¹¹ Wikipedia Deaflympics 2008 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Deaflympics>, Zugriff am: 12.11.2008

¹² INAS-FID unter <http://www.inas-fid.org/aboutinas.html>, Zugriff am: 20.11.2008

4.4. Geschichte der Paralympics

Um einen Überblick über die Entstehung und die Entwicklung der Paralympics zu bekommen, wurden im folgenden Kapitel die wichtigsten Daten und Eckpfeiler zusammengefasst.

4.4.1. Wegbereiter der Paralympischen Spiele

Der deutsche Neurochirurg, Ludwig Guttmann, gründete 1944 die Stoke Mandevill Spinal Injuries Unit in Aylesbury. Er benutzte Sport als Rehabilitation für Patienten mit Rückenmarksverletzungen. Mit der Zeit erkannte er die Wirkung von Sport für Patienten mit unterschiedlichen Behinderungen. Sport ermöglichte das Treffen jeglicher Personen zum Erreichen derselben Ziele. (Bailey, 2008, S.1)

Guttmann ließ 1948 erstmals Stoke Mandeville Games austragen, somit gilt er als erster Wegbereiter der Paralympischen Spiele. Die Spiele fanden zur gleichen Zeit wie die Olympischen Sommerspiele in Aylesbury statt und wurden für die Kriegsveteranen durchgeführt. Sir Ludwig Guttmann beschloss, diese Spiele zu internationalen sportlichen Wettkämpfen auszubauen, die für behinderte Menschen den Olympischen Spielen gleichzusetzen sind.¹³ Bei den ersten Stoke Mandeville Games konnten die Sportler nur im Bogenschießen antreten, dies änderte sich bis 1952, wo die ersten internationalen Stoke Mandeville Games ausgetragen wurden. Die Sportarten erweiterten sich neben dem Bogenschießen um: Rollstuhlnetzball, Speerwerfen, Tischtennis, Snooker und Schwimmen. Diese positive Entwicklung setzte sich weiter fort bis zu den ersten Paralympischen Spielen in Rom 1960. (Bailey, 2008, S.14-21)

4.4.2. Die Paralympischen Spiele von 1960 bis 2008

Wie schon im vorherigen Kapitel erwähnt, fanden die ersten offiziellen Paralympischen Sommerspiele 1960 in Rom statt. An den Start gingen 400 Athleten/innen aus 23 Ländern, alle mit Rückenmarkschädigungen. Die Wettkämpfe fanden statt im Bogenschießen, Leichtathletik, Rollstuhlbasketball, Darts, Fechten, Snooker, Schwimmen, Tischtennis und Fünfkampf. Es lässt sich somit eine Erweiterung der Wettkämpfe zum Jahr 1952 erkennen. (Bailey, 2008, S. 23-26) Weiters folgten die Spiele in Tokyo (JPN) 1964, in Tel Aviv (ISR) 1968, in Heidelberg GER) 1972, in Toronto (CAN) 1976 und 1980 in Arnheim (NED). Es ist festzuhalten, dass sich die Teilnehmerzahl verfünffacht hat, und von 400 Teilnehmern/innen auf 2500 bis zum Jahr 1980 angestiegen ist.¹⁴ Weiters wurden 1976 die ersten

¹³ Österreichisches Paralympisches Komitee unter <http://www.oepc.at/DieGeschichtederParalympicsQQid-24-42.html>, Zugriff am: 19.12.2008

¹⁴ Österreichisches Paralympisches Komitee unter <http://www.oepc.at/DieGeschichtederParalympicsQQid-24-42.html>, Zugriff am: 19.12.2008

Paralympischen Winterspiele in Örnsköldsvik (SWE) ausgetragen. An diesen Spielen durften auch neben den Querschnittsgelähmten, sehbehinderte und amputierte Sportler/innen teilnehmen. Diese Errungenschaft wurde in die Sommer-Paralympics mitgenommen. Die Erweiterung der Behinderungsklasse, brachte auch eine Übereinstimmung der Wettkampfregeln und der Klassifikation mit sich. (Bailey,2008,S. 23-41)

1984 und 1988 fanden zum ersten Mal die Paralympischen Winterspiele in Innsbruck (AUT) statt. Die Sommerspiele wurden 1984 in New York und Stoke (USA & GBR) und 1988 in Seoul (KOR) organisiert. Seoul startete mit ihren Paralympics die ersten Spiele der ‚Modern Era‘. 3053 Athleten/innen aus 61 Ländern nahmen daran teil, weiters wurde erstmals ein Paralympisches Dorf konstruiert, welches ideale Voraussetzungen für behinderte Menschen bot. Ein weiterer Meilenstein der Paralympics wurde 1989 in Düsseldorf gelegt, das Paralympische Komitee wurde gegründet. (Bailey, 2008, S. 43 – 91)

Die weiteren Paralympischen Spiele fanden im Sommer 1992 in Barcelona (ESP) und im Winter in Tignes (FRA), 1994 in Lillehammer (NOR), 1996 in Atlanta (USA), 1998 in Nagano (JPN), 2000 in Sydney (AUS), 2002 Salt Lake City (USA), 2004 Athen (GRE), 2006 Turin (ITA) und 2008 in Peking (CHI) statt. (Österreichischer Behindertensportverband, 2008, S.41) Die Spiele in Sydney öffneten wieder eine neue quantitative Dimension, so nahmen 4000 Sportler aus 125 Nationen daran teil und kämpften vor 650 000 Zuschauern/innen um Medaillen.¹⁵ Dennoch kamen neue Probleme zum Vorschein. Diese Paralympischen Sommerspiele führten zu 561 Goldmedaillen in 18 Sportarten, hingegen kamen die Olympischen Spiele auf 300 Goldmedaillen in 28 Sportarten. (Bailey, 2008, S. 220) Es folgte eine Klassenzusammenlegung, welche wiederum die Schwierigkeit der Vergleichbarkeit mit sich brachte.

2001 kam eine neue Generation des Paralympischen Komitees in den Vorstand es folgte eine Trennung von INAS-FID, wonach keine Sportler/innen mehr mit intellektueller Behinderung bei den Paralympics antreten durften. Außerdem wurde 2001 eine Vereinbarung zwischen dem IOC und dem IPC getroffen, die eine öffentliche Verbindung zwischen dem internationalen Olympischen Komitee und dem internationalen Paralympischen Komitee sicherstellte. So muss sich der Austragungsort der Olympischen Spiele dazu bereit erklären, die Paralympischen Spiele ebenfalls auszutragen und diese zu bewerben. (Bailey, 2008, S.225-265)

Weitere Austragungsorte waren 2002 in Salt Lake City, 2004 in Athen, 2006 in Turin und die bisher letzten Paralympischen Spiele 2008 in Peking. Nach den Medien hat Peking 2008 einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der Paralympics gesetzt. So stand es in der

¹⁵ Österreichisches Paralympisches Komitee unter <http://www.oepc.at/DieGeschichtederParalympicsQQid-24-42.html>, Zugriff am: 19.12.2008

Professionalität und der Präsentation den Olympischen Spielen um nichts nach und setzte sich damit von den bisherigen Paralympischen Spielen ab.

4.4.3. Zukunft der Paralympischen Spiele

Das sportwissenschaftliche Komitee des IPC sah 2002 laut Doll-Tepper, folgende Punkte als Hauptthemen für die Zukunft des Behindertenleistungssports:

- „Klassifikation
- Integration (Behinderte - Nichtbehinderte, unterschiedliche Behinderungsarten)
- Anwendbarkeit biomechanischer, leistungsphysiologischer etc. Prinzipien auf den Leistungssport (von Athleten mit Behinderung)
- Leistungssteigernde Maßnahmen
- Barrieren der Sportteilnahme
- Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen im Sport;
Einstellungen von Menschen mit Behinderungen gegenüber dem Sport
- Ende der Sportlerkarriere bei Menschen mit Behinderungen
- Zuschauerinteresse
- Medien
- Gleichberechtigung von Athleten unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft etc.
- Maßnahmen der ‚Erziehung‘ der Öffentlichkeit und Informationsverbreitung
- Sportverletzungen (Ätiologie, Prävention, Behandlung)
- Kinder- und Jugendsport“ (Doll-Tepper, 2002, S.274-275)

Die vergangenen Spiele in Peking 2008 zeigten Problematiken in manchen der erwähnten Bereiche. So lag die Verteilung laut österreichischem Paralympischen Komitee zwischen Frauen und Männern 35% zu 65%, Doping und die Unzufriedenheit mit der Klassifizierung wurden zum Thema dieser Spiele. Besonders hervor gestochen haben die Zunahme der Professionalisierung und der vermehrte Zuwachs der Technik. Die kommenden Jahre werden zeigen, welche Richtung die genannten Punkte einschlagen werden. Aus meiner Sicht werden die Professionalisierung und die Verbesserung der Technik und der Mechanik zunehmen. Die Problematik der Klassenzusammenlegung sollte meines Erachtens geprüft und den aufgetretenen Schwierigkeiten angepasst werden.

Schon die Winter-Spiele 2010 in Vancouver, die Sommer-Paralympics 2012 in Großbritannien und die Winter-Paralympics 2014 in Sochi/Russland werden zeigen, wohin die Paralympics gehen.¹⁶

¹⁶ Österreichisches Paralympisches Komitee unter [://www.oepc.at/peking2008_dev/DasistPeking2008QQid-252-216.html](http://www.oepc.at/peking2008_dev/DasistPeking2008QQid-252-216.html), Zugriff am: 27.11.2008

5. Peking 2008 – Daten und Fakten

Im Zeitraum vom 6. bis 17. September 2008 trafen sich in Peking Sportler und Sportlerinnen aus der ganzen Welt, um unter dem Slogan ‚One World – One Dream‘ die Paralympics 2008 zu bestreiten. Laut Österreichischem Paralympischen Komitee (2008) treten 4000 SportlerInnen (35% Frauen, 65% Männer), die von 2200 BetreuerInnen unterstützt werden, in 20 verschiedenen Sportarten gegen einander an.

Folgende Sportarten sind bei diesen Paralympics vertreten: Bogenschießen, Leichtathletik, Boccia, Radsport, Reiten, Fußball (5 pro Seite), Fußball (7 pro Seite), Goalball, Judo, Gewichtheben, Rudern, Segeln, Schießen, Schwimmen, Tischtennis, Sitzvolleyball, Rollstuhl-Basketball, Rollstuhl-Fechten, Rollstuhl-Tennis und Roll-Rugby.¹⁷

Die Athlet/innen aus 148 verschiedenen Ländern treten in unterschiedlichen Klassen an, abhängig von ihrer spezifischen Behinderungsart und dem jeweiligen Behinderungsgrad. Diese Klassifizierung dient dazu, Sportler/innen einer Sportart in verschiedenen Gruppen zusammen zu fassen, um die Wettkämpfe fair und ausgeglichen zu machen. Eine ähnliche Klassifizierung findet man bei den olympischen Spielen in Sportarten wie Judo oder Boxen.

Ausgebildete und geprüfte Klassifizierer/innen teilen die Athleten/innen anhand von physischen und technischen Kriterien, sowie durch Beobachtung innerhalb und außerhalb der Wettkämpfe, in die jeweiligen Klassen ein. Die Klassifizierung ist ein immer fortlaufender Prozess, somit kann der Sportler oder die Sportlerin, im Laufe seiner/ihrer Karriere, in mehrere Klassen eingeteilt werden.¹⁸

5.1. Klassifizierung

Je nach Sportart gibt es verschiedene Behinderungsklassen, es lassen sich aber für alle Sportarten folgende Großgruppen unterscheiden:

AthletInnen mit Amputation:

Zu der Gruppe der Amputierten gehören jene Sportler, denen mindestens ein Hauptgelenk fehlt.

- „A1 beidseitige Oberschenkelamputation
- A2 einseitige Oberschenkelamputation
- A3 beidseitige Unterschenkelamputation
- A4 einseitige Unterschenkelamputation

¹⁷ Paralympic Beijing 2008 unter <http://en.paralympic.beijing2008.cn/index.shtml>, Zugriff am: 13.08.2008

¹⁸ Österreichisches Paralympisches Komitee unter <http://www.oepc.at/KlassifizierungQQid-31-85.html>, Zugriff am: 12.12.2008

- A5 beidseitige Oberarmamputation
- A6 einseitige Oberarmamputation
- A7 beidseitige Unterarmamputation
- A8 einseitige Unterarmamputation
- A9 kombinierte Amputation oberer und unterer Extremitäten (einseitig oder diagonal)¹⁹

AthletInnen mit Cerebralparese (CP):

„Die Cerebralparese ist eine nicht fortschreitende Schädigung des Gehirns, die zur Störung des Bewegungsablaufes, der Kraft und des Tonus der Muskulatur sowie der Haltung des Körpers führt. Diese Bewegungsstörung kann mit Seh- Sprach- und Hörstörungen, epileptischen Anfällen sowie mit Störungen des Raumempfindens verbunden sein. Die Bewegungen können schlecht dosiert, überschießend, langsam oder steif sein. Die Muskeln können zu stark angespannt oder schlaff sein, d.h. der Mensch steckt in einem Körper, der ihm nicht gehorcht.“²⁰

„Sitzende Klassen:

- C1 Tetraplegie, d.h. schwerste Behinderung aller 4 Extremitäten, die Athleten benötigen einen Elektro-Rollstuhl zur Fortbewegung.
- C2 schwere spastische Behinderung aller Extremitäten, selbstständige Rollstuhlfortbewegung ist mit Händen oder Füßen auf kurzen Strecken möglich.
- C3 Komplette Lähmung der Beine, Arme mit ausreichender, aber eingeschränkter Funktion und instabiler Rumpf. Die Athleten können ohne Probleme einen Handrollstuhl bedienen.
- C4 Die Sportler haben beinahe eine normale Armfunktion, keine oder unzureichende Gehfähigkeit und eine gute Rumpfstabilität.

Stehende Klassen:

- C5 Diplegie, d.h. Beeinträchtigung der Beine. Die Athleten benötigen meist eine Gehhilfe zum Gehen.
- C6 Athetose, Ataxie, d.h. Bewegungsunruhe der Arme und des Gesichtes mit Gleichgewichtsstörungen.

¹⁹ Österreichisches Paralympisches Komitee unter http://www.oepc.at/images/stories/Files/athletinnen_m_amputationen.pdf, Zugriff am 07.09.2008

²⁰ Österreichischer Behindertensportverband unter http://www.oebsv.or.at/de/menu_main/sportangebot/celebralparetikersport, Zugriff am 09.01.2009

- C7 Hemiplegie, d.h. Halbseitenlähmung auf der rechten oder linken Seite, meist verbunden mit starkem Hinken.
- C8 leichte Diplegie oder Hemiplegie, leichte Athetose, minimale Beeinträchtigungen, oft koordinative Störungen.“²¹

AthletInnen mit Sehbehinderung:

„B1 Vollblind:

Dieses Krankheitsbild erstreckt sich von keiner Lichtempfindlichkeit in beiden Augen, bis hin zu Lichtempfindung, ohne der Fähigkeit Entfernungen oder Bewegungen wahrzunehmen. Die Athleten müssen sichtundurchlässige Brillen tragen.

B2 Schwerst sehbehindert:

Diese Schadensklasse beinhaltet die Fähigkeit, Handbewegungen wahrzunehmen bis zu einem Sehrest von 2/60 und einer Gesichtsfeldeinschränkung von weniger als 5 Grad. Die Klassifizierung erfolgt bei bestmöglicher Korrektur am besseren Auge.

B3 Sehbehindert:

Diese Klasse erstreckt sich von der Sehschärfe 2/60 bis zu 6/60 und/oder einer Gesichtsfeldeinschränkung von 5 bis 20 Grad. Auch hier erfolgt die Klassifizierung bei bestmöglicher Korrektur und am besseren Auge.“²²

RollstuhlfahrerInnen

Die Rollstuhlfahrer werden nach dem betroffenen Wirbelsegment eingeteilt. Abhängig von der jeweiligen Sportart und den jeweiligen besonderen Ansprüchen einer Sportart gibt es 4 bis maximal 8 Klassen.

Unterschieden wird in:

- „Lähmung der Halswirbelsäule (C5-C8), wobei immer auch Arme und Beine betroffen sind (Tetraplegie).
- Lähmung der Brustwirbelsäule (TH1-TH12) mit unterschiedlicher Instabilität des Rumpfes, aber normaler Armfunktion (Paraplegie).
- Lähmung im Lendenbereich (L1-L2) mit Ausfällen in den Beinen, aber guter Rumpfstabilität (Paraplegie).“²³

²¹ Österreichisches Paralympisches Komitee unter http://www.oepc.at/images/stories/Files/athletinnen_m_cerebralpare.pdf, Zugriff am: 07.09.2008

²² Österreichisches Paralympisches Komitee unter http://www.oepc.at/images/stories/Files/athletinnen_m_sehbeh.pdf, Zugriff am: 07.09.2008

²³ Österreichisches Paralympisches Komitee unter <http://www.oepc.at/images/stories/Files/rollstuhlfahrerinnen.pdf>, Zugriff am: 07.09.2008

5.3. Die österreichischen Teilnehmer/innen

Österreich wurde in Peking, unter der Leitung von Petra Huber, durch ein Team von 38 Athleten/innen (davon 6 Frauen) und 24 Betreuern/innen (Coach, Teamärztin, Masseur/in, Physiotherapeut/in, usw.) vertreten. Das österreichische Team trat, von den insgesamt 20 Paralympischen Disziplinen, in 8 Sportarten an, davon gingen die meisten Athleten/innen im Radfahren (Cycling) an den Start. Insgesamt 11 Radfahrer/innen starteten in den Disziplinen Straßenrennen, Zeitfahren-Straße, 1km Zeitfahren-Bahn, Verfolgung Bahn, 500m Zeitfahren-Bahn und Teamsprint.

Weiters stellte Österreich 7 Sportler/innen in der Leichtathletik, in den Bewerben 100m, 200m, 400m, 800m, Kugel, Diskus, Speer, Weitsprung, Fünfkampf und Marathon.

Ebenso eine mit 8 Athleten/innen sehr gut vertretene Sportart ist Tischtennis, wo in den Bewerben Offen, Einzel und Doppel angetreten wurde.

Mit jeweils 3 Athleten ging Österreich in den Sportarten Rollstuhltennis (Einzel und Doppel) und Segeln (Sonar-Regatta) an den Start und jeweils zwei traten im Schießen (10m Luftpistole, 25m Sportpistole, 50m freie Pistole, 10m Luftgewehr stehend, 50m Freies Gewehr 3x40 und 50m Freies Gewehr liegend) und im Schwimmen (100m Brust-Schwimmen) an. Weiters ging ein und ein Athlet im Dressur-Reiten (Grade II Championship Test und Freestyle Test) an den Start.

Sportart	Name der Sportler/innen
Leichtathletik	Scherney Andrea, Geierspichler Thomas, Gratt Andreas, Linhard Michael, Marincovic Bil, Matzinger Günther, Tischler Georg
Rollstuhltennis	Legner Martin, Mossier Thomas, Pfundner Harald
Segeln	Rath Edmund, Reiger Sven, Seewald Helmut
Reiten	Haller Thomas
Schießen	Doppler Barbara, Aufschnaiter Hubert
Schwimmen	Onea Andreas Daniel, Seidlinger Thomas,
Tischtennis	Mader Doris, Dollmann Manfred, Fraczyk Stanislaw, Kramminger Georg, Ruep Hans, Starl Peter, Unger Günther, Vevera Andreas
Radfahren	Ruetz Anita, Dabernig Wolfgang, Eibeck Wolfgang, Gattringer Manfred, Hohlrieder Alexander, Stauffer Erich, Winterleitner

Helmut, Etzlsdorfer Christoph, Putz Manfred,
Schattauer Wolfgang, Sternath Elmar²⁴

5.3.1. Erfolge des österreichischen Teams

Das österreichische Paralympische Team holte bei den 13. Paralympischen Sommerspielen insgesamt sechs Medaillen und belegte im Medaillenspiegel den 33. Platz. Vier der sechs Medaillen glänzten in Gold und wurden durch die Sportler/innen Thomas Geierspichler, Wolfgang Schattauer, Andrea Scherney und Andreas Vevera gewonnen. Weiters erreichte Wolfgang Eibeck eine Silbermedaille und Thomas Geierspichler konnte über 800 Meter Bronze holen.

Sieger der Paralympischen Sommerspiele in Peking wurde China mit insgesamt 211 Medaillen, darunter 83 in Gold, den zweiten Platz belegte Großbritannien mit 102 Medaillen und Dritter mit 99 Medaillen wurden die USA.

Österreichische Medaillenbilanz:

Gold: Andrea Scherney; Weitsprung
Andreas Vevera; Tischtennis
Wolfgang Schattauer; Handbike
Thomas Geierspichler; Marathon

Silber: Wolfgang Eibeck; Starßen-Radfahren

Bronze: Thomas Geierspichler; 800 Meter²⁵

5.4. Die deutschen Teilnehmer/innen

Das deutsche Paralympische Komitee schickte 170 Athleten/innen, darunter 103 Männer und 67 Frauen, und zusätzliche 106 Personen aus dem Funktionsteam zu den Paralympischen Spielen in Peking. Chef de Mission ist der ehemalige Paralympics-Teilnehmer, Dr. Karl Quade. Angetreten ist das deutsche Team in insgesamt 16 von 20 Sportarten, 24 Basketballer/innen, 5 Teilnehmer im Bogenschießen, 1 Fechter, 1 Gewichtheber, 6 Goalball Spielerinnen 5 Judoker, 46 Sportler in der Leichtathletik, 17 im Radsport, 5 im Reiten, 9 Ruderer, 11 Rugby Spieler, 21 Athleten im Schwimmen, 4 im Segeln, 10 Teilnehmer im Sportschießen 1 Teilnehmerin im Tennis und 12 Sportler im

²⁴ Österreichisches Paralympisches Komitee unter http://www.oepc.at/peking2008_dev/KaderQQid-179-170.html, Zugriff am: 03.10.2008

²⁵ Österreichisches Paralympisches Komitee unter http://www.oepc.at/peking2008_dev/ErgebnisseQQid-182-140.html, Zugriff am: 04.11.2008

Tischtennis.²⁶ Im Folgenden werden die Namen der Sportler und die dazugehörige Sportart aufgezählt:

Sportart	Name der Sportler/innen
Basketball/Damen	Behrens, Butterbrodt, Kahl, Kues, Meitner, Mohnen, Müller, Schratz, Schünemann, Seifert, Zeyen
Basketball/Herren	Bienek, Christik, Coskun, Fischer, Köhler-Lenz, Kreß, Lehmann, Lohmann, Passiwan, Quali, Schürmann, Wolk
Bogenschießen	Arenz, Droste, Oehme, Schett, Schultz,
Fechten	Andree
Gewichtheben	Hochberg
Goalball/Damen	Dietz, Fischer, Möller, Otto, Schindler, Ball
Judo	Brussig C., Brussig R., Junk, Krieger, Zilian,
Leichtathletik	Baldé, Bergmann H., Bergmann M., Biene, Bötzel, Bourrouag, Brunner, Buggenhagen, Christen, Czyz, Darimont, Floeth, Foerder, Freund, Frischmann, Ghardooni, Green, Hegenholz, Hegen, Höfte, Hömmen, Iser, Knors, Köhre, Langer, Lembeck, Loosch, Mester, Müller-Rottgardt, Nicoleitzik, Pohl, Popow, Schmidt J., Schmidt M., Schramm, Schuh, Sehmisch, Seifert, Slaby, Stein, Tinnemeier, Trippen-Hilgers, Ulbricht, Willing
Radsport	Bäumann, Bröer, Eskau, Graf, Hammer, Knecht, Koch, Lungershausen, Mosandl, Sacher, Senska, Simanowiski, Teuber, Vieth, Weber, Weise, Winkler
Reiten	Brenner, Eistel, Näpel, Trabert, Zeibig,
Rudern	Klemp, Koehler, Lackner, Lossau, Maury, Sauer, Tampe, Wimmer, Wolff
Rugby	Baumann, Götze, Holzem, Köseoglu, Mayer, Menezla, Picht, Schlüter, Schmitt, Werner, Wieschendorf

²⁶ Deutscher Behindertensportverband unter <http://www.dbs-npc.de/DesktopDefault.aspx?tabid=340&tabIndex=-1>, Zugriff am: 05.12.2008

Schwimmen	Bruhn, Burkard, Clausner, Conradi, Dörries, Goldbach, Götze, Grimm, Grunenberg, Iwanow, Kabus, Ludwig, Michaelis, Moll, Reppe, Schulte, Simon, Tobis, Weber, Weinberg, Willig
Segeln	Kröger, Kroker, Mainka, Prem
Sportschießen	Brengmann, Brogle, Gau, Hack, Heitmayer, Krüger, Kustner, Neumaier, Schmermund, Voit
Tennis	Krüger
Tischtennis	Arnold, Cetin, Gürtler, Kilger, Kober, Korn, Nikelis, Schmidt R., Sikora-Weinmann, Vilsmaier, Wollmert, Zimmerer ²⁷

5.4.1. Erfolge des deutschen Teams

Deutschland holte bei den Paralympics 2008 insgesamt 59 Medaillen und belegte damit im Medaillenspiegel den 11. Platz. Aufgeteilt wurde die Medaillenbilanz in 14 Gold-Medaillen, 25 Silber-Medaillen und 20 Bronze-Medaillen. Im Folgenden wird die Medaillenverteilung unter den Athleten/innen angeführt:

<i>Gold:</i>	Brenner Hannelore; Reiten Pflicht, Reiten Kür
	Bruhn Kirsten; 100m Brust
	Buggenhagen Marianne; Diskuswerfen
	Czyz Wujtek; Weitsprung
	Eskau Andreas; Handbike
	Green Katrin; 200m
	Näpel Britta; Reiten
	Sacher Wolfgang; Bahn-Radfahren
	Schröder Matthias; 400m
	Segler/Mannschaftsbewerb
	Teuber Michael; Straßen-Radfahren
	Willig Martina; Weitsprung
	Wollmert Jochen; Tischtennis

<i>Silber:</i>	Arnold Daniel; Silber
----------------	-----------------------

²⁷ Deutscher Behindertensportverband unter <http://www.dbs-npc.de/ourfiles/datein/woelk/2008PekingAthleten.pdf>, Zugriff am: 05.12.2008

Brussig Romana; Judo
 Bruhn Kirsten; 100m Rücken
 Gau Norbert; Schießen
 Goetze Maria; 200m Lagen
 Grimm Thomas; Schwimmen
 Hegen Andrea; Speerwerfen
 Hermann Frances; Discuswerfen
 Meister Matthias; Kugelstoßen
 Nicoleitzik Claudia; 100m, 200m
 Pohl Birgit; Kugelstoßen
 Popow Heinrich; 100m
 Reiten/Teambewerb
 Rollstuhlbasketball/ Damen
 Sacher Wolfgang; Bahn-Radfahren
 Schmermund Manuela; Schießen
 Simanowski Natalie; 3000m Bahn-Radfahren, 5000m Bahn-Radfahren
 Teuber Michael; Bahn-Radfahren
 Tischtennis Damen/Teambewerb
 Ulbricht Thomas; Fünfkampf
 Weber Max; Handbike
 Willing Martina; Kugelstoßen
 Weise Barbara; Straßen-Radfahren

Bronze: Bruhn Kirsten; 50m Freistil, 400m Freistil, 100m Freistil
 Brussig Carmen; Judo
 Buggenhagen Marianne; Kugelstoßen
 Eistel Betina; Reiten
 Fleoth Michaela; Kugelstoßen
 Götz Maria; 400m Freistil
 Graf Tobias; Bahn-Radfahren
 Höfte Astrid; Weitsprung
 Loosch Thomas; Kugelstoßen
 Näpel Britta; Reiten
 Pohl Birgit; Speerwurf
 Sacher Wolfgang; Bahn-Radfahren
 Schulte Daniela; 100m Freistil
 Seifert Maria; 200m, 100m

Vieth Dorothee; Handbike, Straßen-Radfahren
Zimmer Andrea; Tischtennis²⁸

²⁸ ARD unter <http://www.ard.ndr.de/peking2008/paralympics/nachrichten/>, Zugriff am: 04.12.2008

6. Sportberichterstattung

Das folgende Kapitel bearbeitet zu Beginn die Sportberichterstattung in zwei verschiedenen Medien, dem visuellen Medium Fernsehen und dem Printmedium Tageszeitung. Es beschäftigt sich mit der Sportauswahl und den charakteristischen Merkmalen in beiden Medien, außerdem zeigt es anhand von zwei Abbildungen die prozentuelle Sendezeit der Sendekategorie ‚Sport‘ in den deutschen und österreichischen öffentlich rechtlichen Sendern ARD und ZDF, ORF 1 und ORF 2.

Abschließend widmet sich dieses Kapitel der Berichterstattung im Behindertensport. Es schildert zuerst die Entwicklung der Berichterstattung im Behindertensport und nennt anschließend die qualitativen Aspekte und möglichen Gründe für die bisherige Berichterstattung im Behindertensport.

6.1. Sportberichterstattung im Fernsehen

„Sport in den Medien ist in erster Linie Sportfernsehen. Für die Printmedien ist Sport vor allem wegen seiner Fernsehpräsenz ein Thema; hier werden die entscheidenden Aktualitäts- und Relevanzmaßstäbe vorgegeben. Diese sind allerdings so absolut, dass weite Bereiche des Sports hier gar nicht vorkommen können.“ (Schauerter, 2007, S.88)

Vorweg muss man festhalten, dass es zwar zu jeder Sportart und zu jedem Sportbereich Bücher, Zeitschriften und Internetseiten gibt, allerdings genießen nur wenige davon das Privileg, kontinuierlich über einen längeren Zeitraum von reichweitestarken Medien gefördert zu werden. Somit konzentriert sich Schauerter (2007) in seinem Werk auf den medialen Breitensport, also Sport, über den in den Medien regelmäßig und umfangreich berichtet wird. Laut Schauerter kommt dem Fernsehen eine Schlüsselfunktion bei der Themensetzung und der journalistischen Aufbereitung zu, da die visuellen Medien vor allem durch Live-Übertragungen die Themen vorgeben, und die Printmedien oft nur dazu angehalten sind, diese Ereignisse nachzuschreiben und zu kommentieren. Ähnlich schreibt dies Fischer (1993 S. 33), er nennt das Fernsehen ‚Medienmultiplikator‘, welches die Medienpräsenz der übertragenen Sportarten immer mehr steigert.

Nach Schauerter (2007) ist die Berichterstattung von Sportereignissen ein wirtschaftliches Geschäft, da die Veranstalter, ähnlich wie bei urheberrechtlich geschützten Werken in der Literatur, eigentumsähnliche Rechte an der Übertragung geltend machen. Kühnert (2004, S.17-19) sieht nicht immer schon so eine Symbiose zwischen Sport und Fernsehen wie heute. Erst als erkannt wurde, wie sehr diese beiden Partner von einander profitierten, wurde

diese Beziehung gefördert und gefestigt. Diese Entwicklung führen die beteiligten Sender oft an die Grenzen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Kühnert (2004) beschreibt das Verhältnis Wirtschaft – Sport – Fernsehen wie folgt:

„Medienwirtschaft funktioniert nach folgendem Prinzip: Der Sport benötigt Geld und materielle Zuwendung zur Existenz und gibt daher den Wünschen der Wirtschaft nach. Diese wiederum benötigt die Medien, vor allem das Fernsehen, um Werbebotschaften zu übermitteln. Das Medium sucht sich aus dem Sportfundus das Massenattraktivste heraus, um Einschaltquoten und damit die eigenen Werbeeinnahmen zu erhöhen.“ (Kühnert, 2004, S.18)

Schauerter (2007, S. 88-95) schreibt, dass das Bundesverfassungsgericht in Deutschland festgelegt hat, dass verschiedenen sportlichen Großereignissen eine hohe gesellschaftliche Bedeutung beigemessen werden kann. Aufgrund dessen ist ein Entgelt nur dann zulässig, wenn das Ereignis in einem frei empfangbaren und allgemein zugänglichen Fernsehprogramm ausgestrahlt wird. Ein Programm gilt dann als frei zugänglich, wenn dieses in mehr als zwei Drittel der Haushalte empfangen werden kann. Auch das österreichische öffentlich rechtliche Fernsehen hat nach dem Rundfunkgesetz einen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Der Anteil der Sportberichterstattung im Bezug zum TV-Gesamtprogramm liegt sehr hoch und ist in den letzten Jahren immer mehr gestiegen. In Deutschland nimmt die Sportberichterstattung bei den öffentlich rechtlichen Sendern einen merklich höheren Teil der Gesamtsendezeit ein als bei den privaten. Dies liegt einerseits an der Übertragung von Olympischen Sommer- und Winterspielen, der Tour de France, den Fußball-Welt- und Europameisterschaften sowie anderen internationalen Sportereignissen. Andererseits übertragen ARD und ZDF auch eine größere Bandbreite an anderen Sportarten (etwa 20 verschiedene Sportarten) (Schauerter, 2007). Da die gesamte Sportwelt, aufgrund von Größe und Komplexität, nicht zur Gänze übertragen werden kann, werden aus der Fülle aller Sportereignisse einzelne herausgesucht, welche übertragen und berichtet werden. So liegt das Hauptaugenmerk bei den medialen Spitzensportarten, von anderen Sportarten wird praktisch nur bei Großereignissen berichtet. In Deutschland zählen laut Kühnert (2004, S.15) Fußball und Motorsport zu den zwei medialen Spitzensportarten. Die tatsächliche Verteilung im österreichischen TV ist mir leider nicht bekannt, allerdings gaben in einer österreichischen Studie, aus dem ORF Almanach (1991/92, S.418), von 1989 laut Weigl (1994, S.65-66) 83% der Befragten an, Sport durch die Medien zu konsumieren. Besonders beliebte TV-Sportarten waren mit 67% Schifahren, 44% Schispringen und Tennis, 39% Autorennen, 36% Fußball und 30% Leichtathletik. Als bevorzugte Berichterstattung wurde in der Studie von 1989 die Live-Übertragung genannt.

Sportberichterstattung findet sowohl im privaten als auch im öffentlichen Fernsehen statt.

Man sieht anhand der folgenden Abbildung die Dominanz der öffentlich rechtlichen Sender in der Sportberichterstattung. So erkennt man, dass ARD und ZDF zusammen im Jahre 2000, 8,2% des Fernsehprogramms dem Sport widmen. Der prozentuelle Unterschied von 1,8% zum Jahr 2001, lässt sich mit den Olympischen Spielen in Sydney 2000 beantworten.

(Schauerter, 2007, S.88-95)

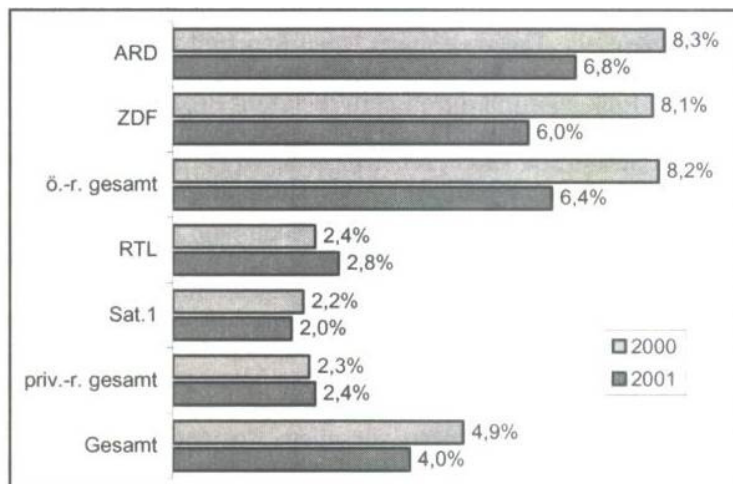


Abb. 1: Anteile der Sportberichterstattung in Deutschland am TV-Gesamtprogramm (Schauerte, 2007, S.93)

Einen etwas niedrigeren, aber ähnlichen Anteil der Sportberichterstattung zeigt das öffentlich rechtliche Programm in Österreich. Wie die folgende Abbildung deutlich macht, beträgt die Sendezeit der Sendungskategorie ‚Sport‘ in den Jahren 2003 bis 2006 zwischen 5,3% und 6,6%. Auch im österreichischen Fernsehen lässt sich feststellen, dass in den Jahren 2004 und 2006 der Unterschied zu den Vorjahren 0,7% bis 1% beträgt. Das bedeutet, dass die Sportberichterstattung, bezogen auf die Jahre 2003 und 2005, in den darauf folgenden Jahren, 2004 und 2006, um ca. 20% gestiegen ist.

Meine Erklärung dafür liegt, wie auch schon bei den deutschen öffentlich rechtlichen Sendern, in der Übertragung der Olympischen Spiele. 2004 fanden die Olympischen Sommerspiele in Athen und 2006 die Olympischen Winterspiele in Turin statt.

Im Gegensatz zu den deutschen Fernsehsendern ARD und ZDF wird Sport in österreichischen öffentlich rechtlichen Sendern fast ausschließlich auf ORF 1 gezeigt. Diese Abbildung zeigt aber leider keine Teilung der beiden Sender. ²⁹

²⁹ ORF Statistik unter www.statistik.at, Zugriff am: 21.10.2008)

R4. Fernsehprogramme des ORF 2003 bis 2006 nach Sendungskategorien

Sendungskategorie	Sendezeit ¹⁾ ORF 1 und ORF 2							
	2003		2004		2005		2006	
	Stunden	%	Stunden	%	Stunden	%	Stunden	%
Insgesamt	17.845	100,0	17.826	100,0	17.790	100,0	17.787	100,0
Information	4.095	22,9	3.909	21,9	3.857	21,7	3.820	21,5
Nachrichten	2.372	13,3	2.290	12,8	2.280	12,8	2.298	12,9
Current Affairs, Politik, Magazine, Diskussion	1.723	9,7	1.619	9,1	1.577	8,9	1.522	8,6
Kultur / Religion	1.021	5,7	958	5,4	906	5,1	879	4,9
Kunst	405	2,3	386	2,2	389	2,2	376	2,1
Theater	38	0,2	56	0,3	43	0,2	48	0,3
E-Film	354	2,0	287	1,6	268	1,5	240	1,3
E-Musik	46	0,3	57	0,3	38	0,2	48	0,3
Religion	178	1,0	172	1,0	168	0,9	167	0,9
Wissenschaft / Bildung / Lebenshilfe	1.558	8,7	1.681	9,4	1.619	9,1	1.716	9,6
Wissenschaft / Bildung	312	1,7	297	1,7	273	1,5	294	1,7
Lebenshilfe	1.246	7,0	1.384	7,8	1.346	7,6	1.422	8,0
Sport	998	5,6	1.172	6,6	944	5,3	1.179	6,6
Unterhaltung	7.527	42,2	7.308	41,0	7.776	43,7	7.573	42,6
Unterhaltende Information	122	0,7	133	0,7	134	0,8	132	0,7
Film / Serie "Unterhaltung"	4.177	23,4	3.736	21,0	3.935	22,1	3.825	21,5
Film / Serie "Spannung"	2.208	12,4	2.222	12,5	2.547	14,3	2.636	14,8
Quiz / Show	903	5,1	945	5,3	978	5,5	806	4,5
Unterhaltung, sonstige	66	0,4	174	1,0	137	0,8	118	0,7
U-Musik	51	0,3	98	0,5	45	0,3	56	0,3
Familie (Kinder / Jugend / Senioren)	2.646	14,8	2.798	15,7	2.688	15,1	2.620	14,7

Q: ORF, Teletest 2003, 2004, 2005 bzw. 2006. - Erstellt am : 18.12.2007.

1) Netto-Sendezeit ohne Werbung, Promotion und sonstiges.

Abb.2. Anteile der Sendekategorien im ORF ³⁰

6.1.1. Zuschauerinteresse und charakteristische Merkmale der Sportberichterstattung

Für den Fernsehsender sind das Zuschauerinteresse und die Einschaltquoten von zentraler Bedeutung. Schauerter (2007) sieht die Präsentation einer Sportart im Allgemeinen und die damit verbundenen emotionalen Ansprache- und Interpretationsmöglichkeiten der Sportveranstaltung als die wesentliche Rolle. So lassen sich nach Schauerter (2007) zwei Punkte erkennen, die das Publikum und dessen positive Beurteilung zu einer elementaren Bedeutung für den Sender machen: Erstens ist eine hohe Zuschauerzahl notwendig, um möglichst hohe Sekundenpreise für die Werbezeiten während Sportsendungen zu erzielen. Und zweitens versprechen sich die Fernsehsender einen potenziellen Synergieeffekt, der von den Sportsendungen per Imagetransfer auf das Restprogramm ausgestrahlt wird. Der zweite Punkt ist allerdings sehr schwer zu überprüfen, so dass der Sport eher nur zur Profil- und Imagepflege der Sender beitragen kann.

Nach Schafmeister (2007, S.31) ist womöglich die größte Einflussgröße auf das Zuschauerinteresse die Popularität einer Sportart. Diese Annahme bezieht er aus zahlreichen Studien. Die Popularität kann bezogen sein auf den Sportwettbewerb, die

³⁰ ORF Statistik unter www.statistik.at Zugriff am: 21.10.2008

Mannschaft, die Sportler, die Sportart oder auch die Liga. Ein wesentlicher Garant für Popularität ist Erfolg, dieser kann nicht nur einer Mannschaft dienen, eine ganze Sportart kann durch Erfolg populärer werden. Weiters wirken noch Aspekte wie Menschaufbau, Lautstärke der Menschenmenge, Intensität des Wettbewerbes, Rivalität in der Serie und Popularität einzelner Sportler auf die Gesamtpopularität einer Sportart ein.

Schauerter (2007) arbeitet einige charakteristische Merkmale der Sportberichterstattung heraus. Er merkt allerdings an, dass diese Merkmale weder einen eindeutigen Prozesscharakter im Sinne einer gleichmäßigen Entwicklung besitzen, noch stellen sie gleichwertige und voneinander eindeutig unterscheidbare Aspekte dar. Schauerter (2007) sieht in ihnen ein journalistisches Instrumentarium, dessen Bestandteile variabel eingesetzt und hervorgehoben werden können.

Zu diesen Instrumenten zählen:

- die Personalisierung
- die Visualisierung
- die Leistungsorientierung
- die Dramatisierung
- die Eliteorientierung
- die Instrumentalisierung
- die Installierung von Prominenten
- die Boulevardisierung

„Die letztendliche Gestaltung der Sportberichterstattung richtet sich schließlich nach den angestrebten Zielen der Medien, die in erster Linie auf der Gewinnung des Interesses der Rezipienten und ihrer Bindung an das Medium liegen, sowie nach dem Anspruch an das eigene publizistische Produkt.“ (Schauerter, 2007, S.98)

6.2. Sportberichterstattung in den Tageszeitungen

Vorab muss man festhalten, dass Sport in seiner medialen Wirklichkeit nicht gleich Sport und Tageszeitung nicht gleich Tageszeitung ist. Es lässt sich sehr schnell erkennen, dass Fußball den Sportteil großteils mit deutlichem Abstand zu anderen populären Sportarten dominiert. Je nach Saison teilt sich der Fußball unter anderem mit der Formel 1, Ski Alpin oder Skispringen die Sportberichterstattung in den Tageszeitungen und den Boulevardblättern. Klemm (2007) lässt letztere, welche vor allem zuspitzen und polarisieren, den Leser keine Hintergrundtexte bieten, sondern ihn emotional ansprechen und ihn unterhalten wollen, in seiner Analyse unberücksichtigt. Das folgende Kapitel beschreibt die Themenauswahl und die Berichterstattung von Qualitätsblättern, Tageszeitungen, deren ernsthaftes Anliegen es ist, die Vielfältigkeit des Sports, sowohl an der Spitze als auch in der

Breite, mit allen journalistischen Mitteln und Möglichkeiten zu präsentieren und kritisch zu hinterfragen.

Jede größere Tageszeitung versucht laut Klemm (2007) bei Großereignissen, wie den Olympischen Spielen, eigene Mitarbeiter hinzuschicken, um eine Berichterstattung aus erster Hand zu bekommen. Der Anteil an Agenturberichten ist in solchen Zeitungen eher minimal, meist wird nur Basismaterial, wie Ergebnisse oder kurze Meldungen, von Agenturen genutzt. Für aktuelle Reportagen, Themenschwerpunkte und Meinungsbeiträge sorgen die Tageszeitungsredaktionen selbst, um eine detailliertere Berichterstattung zu bieten als andere Medien, wie Internet, Hörfunk oder Fernsehen. Die Geschwindigkeit können Tageszeitungen im Vergleich mit den eben erwähnten Medien nicht bieten, ihre Stärke ist laut Klemm (2007) die verbale Analyse. Klemm schreibt ein Zitat der Frankfurter Allgemeinen Zeitung von 1998 „Sport ist Wort – zumindest da, wo fundierter Sportjournalismus sich als Fels in der täglichen Bilderflut versteht“ (Klemm. 2007, S. 325)

6.2.1. Themenschwerpunkte in den Tageszeitungen

Nach Klemm (2007) kann trotz Befragungen und Untersuchungen das Leserinteresse nur vermutet werden. Das tatsächliche und angenommene Interesse sei vermutlich an folgenden Faktoren abzulesen:

- an dem Publikumszuspruch einer Sportart
- an den Mitgliederzahlen der Verbände
- an den Einschaltquoten bei Fernsehübertragungen
- an dem Interesse eines nationalen Sportstars

Außerdem versuchen Qualitätsblätter das Interesse der Leser/innen an Themenschwerpunkten zu wecken, indem sie diese thematisieren. Vordringlich ist zu beachten, dass die Personalisierung in den Sportarten, die Orientierung an Stars und Events eindeutig zugenommen hat. Diese Beobachtung machte ebenfalls Schauerter (2007) bei der Analyse von visuellen Medien (vgl. S.39).

Es lässt sich zudem eine Tendenz erkennen, die Berichterstattung ausschließlich von der nur angenommenen Nachfrage diktieren zu lassen. Themen, die oftmals vom TV oder dem Boulevard gesetzt wurden, werden hochgespielt, um sie möglichst lange zu benutzen und ‚warm zu halten‘.

Klemm (2007) sieht die zukünftigen Herausforderungen für die Redaktionen darin, einerseits inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, die auf einer Zeitungsseite auch optisch besonders aufgemacht werden, andererseits aber auch ‚kleinere‘ Sportarten zu pflegen, Randsportarten thematisch zu beleuchten und sie in unterschiedlichen Darstellungsformen kreativ zu präsentieren.

6.3. Medienberichterstattung im Behindertensport

Im Nachfolgenden wird die Entwicklung der Behindertensportberichterstattung erörtert und anschließend die qualitativen Aspekte dargelegt, welche für die Analyse der Medien von entscheidender Bedeutung sind.

6.3.1. Entwicklung der Behindertensportberichterstattung

Kauer & Bös (1998) erklären, dass der Behindertensport und seine Mitglieder vor allem vor Großereignissen mediale Beachtung fordern. Dennoch war diese noch bei den Paralympics in Barcelona 1992 in der deutschen Presse sehr dürftig. ARD und ZDF kamen insgesamt auf nicht einmal drei Stunden Berichterstattung, und die privaten Sender begrenzten sich auf knappe Einzelnachrichten. Dies spiegelte sich auch im Teletext wider, so wurden von den Olympischen Spielen alle Platzierungen angeführt, hingegen wurde bei den Paralympics nicht einmal von den Goldmedaillengewinnern berichtet.

Ähnliche negativ Beispiele lassen sich von den Paralympics in Atlanta 1996 nennen, wo fünf Monate vor Beginn der Spiele noch keine Einigung über die Senderechte erlangt wurde, oder von der Leichtathletik-WM in Berlin, bei der zwar die Berichterstattung hervorgehoben wurde, allerdings das Publikumsinteresse gering war.

Kauer & Bös (1998) finden selten eine Berichterstattung über sportliche Leistung behinderter Sportler in Rundfunk, Fernsehen oder in den Printmedien. Lediglich internationale Großereignisse des Behindertensports werden in den Medien erwähnt.

„Weniger als ein Prozent der Sportberichterstattung in Tageszeitungen widmet sich dem Behindertensport. In der heutigen Sportberichterstattung bleibt für den Behindertensport als Sportart und Therapie kein publizistischer Platz, es sei denn, auch hier stehen Höchstleistungen, nationale Identifikationen oder weltweite Ereignisse im Vordergrund. In Nachricht oder Bericht sowie Live-Übertragung oder Sport-Magazin haben nur wenige Sportarten und exotische Themen eine Chance, berücksichtigt zu werden. Und das unterhaltsame Spektakel hat, vor allem im Fernsehen, zukünftig noch eine größere Funktion als bisher. Informatives Aufklären, investigativer Sportjournalismus oder publizistische Versorgung von Minderheiten werden bei Hörfunk und Fernsehen noch weiter zurückgehen. Der kommerzielle Schausport hingegen wird weiter zunehmen. Ob Printmedien diesem Trend zuwiderhandeln, bleibt abzuwarten. Unterhaltungselemente spielen auch hier eine immer größere Rolle. Der Alltagssport, der Breiten- und Freizeitsport, sicher auch der Behindertensport haben nur Chancen auf mediale Berücksichtigung, wenn besondere und spektakuläre Ereignisse anstehen. Dabei können dann die Zeitschriften die größte Rolle spielen, das Fernsehen sicher die geringste. Interesse des Publikums, der Rezipienten, auch an anderen Themen und Sportarten sind vorhanden, sie werden leider nicht medial bedient.“

(Hackforth, 1994, in: Kauer & Bös, 1998, S. 19-20)

Eine Berichterstattung für das Fernsehen lohnt sich nur dann, wenn der Sport Wettkämpfe mit bekannten Sportlern bietet, da sich nur unter diesen Voraussetzungen Wirtschaftsunternehmen bereit zeigen, den Sport als Werbeträger zu benutzen (vgl. S.39).

6.3.2. Qualitative Aspekte der Behindertensportberichterstattung

Es steht der Behindertensport nach Kauer und Bös 1998 noch immer am Beginn der Zusammenarbeit mit den Medien. Behinderte Sportler selbst kritisieren immer wieder das mangelnde Hintergrundwissen der Journalisten über die Einteilung der Schadensklassen, die Besonderheiten der Einschränkungen der Athleten und die Geschichte und die Entwicklung des Behindertensports im Allgemeinen. Weiters lehnen die Sportlerinnen und Sportler eine Darstellung in Gesundheits- und Sozialmagazinen ab, da hier der sportliche Aspekt fehlt.

Kauer und Bös (1998) nennen zwei Arten, in denen Behindertensportler in der Öffentlichkeit dargestellt werden:

- a) Berichte arbeiten mit der latent vorhandenen Angst vor Missbildungen und Behinderungen. Ziel dabei ist es, Berichte interessanter zu machen und für Zwecke der Berichterstattung auszunutzen. Frei nach dem Motto ‚sensations sells‘ geht es hierbei nicht um die Belange behinderter Menschen, sondern rein um den finanziellen Gewinn.
- b) Die zweite Sorte von Berichten widmet sich tatsächlich Menschen mit Behinderungen, allerdings werden zwei Themenschwerpunkte unterschieden:
 - 1. Im Mittelpunkt steht die Behinderung mit ihren medizinischen Ursachen und Therapiemöglichkeiten. Es entsteht dabei oft der Eindruck, dass behinderte Menschen nur aus der Eigenschaft ‚behindert sein‘ bestehen.
 - 2. ‚Besondere Leistungen‘: Behinderte Menschen werden in diesem Fall nicht als arme Opfer dargestellt. Die Berichterstattung konzentriert sich auf die Leistung, die sie vollbringen, so als ob Menschen mit Nichtbehinderung durch besondere Leistungen ihre Daseinsberechtigung begründen.

Kauer & Bös (1998) möchten den Journalisten nicht fehlendes Bemühen unterstellen, dennoch mangelt es oft an der nötigen Sensibilität, welche sich in den Texten äußert. Die Tragik wird dramatisiert, um noch heroenhaftere Helden zu bekommen anstelle eines gesicherten Überblicks oder stichhaltiger Informationen.

6.3.2.1. Ursachenanalyse

Kauer und Bös (1998) nennen drei wesentliche Einflussfaktoren für die Berichterstattung im Behindertensport:

1. Einstellung von Journalisten und Rezipienten
2. Mangelnde Information der Medien
3. Vielfalt der Schadensklassen

In den vergangenen Jahren konnte man zwar eine Verbesserung der Berichterstattung über Behindertensport erkennen, dennoch bekommt der Behindertensport lediglich alle vier Jahre, bei den Paralympics, größeres und überregionales Ansehen. Weiters stellt die Vielfalt der Schadensklassen ein größeres Problem dar. Wie schon vorhin erwähnt, werden im Fernsehen nur einige wenige Sportarten gezeigt und populär gemacht. Die zunehmend boulevardeske Aufmachung der Inhalte und die Fokussierung auf herausragende und bekannte Personen macht es dem Behindertensport zusätzlich, außerhalb von Großereignissen, schwer, sich in dieser Medienlandschaft zu platzieren. (Wiesner, 2005)

1. Die Einstellung von Journalisten und Rezipienten

Die Einstellung zu Behinderten setzt sich laut Kauer und Bös (1998) aus drei bestimmenden Größen zusammen:

- Art der Behinderung
- Einfluss sozio-ökonomischer und demographischer Variablen
- Kontakt mit Behinderten

Offenbar hat vor allem das äußere Erscheinungsbild Körperbehinderter, weniger die tatsächliche Schwere einer Behinderung, Einfluss auf die Einstellung gegenüber einem behinderten Menschen. Dies wird durch Untersuchungen über die Einstellung zu Blinden bestätigt, sie zeigen, dass Blindheit oft als positiver gesehen wird als andere Behinderungsformen. Die Begegnung mit ‚entstellten‘ Personen löst oft Befremden, Abweisung oder Ekel aus. Man könnte dies als Abwehrmechanismus dem Andersartigen gegenüber deuten.

Diese optische Orientierung findet sich nicht nur im Behindertensport wieder. Den Sport begleitet ein ausgeprägter Körper- und Schönheitskult, und der Einfluss des Körpers spielt insbesondere im Sport eine bedeutende Rolle. Möglicherweise hat dies negative Folgen auf den Umgang mit dem gesamten Behindertensport.

„Gesichter mit schmutzigen Poren oder Pockennarben werden aufgrund der Nahaufnahme nicht geschätzt, und daher haben die visuellen Medien makellose Haut, weiße Zähne und klare Augen in den Vordergrund gerückt. Das Fernsehen und andere visuelle Medien wollen keine unschönen, unregelmäßigen Gesichter. Wenn solche gezeigt werden, dann repräsentieren sie Vulgarität und schlechte Gesundheit.“ (Weiss, 1990, S. 141)

Eine vergleichsmäßig geringere Bedeutung als die Behinderungsart hat der Einfluss von sozi-ökonomischen und demographischen Merkmalen. Es wurden bisher Einstellungstendenzen für Lebensalter und Geschlechtszugehörigkeit empirisch festgestellt. Der Forschungsstand belegt eine positive Einstellung bei jungen Erwachsenen, weniger positiv bei Jugendlichen und eher negativ bei älteren Personen. Weiters wurde in allen Untersuchungen erhoben, dass weibliche Versuchspersonen positivere Einstellungswerte aufweisen als männliche.

Der regelmäßige Kontakt mit Behinderten macht eine Diskriminierung unwahrscheinlich, dies besagt die ‚Sozial-Kontakt-These‘. Die Voraussetzungen für die ‚Sozial-Kontakt-These‘ besagen, dass nicht die Quantität, sondern die Qualität der Begegnungen Auswirkungen auf die Einstellung haben. So könnten anhand von Medieninformationen Vorurteile vermieden werden. (Kauer & Bös, 1998)

2. Die mangelnde Information der Medien

Nach Kauer und Bös (1998) kritisieren die Journalisten oft die Informationspolitik des organisierten Behindertensports. So bemängelt 1993 bei einer Reha-Messe Christoph Fischer, stellvertretender Redakteur des Sport-Informations-Dienstes: „Wenn der Dachverband sogar angemahnt werden muss, Informationen zu übermitteln, dann darf man sich auf Seiten der Behindertensportler nicht wundern, dass sie sich in der Medienlandschaft nicht ausreichend berücksichtigt sehen.“ (Kauer&Bös,1998,S. 37)

Dazu muss man allerdings anmerken, dass dies schon 15 Jahre her ist und sich die Kritik auf Deutschland bezogen hat.

3. Vielfalt der Schadensklassen

Wie schon vorhin thematisiert, bieten die unterschiedlichen Schadensklassen eine Chancengleichheit in den Sportarten und -disziplinen. Es zeigten allerdings die letzten Jahre, dass diese Vielfalt die öffentliche Darstellung hemmt und einem publikumsfreundlichen Überblick im Wege steht. Die Athleten sind gespalten zwischen den persönlichen Erfolgsaussichten und der öffentlichen Transparenz.

Bei den Paralympics 2008 in Peking wurden einige Schadensklassen zusammengelegt, was zur Folge hatte, dass einige Sportlern davon negativ betroffen waren und aufgrund dessen ohne Medaille nach Hause fahren mussten.

Der deutsche Behindertensport-Präsident meinte 1997 dazu folgendes:

„Wir werden nie dahin kommen, im Diskuswurf eine Goldmedaille für Frauen und eine für Männer zu verteilen. Das würde auch den Leistungen der Athletinnen und Athleten mit den verschiedenen Behinderungsarten nicht gerecht werden. Aber wir können die Schadensklassen sicherlich verdichten. Benachteiligungen wird es sicher immer geben. Aber: Ein 1,60 Meter großer Mann hat auch nicht die Anlage, ein toller Basketballspieler zu werden“ (Kauer&Bös, 1998,S. 39)

Empirischer Teil

7. Die Methode der Inhaltsanalyse

Wie in der Einleitung erwähnt, soll im empirischen Teil dieser Arbeit die Fragestellung, in welcher Weise sich die Behindertensportberichterstattung in Deutschland und Österreich am Beispiel der Paralympics in Peking 2008 unterscheidet, anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse beantwortet werden. Im zweiten Teil dieser Magisterarbeit wird nun die Methode der Inhaltsanalyse beschrieben und der Forschungsplan dargelegt. Weiters folgen die Ergebnisse und eine dazugehörige Analyse.

7.1. Beschreibung und Definitionen der Inhaltsanalyse

Die Inhaltsanalyse ist keine Wissenschaft, sondern eine Methode, die sich im Grunde auf vielen Gebieten einsetzen lässt. Aus wissenschaftstheoretischer Sicht, ist die Inhaltsanalyse dennoch nach Herkunft und Methode als soziologische bzw. kommunikationswissenschaftliche Methode bestimmt. (Früh, 1991, S.39)

Laut Mertens (1983) ist der Begriff ‚Inhaltsanalyse‘ unglücklich gewählt, da er Gegenstand, Ziel und Typik der Analyse vollkommen undefiniert lässt. Dennoch lässt er diesen Terminus gelten, da er einerseits die Übersetzung des unangefochtenen Begriffes ‚content analysis‘ bedeutet und somit akzeptiert und weit verbreitet ist. Andererseits deshalb, weil er im Unterschied zu alternativen Begriffen wie Aussagenanalyse, Textanalyse oder Bedeutungsanalyse umfassender ist und somit sämtliche dazugehörige Verfahren mit einschließt.

Mertens (1983) definiert den Begriff ‚Inhaltsanalyse‘ wie folgt:

„Inhaltsanalyse ist eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeiten, bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes geschlossen wird.“ (Mertens, 1983, S.15f.)

Im Gegensatz dazu definiert Früh (1991) den Begriff ‚Inhaltsanalyse‘ folgendermaßen:

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen.“

(Früh, 1991, S.24)

Der Vergleich dieser beiden Definitionen, zeigt deutliche Unterschiede. So verzichtet Früh in seiner Definition willentlich auf die drei Begriffe ‚manifest‘, ‚objektiv‘ und ‚quantitativ‘. Er bezeichnet diese Termini nicht als falsch, dennoch meint er, dass sie nicht unbedingt notwendig sind und eher für Verwirrung sorgen. Laut Früh geht es, neben der rein formalen Beschreibung von Mitteilungen, in der Inhaltsanalyse um die wissenschaftliche Analyse von

Kommunikationsvorgängen anhand von Aussagen und Medien. Mitteilungen wie Texte, Bilder, Musikstücke etc. und verwendete Medien wie Schrift, Sprachlaut, Bücher, Zeitungen, Fernsehen usw. dienen als Untersuchungsmaterial.

Er sieht die Inhaltsanalyse als eine Methode, die herkömmlich nicht Einzeltexte, sondern Textmengen analysiert und Merkmale von Mitteilungen unter ganz bestimmter Perspektive beschreibt. Werte und Normen sind nach Früh keine realen Objekte, sondern Konstrukte, die sich mittels beobachtbarer Merkmale erkennen und unterscheiden lassen.

Die Inhaltsanalyse ist laut Früh eine qualitative Methode, die zwar durch die Zählung von Häufigkeiten ein quantitatives Element besitzt, allerdings eine qualitative Analyse voraussetzt. (Früh, 1991)

Folgende Punkte nennt Früh, die für die Wahl der Inhaltsanalyse als Messmethode sprechen:

- „Die Inhaltsanalyse lässt Aussagen über die Kommunikatoren und Rezipienten zu, die nicht bzw. nicht mehr erreichbar sind.
- Der Wissenschaftler ist nicht auf die Mitarbeit von Versuchspersonen angewiesen.
- Der Faktor Zeit bezieht nur eine untergeordnete Rolle.
- Es entsteht keine Veränderung des Untersuchungsobjektes durch die Untersuchung.
- Die Untersuchung ist beliebig reproduzierbar bzw. könnte später durch neuere Methoden wiederholt werden.
- Größtenteils ist die Inhaltsanalyse billiger als andere Datenerhebungsmethoden.“

(Früh, 1991, S.39)

7.2. Bedingungen und Ablauf einer Inhaltsanalyse

Um die Methode der Inhaltsanalyse anzuwenden, müssen laut Früh (1991) zum einen einige Bedingungen erfüllt sein und zum anderen, sollte ein bestimmter Ablauf größtenteils eingehalten werden.

1. Prüfung der Bedingungen zur Anwendung einer Inhaltsanalyse:

- Das Erkenntnisobjekt muss unter angegebenen Bedingungen von mehreren Personen reproduzierbar bzw. wahrnehmbar sein.
- Der Erkenntnisprozess muss transparent sein und eine Wiederholung dessen muss zu dem gleichen Ergebnis kommen.
- Ein systematisches Vorgehen ist notwendig.

2. Formulierung einer Nullhypothese:

Man erstellt eine Nullhypothese, die durch die Inhaltsanalyse zu falsifizieren ist.

3. Die theoretischen Konstrukte bzw. Bedeutungsdimensionen müssen definiert werden

4. Entwicklung eines Prüfkriteriums

z.B.: Frequenzanalyse

5. Erstellung von Categoriesystemen

Die Erstellung eines Categoriesystems wird in einem nachfolgenden Kapitel näher beschrieben.

7.2.1. Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Um die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse abzurunden, wird im folgenden Abschnitt ‚die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring‘ bearbeitet. Sein Ansatz soll zusätzlich dazu dienen, das methodische Vorgehen dieser Arbeit zu erarbeiten und festzulegen.

Mayring (2007) stellt in seinem Werk keine klassische Definition auf, er fasst in seinem Buch zusammen, was Inhaltsanalyse will:

- *‚Kommunikation analysieren‘.*

In der Regel nennt Mayring die Sprache als Gegenstand einer Analyse, dennoch ist es auch möglich Musik, Bilder und ähnliche Symbole zu analysieren.

- *‚Fixierte Kommunikation analysieren‘.*

Die Inhaltsanalyse befasst sich mit symbolischem Material, wie Texten, Bildern, Noten, das protokolliert festgehalten wurde.

- *‚dabei systematisch vorgehen‘.*

Die Inhaltsanalyse ist keine freie Form zur Interpretation des Datenmaterials. Inhaltsanalyse grenzt sich von den meisten hermeneutischen Verfahren ab, da sie systematisch vorgehen will.

- *‚das heißt regelgeleitet vorgehen‘*

Die Analyse soll sowohl nachvollziehbar als auch nachprüfbar sein; sie soll sich an bestimmten Regeln orientieren.

- *„das heißt auch theoriegeleitet vorgehen“*

Der Untersuchungsgegenstand wird unter Berücksichtigung der theoretischen Fragestellungen analysiert und anschließend vor dem jeweiligen Theoriehintergrund interpretiert.

- *„mit dem Ziel, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen“*
Das Datenmaterial ist Bestandteil des Kommunikationsprozesses. Sie möchte Aufschlüsse über den Sender bzw. den Empfänger geben.

(Mayring, 2007, S.12-13)

Für die Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse unterteilt Mayring das Material in „drei Grundformen des Interpretierens“:

- *Zusammenfassende Inhaltsanalyse:*

Bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse wird eine schrittweise Reduzierung des Materials vorgenommen. So werden durch das Weglassen, durch die Transformation auf grammatische Kurzformen, durch Verallgemeinerungen und durch Zusammenfassungen die wesentlichen Aussagen in Kategorien zusammengefasst. Es ist allerdings notwendig, dass die Grundaussage des Datenmaterials erhalten bleibt und nicht durch Bündelung an seiner Aussage leidet, und dass das Abbild des Grundmaterials erhalten bleibt.

- *Explikation oder Kontextanalyse:*

In der Explikation wird nun das Material, im Gegensatz zur Reduktion, erweitert. Undeutliche Textstellen (Begriffe, Sätze) werden mit Hilfe zusätzlichen Materials analysiert und verständlich gemacht. Es wird somit auch der Kontext, in dem sich zum Beispiel der Text befindet, zur Analyse herangezogen. Allerdings ist entscheidend, welches Material zugelassen wird, denn dies ist bedeutend für die Güte der Explikation.

- *Die Strukturierung*

Sie verkörpert für Mayring die zentrale Technik der Inhaltsanalyse. Hierzu wird die zuvor zusammengefasste Kurzform mithilfe eines Categoriesystems geordnet und in Kategorien unterteilt. Es ergibt sich ein Querschnitt des Materials, und dieser kann aufgrund bestimmter Kriterien beurteilt werden. (Mayring, 2007, S.56-83)

7.3. Das Kategoriensystem

Früh (1991, S. 76f.) unterteilt den Untersuchungsgegenstand in der Inhaltsanalyse in verschiedene Dimensionen, anders genannt Hauptkategorien. Er zeigt dies am Beispiel der Presseberichterstattung über ein Unglück eines US-Kernkraftwerkes:

- 1) Beschreibung des Defekts und seine Ursachen
- 2) Beschreibung der Maßnahmen zur Beseitigung des Defekts
- 3) Folgen des Unfalles
- 4) Hintergründe und Voraussetzungen des Ereignisses

(Früh, 1991, S. 76)

Im Weiteren lässt sich jede dieser Hauptkategorien beliebig in weitere Untereinheiten aufteilen. So zum Beispiel:

- 3a) Umweltgefährdung
 - 3b) Gesundheitsschäden der Bevölkerung
 - 3c) Todesfälle
 - 3d) Wirtschaftliche Konsequenzen
- usw.

Zudem wird pro Kategorie das jeweilige Skalenniveau festgelegt.

Nominalskala → wenn reine Häufigkeitsauszählungen genügen

Ordinalskala oder Intervallskala → bei verschiedenen Ausprägungen derselben Kategorien

Nach Bortz (2005, S. 147f.) legt das Kategoriensystem fest, welche Texteigenschaften durch die Anzahl der Häufigkeiten untersucht werden sollen. Unterschiedliche Fragestellungen und Untersuchungsmaterialien benötigen somit eigene Kategoriensysteme. Diese Systeme lassen sich einerseits deduktiv, das heißt theoriegeleitet, aufstellen und andererseits kann man induktiv, also im Nachhinein, verfahren. Bei der deduktiven Variante wird ein bereits ausgearbeitetes Kategoriensystem an das zu untersuchende Textmaterial herangetragen. Im Gegensatz dazu wird bei der induktiven Form zunächst das Material gesichtet und erst im Nachhinein ein geeignetes Kategorienschema festgelegt, wobei man vom konkreten Text ausgeht und nach gruppierenden Bedeutungseinheiten sucht.

Es finden sich jedoch immer wieder in der Praxis Mischformen, die sowohl ein deduktives wie auch ein induktives Kategorienschema aufweisen.

Bortz (2005, S. 139f.) stellt folgende Kriterien für Kategorien auf:

Genauigkeitskriterium → die Kategorien müssen detailliert definiert sein

Es muss klar definiert werden, welche Merkmale eine Kategorie aufweist und welche Objekte eingeordnet werden dürfen.

Exklusivitätskriterium → die Kategorien müssen sich gegenseitig sperren

Es soll hiermit unterbunden werden, dass ein Objekt in mehreren Kategorien auftritt

Exhaustivitätskriterium → die Kategorie muss das Merkmal zur Gänze beschreiben

Die Kategorien müssen so beschrieben werden, dass jedes Untersuchungsobjekt in die jeweilige Kategorie zugeteilt werden kann.

Auch Mayring (2007, S. 85f.) konkretisiert die Strukturierung und teilt diese in vier unterschiedliche Ausprägungen:

- *Formale Strukturierung*: Sie arbeitet die innere Struktur des Textmaterials heraus, um es zu untergliedern, zu schematisieren und zu zerlegen. Ansatzpunkt der formalen Strukturierung ist es, das Kriterium genau zu bestimmen, nach dem der Text analysiert werden soll.
- *Inhaltliche Strukturierung*: Mittels theoriegeleiteter Kategorien wird der Untersuchungsgegenstand zu bestimmten Themen herausgefiltert und zusammengefasst, zunächst pro Unterkategorie, danach pro Hauptkategorie.
- *Typisierende Strukturierung*: ‚Typen‘ – so genannte markante Bedeutungsgegenstände werden herausgearbeitet und beschrieben. Dadurch erhält man Kategorien, mit deren Hilfe man das Material bearbeiten kann.
- *Skalierende Strukturierung*: Um anschließend eine aussagekräftige Analyse durchführen zu können, wird das Material vorab auf einer Skala eingeschätzt. Diese Art der Analyse wird auch Valenz- oder Intensitätsanalyse genannt. Diese wird zum Beispiel verwendet, um festzustellen, ob Zeitungen Standpunkten der Regierung oder der Opposition näher sind. Dies erfolgt, indem Absatz für Absatz Zeitungskommentare nach Standpunkten abgesucht werden.

7.4. Forschungsplan

Wie in Kapitel 7 zu zeigen war, überschneiden sich die Ansätze der erwähnten Autoren in sämtlichen Bereichen. Um das Thema ‚Medienberichterstattung im Behindertensport am Beispiel Peking 2008‘ optimal analysieren zu können, wird sich die methodische Vorgangsweise aus allen erwähnten Ansätzen zusammensetzen.

Am Ende dieser Prüfung soll folgende Forschungsfrage beantwortet werden:

„In welcher Weise unterscheidet sich die Behindertensportberichterstattung in Deutschland und Österreich, am Beispiel der Paralympics in Peking 2008?“

Der ausgewählte Beobachtungszeitraum liegt, unter Berücksichtigung der Vor- und Nachberichterstattung zwischen 31.08.2008 und 19.09.2008. Sollten für die Analyse wesentliche Berichte, zu einem etwas späteren Zeitpunkt stattfinden, wird die Möglichkeit offen gelassen, diesen Zeitraum nach hinten zu verlängern.

Folgende Printmedien wurden zur Analyse herangezogen:

- Kurier
- Kronen Zeitung
- Die kleine Zeitung
- Bild Zeitung
- Frankfurter Allgemeine Zeitung
- Süddeutsche Zeitung

Die Daten für die Analyse wurden mithilfe verschiedener Mitwirkender zusammengetragen:

Die ‚Kronen Zeitung‘ wurde in der Kantine des Tennisclubs ‚Vienna Cricket and Footballclub‘ gesammelt. Ein Haushalt mit steirischem Wohnort sammelte die Ausgaben der ‚Kleinen Zeitung‘ und den ‚Kurier‘ ein Haushalt in Wien. Die deutschen Zeitschriften wurden von einer Wiener Trafik zur Seite gelegt und einmal wöchentlich abgeholt. Die Beiträge der visuellen Medien wurden einerseits vom Medienreferat des Institut für Sportwissenschaft aufgenommen und andererseits von privaten Personen.

Für die Analyse des visuellen Materials wurden die frei zugänglichen, öffentlich rechtlichen Programme Deutschlands und Österreichs ausgewählt. Alle Programme unterliegen einem Bildungsauftrag des jeweiligen Landes, es ist daher davon auszugehen, dass ähnliche Verteilung vorliegt.

Folgende visuelle Medien wurden zur Analyse herangezogen:

- ORF 1
- ORF 2
- ORF Sport Plus
- ARD
- ZDF

7.4.1. Prüfung der Bedingungen zur Anwendung einer Inhaltsanalyse

Das zu untersuchende Material kann jederzeit von mehreren Personen geprüft und gesichtet werden. Aufgrund des öffentlichen Zuganges zu dem Untersuchungsmaterial kann eine Wiederholung stets durchgeführt werden und eine Prüfung des Ergebnisses stattfinden. Anhand des erstellten Forschungsplans lässt sich das systematische Vorgehen nachprüfen und reproduzieren.

Die ausgewählten unabhängigen Tageszeitungen unterscheiden sich in Form und Stil entscheidend voneinander. Das für die Auswahl ausschlaggebende Merkmal, ist die hohe Auflagezahl jeder einzelnen Zeitung. Die österreichischen Tageszeitungen ‚Kurier‘, ‚Krone‘ und ‚Kleine Zeitung‘ sind die Auflage stärksten Tageszeitungen in Österreich. In Deutschland ist die Verteilung regional sehr unterschiedlich, dennoch ist die ‚Bild Zeitung‘ mit 3, 440 000 Auflagen, die am weitesten verbreitete überregionale Zeitung Deutschlands. Die FAZ und die Süddeutsche Zeitung liegen zwar mit ihren Auflagen weit hinter der Bild, dennoch handelt es sich um bekannte und renommierte Tageszeitungen.

Charakteristik der einzelnen Tageszeitungen:

Kronen Zeitung: Die Krone ist eine überregionale, täglich erscheinende Tageszeitung, welche eine Auflage von 987 100 Stück und eine verkaufte Auflage von 847 300 hat. Sie erscheint im Format 30x24 mit ca. 70 Seiten. Einzuordnen ist die Krone als konservative Boulevard- Zeitung. (Österreichische Auflagenkontrolle, 2008)

Kleine Zeitung: Die ‚Kleine Zeitung‘ ist eine tägliche Tageszeitung, die vor allem in der Steiermark, in Kärnten und in Ost-Tirol angesiedelt ist. Sie ist mit 305 000 täglichen Auflagen und 268 900 verkauften Auflagen die am zweit häufigsten gelesene Tageszeitung Österreichs. Sie erscheint im Format 30x22 und beinhaltet ca. 80 Seiten. Die ‚Kleine Zeitung‘ wird als liberale Tageszeitung eingestuft. (Österreichische Auflagenkontrolle, 2008)

Kurier: Der Kurier hat eine tägliche Auflage von 247 200 und eine verkaufte Auflage von 169 500 Stück. Obwohl die Tageszeitung ‚Österreich mit 435 400 Auflagen weit vor dem ‚Kurier‘ liegt, beträgt ihre verkaufte Auflage nur 162 300 Zeitungen. Der ‚Kurier‘ hat ein Format von 45x30 und besteht aus ca. 35 Seiten. Wie auch die ‚Kleine Zeitung‘ ist er als liberale Tageszeitung einzustufen. (Österreichische Auflagenkontrolle, 2008)

Bild: ‚Die Bild‘ ist eine tägliche Tageszeitung die mit einer Auflage von 3, 440 000 Stück die meist gelesene Zeitung Deutschlands ist. Sie erscheint in einem Format von 57x40 und beinhaltet ca. 15 Seiten pro Ausgabe. Einzuordnen ist die ‚Bild-Zeitung‘ unter Boulevard.³¹

Süddeutsche Zeitung: ‚Die Süddeutsche Zeitung‘ ist vor allem in Bayern vertreten und wird als linksliberales Blatt bezeichnet. Sie hat eine tägliche Auflage von 400 000 Stück und erscheint in einem Format von 57x40. Die Seitenanzahl beträgt ca. 50 Seiten.³²

Frankfurter Allgemeine Zeitung: ‚Die FAZ‘ hat ihren hauptsächliche Vertrieb in Frankfurt am Main. Bekannt ist diese Zeitung vor allem wegen ihres Wirtschaftsteiles, ihre politische Richtung ist demnach liberal-konservativ. Sie hat eine tägliche Auflage von 394 000 Stück und wird Format 57x40 mit durchschnittlich 50 Seiten gedruckt.³³

7.4.2. Kategorieerstellung zur Analyse von Print- und visuellen Medien

Die Kategorieerstellung ist das zentrale Element der Inhaltsanalyse, um anschließend eine umfassende und exakte Analyse des Datenmaterials durchführen zu können. Das Material wird in formale (quantitative) und inhaltliche (qualitative) Kategorien geteilt. Zu den quantitativen Kategorien zählen Kriterien wie Länge eines Artikels bzw. eines Beitrages oder Anzahl der Beiträge. Das bedeutet, es werden klar erkennbare Variablen gezählt und gemessen. (Schröter, 1995, S. 68)

Nach der Definition der Kategorien müssen diese in eine Skala eingeordnet werden, damit ein Skalenniveau entsteht, mit dessen Hilfe man im Anschluss die Analyse vollzieht.

(Früh, 1991, S.75)

Die Kriterien geben Auskunft über den Inhalt und die Schwerpunkte eines Artikels. Welche Form der Berichterstattung wählt der Autor und welche Beweggründe formen den Text.

Die ausgewählten Kategorien der Printmedien setzen sich einerseits aus der Sportberichterstattung (Loosen, 1998, S.78f.) und andererseits aus der Behindertensportberichterstattung (vgl. S.45) zusammen.

Die anschließenden Kategorien des visuellen Mediums Fernsehen sind an die Kategorien der Printmedien angelehnt und wurden lediglich an das Medium Fernsehen angepasst.

³¹ Bildblog unter <http://www.bildblog.de/auflage.html>, Zugriff am: 08.01.2009

³² Translatin unter <http://www.translatin.com/German/Press.htm>, Zugriff am: 08.01.2009

³³ Translatin unter <http://www.translatin.com/German/Press.htm>, Zugriff am: 08.01.2009

Quantitative Kriterien/Printmedien – Definition und Skalierung

- Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum
- Länge des Artikels
- Anzahl der Texte mit Bildunterstützung
- Anzahl der Titelseiten
- Ressortzuordnung
- Genre des Artikels
- Platzierung des Artikels im jeweiligen Zeitungsteil
- Platzierung des Artikels auf der Seite

Anzahl der Beiträge im angegebenen Zeitraum

Diese Kategorie bestimmt die Anzahl der Artikel im vorgegebenen Zeitraum und wird anhand einer Häufigkeitstabelle gezählt.

Länge des Artikels

Die Länge eines Artikels wird durch die Anzahl der Wörter pro Betrag gemessen; die Kategorie hat eine Häufigkeitstabelle als Grundlage.

Anzahl der Texte mit Bildunterstützung

Diese Kategorie zählt die Bildbeiträge pro Artikel mittels einer Häufigkeitstabelle.

Anzahl der Titelseiten

Diese Kategorie zählt die Anzahl der Titelseiten einer Tageszeitung im vorgegebenen Zeitraum.

Ressortzuordnung

Diese Kategorie nennt mittels einer Nominalskala die Ressortzuteilung eines Berichtes.

Es wird unterschieden zwischen:

Politik – Chronik – Kultur – Medizin – Gesellschaft – Sport – Album – Titelseite - Tribüne

Genre des Artikels

Diese Kategorie unterscheidet mittels Nominalskala das Genre eines Artikels.

Es wird unterschieden zwischen:

Bericht – Kommentar – Interview – Reportage – Ankündigung – Kurzmeldung – Bericht/Kritik – Kritik - Portrait

Platzierung eins Artikels im jeweiligen Zeitungsteil

Diese Kategorie gibt die Platzierung eines Artikels anhand einer Ordinalskala im jeweiligen Zeitungsabschnitt an.

Es wird unterschieden zwischen:

Vorderer Teil – Mittelteil – hinterer Teil

Platzierung des Artikels auf der Seite

Diese Kategorie teilt die Artikel anhand einer Nominalskala nach der Platzierung auf der Seite auf.

Es wird unterschieden zwischen:

Mittig – Rand

Qualitative Kriterien/Printmedien – Definition und Skalierung

- Emotionen (Mitleidseffekt)
- Nationalität
- Erfolg/Misserfolg
- Personalisierung / Hintergrund
- Form der Berichterstattung
- Doping
- Wettkampfinformation

Emotionen (Mitleidseffekt)

Der Faktor Emotion – meist Mitleid kommt in der Behindertensportberichterstattung immer wieder vor. Begriffe wie Schicksal, arm, Unfallschilderung, bewundernswert oder ähnliche Beispiele sind immer wieder Teil der Behindertensportberichterstattung. Oft werden bei Behindertensportlern die Person, sein Schicksal und seine Lebensbewältigung in den Mittelpunkt gestellt.

Im Gegensatz zum Nichtbehindertensportler, der aufgrund seiner internationalen Leistungen gewürdigt wird, kommt es bei Behindertensportlern vor, dass er nicht aufgrund seiner sportlichen Leistung, sondern aufgrund der Meisterung seines Schicksals gewürdigt wird. Diese Kategorie berücksichtigt alle Passagen in Artikel, die versuchen beim Leser bzw. der Leserin Emotionen zu wecken.

Anhand einer Häufigkeitstabelle wird bei diesem Kriterium die Zahl der Passagen gezählt, die in den Bereich ‚Emotion‘ fallen.

Nationalität

Die Sportberichterstattung im Allgemeinen widmet sich oftmals dem Sportgeschehen im eigenen Land bzw. der ‚eigenen‘ Sportler mehr als dem anderer Nationalitäten. Dennoch stellt sich die Frage, wie sieht diese Tendenz im Behindertensport aus. Aufgrund dessen prüft diese Kategorie mittels einer Nominalskala die Nationalität der Sportler in den Beiträgen.

National (Österreicher/Deutsche) – International – China

Erfolg/Misserfolg

Diese Kategorie misst, ob die Berichterstattung an einen Erfolg / einen Misserfolg angelehnt ist, oder ob sie unabhängig von Erfolg bzw. Misserfolg stattfindet.

Private Hintergrundinformationen

Insbesondere von den Boulevardzeitungen wird eine Berichterstattung erwartet, die neben den sportspezifischen Aspekten ebenfalls Elemente integrieren, die den Sportler als Privatperson zeigen.

Es wird unterschieden zwischen:

Keine privaten Elemente – wenig private Elemente – viele private Elemente

Form der Berichterstattung

Es gibt laut Kauer und Bös (1998) drei Formen der Berichterstattung im Behindertensport:

1. ‚sensation sells‘ – Spiel mit der Angst vor Missbildungen
2. Medizinische Ursache der Behinderung steht im Vordergrund

3. ‚besondere Leistungen‘: der Behinderte muss seine Daseinsberechtigung durch besondere Leistungen erbringen. (vgl. S.42)

Diese drei Punkte plus ein weiterer – neutraler - werden bei dieser Kategorie geprüft.

Doping

Vorab muss man bei dem Thema Doping im Behindertensport festhalten, dass man laut Jahnke und Schüle (2006, S.166-167), verschiedene Methoden des Dopings unterscheiden muss. Sie differenzieren zwischen:

1. Falsche Klassifizierung
2. Einnahme unerlaubter Mittel (Dopingwirkstoffe)
3. ‚Boosting‘ (Dopingmethode)
4. ‚Technisches Doping‘ (Jahnke & Schüle, 2006, S.166)

Im Zuge dieser Arbeit, werden ausschließlich diese Artikel bzw. Fernsehberichte in die Kategorie ‚Doping‘ eingeordnet, die von dem jeweiligen Medium als solche bezeichnet werden. Somit prüft dieses Kriterium, ob im jeweiligen Artikel Doping angesprochen wird oder nicht.

Quantitative Kriterien/Fernsehen – Definition und Skalierung

- Wochentag
- Tageszeit
- Länge
- Ressort
- Genre

Wochentag

Diese Kategorie wurde ausgewählt, um eine Tendenz hinsichtlich der Übertragungstage zu erkennen. Im Speziellen wird analysiert, ob vor allem am Wochenende oder auch unter der Woche eine Berichterstattung stattfindet.

Skalierung:

Montag – Dienstag – Mittwoch – Donnerstag – Freitag – Samstag – Sonntag – Feiertag

Tageszeit

Dieses Kriterium prüft, ob sich eine Tendenz hinsichtlich der Tageszeit feststellen lässt. So ist es für die Analyse von großer Bedeutung, ob ein Beitrag am Vormittag oder zur Hauptabendzeit gesendet wird.

Skalierung:

Vormittag (9h – 12h) – früher Nachmittag (12h – 15h) – später Nachmittag (15h – 18h)
Vorabendprogramm (18h bis 20.15h) – Hauptabendprogramm (20.15h – 22h) –
Spätabendprogramm (22h – 24h) – Nachtprogramm (0h – 6h) – Frühprogramm (6h – 9h)

Länge:

Das Kriterium ‚Länge‘ gibt den Umfang der Berichterstattung in Minuten an. Da die deutschen Sender ARD und ZDF tägliche Übertragungsblocks liefern, werden diese wiederum in Länge, Ressort, Genre, Nation, Erfolg/Misserfolg, privater Hintergrund, Form und Wettkampfinformation unterteilt.

Ressort:

Diese Kategorie nennt mittels einer Nominalskala die Ressortzuteilung eines Berichtes.

Es wird unterschieden zwischen:

Politik – Chronik – Kultur – Medizin – Gesellschaft – Sport – Technik - Alltag

Genre:

Diese Kategorie unterscheidet mittels Nominalskala das Genre eines Berichts.

Skalierung:

Bericht – Live Übertragung – Wettkamp fzusammenfassung – Interview – Portrait

Qualitative Kriterien/Fernsehen – Definition und Skalierung

- Mitleidseffekt
- Nation
- Erfolg/Misserfolg
- Privater Hintergrund
- Form
- Doping
- Wettkampfinformation

Da die angeführten Kriterien, sowohl in Definition als auch in der Art der Skalierung, den ‚qualitativen Kriterien der Printmedienanalyse‘ gleichen, wird auf diese verwiesen. (vgl.S.56)

8. Ergebnisse der Untersuchung

Das Kapitel 8 enthält die Ergebnisse der Tageszeitungen im Einzelnen, zieht einen Vergleich der österreichischen und deutschen Printmedien und analysiert die Beiträge der öffentlich rechtlichen Sender Deutschlands und Österreichs.

8.1. Ergebnisse der Tageszeitungen im Einzelnen

Die Ergebnisse der einzelnen Tageszeitungen werden nun jeweils tabellarisch aufgelistet und anschließend schriftlich argumentiert.

8.1.1. Kronen Zeitung

Tab. 1: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Kronen Zeitung

Anzahl	11 Artikel
Länge	~ 1580 Wörter
Titelseiten	-
Ressort	11 x Sport
Genre	1 x Ankündigung 2 x Kurzmeldung 8 x Bericht
Platzierung/Ressort	4 x vorne 7 x Mitte
Platzierung/Seite	4 x Rand 7 x Mitte
Bilder	7 Bilder
Emotion (Emotion)	-
Nation	1 x International 10 x Österreich
Erfolg/Misserfolg	1 x Misserfolg 1 x Erfolg/Misserfolg 3 x neutral 6 x Erfolg
Privater Hintergrund	1 x wenig private Elemente 5 x keine privaten Elemente 5 x viele private Elemente
Form	11 x neutral
Doping	-
Wettkampfinformation	2 x Wettkampfinformation

Die ‚Kronen-Zeitung‘ bringt mit 11 Artikeln zum Thema ‚Paralympics‘, gleich nach der deutschen ‚Bild‘ mit 10 Artikeln, nicht nur am wenigsten Beiträge heraus, auch die Gesamtlänge beträgt, mit rund 1580 Wörtern, um über 500 Wörter weniger als der danach platzierte ‚Kurier‘. Obwohl die Artikel nur unter das Ressort ‚Sport‘ fallen, ist das Genre sehr vielschichtig.

Hervorzuheben ist die Platzierung, sowohl im Ressort als auch auf der Seite. Die Berichte wurden ausschließlich im vorderen Teil oder in der Mitte des Sportteils platziert, zudem finden sich fast zwei Drittel in der Mitte der Seite wieder und sind somit für den Leser schnell und gut sichtbar. Zu beobachten ist allerdings, dass das Interesse an den Paralympics für die ‚Kronen-Zeitung‘ zu Beginn der Spiele sehr gering war. Es finden sich anfänglich nur Kurzmeldungen ohne Bildunterstützung vor. Erst mit der Goldmedaille von Andrea Scherney wurde das Interesse geweckt. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Leser durch mehrere Berichte mit Bildunterstützung informiert.

Das Hauptaugenmerk der Berichterstattung galt den österreichischen Erfolgen, die immer wieder mit privaten Hintergrundinformationen gespickt sind. „Das setzt der gläubige Christ, der die Bibel als eines seiner Lieblingsbücher bezeichnet, nun in die Tat um.“

(Krone am 17. Sept. 2008, S.65)

Die Form der Berichterstattung war in allen 11 Beiträgen neutral und zwei Mal bekam der Leser Hintergrundinformationen zu einem Wettkampf. „Als der Wiener, der für den BSV Weißer Hof startet, im dritten Satz mit 7:9 in Rückstand lag, schallte es aus tausenden Kehlen: ‚Audili, Audili‘ – chinesisch für ‚Österreich, Österreich‘. Vevera machte daraufhin vier Punkte in Folge...“ (Krone am 12. Sept. 2008, S.67)

8.1.2. Kurier

Tab. 2: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Kurier

Anzahl	14 Artikel
Länge	~ 2130 Wörter
Titelseiten	-
Ressort	14 x Sport
Genre	1 x Ankündigung 5 x Kurzmeldung 8 x Bericht
Platzierung/Ressort	3 x vorne 4 x Mitte 6 x hinten
Platzierung/Seite	3 x Mitte 11 x Rand
Bilder	10 Bilder
Emotion (Mitleidseffekt)	3 Passagen/Wörter
Nation	1 x International 2 x Österreich/International 11 x Österreich
Erfolg/Misserfolg	1 x Erfolg/Misserfolg 2 x Misserfolg 3 x neutral 8 x Erfolg
Privater Hintergrund	3 x viele private Elemente 11 x keine privaten Elemente
Form	14 x neutral

Doping Wettkampfinformation

2 x Doping
2 x Wettkampfinformation

Der „Kurier“ liegt mit 14 Artikeln und rund 2130 Wörtern im quantitativen Mittelfeld der österreichischen Berichterstattung. Wie auch bei der ‚Kronen-Zeitung‘ fallen alle Berichte zu dem Thema Paralympics in das Ressort ‚Sport‘. Prozentuell hat der Kurier die meisten Kurznachrichten, so erscheinen zwar in der ‚Kleinen Zeitung‘ 11 Kurznachrichten, allerdings bringt diese Tageszeitung auch 29 Artikel zu dem Thema. Ähnlich wie die ‚Kronen-Zeitung‘, werden vorwiegend österreichische Erfolge länger und durch Bildunterstützung angeführt.

Die Platzierung der Beiträge vermittelt dem Leser eine geringe Wertigkeit dieses Ereignisses, so liegt die größte Zahl der Artikel am Rand einer Seite beziehungsweise wurden sie in den hinteren Sportteil platziert. Zweimal wurde den Paralympics eine ganze Seite zur Verfügung gestellt, zum einen bei der Goldmedaille von Thomas Geierspichler am 18. Sept.2008 und zum anderen bei der Goldmedaille von Wolfgang Schattauer am 13. Sept. 2008.

In der Analyse wurde ein Bericht mit drei Passagen/Wörtern gefunden, der ein Mitleidsgefühl beim Leser auslösen könnte. „Der 49-jährige Wiener zählte bis zu seinem tragischen Unfall am 30. Juli 1999 zu Österreichs besten Triathleten...Doch der 30. Juli wurde zum Schicksalstag...Doch Schattauer gab sich und seinen Körper nicht auf.“ (Kurier, 13. Sept.2008, S.27)

Über den privaten Hintergrund der Sportler wurde in 3 der 14 Artikel berichtet, so zum Beispiel am 18. Sept. 2008 „Ich danke Gott, dass ich das erleben darf“, sagt Geierspichler, der auch einmal über den Jakobsweg pilgern möchte.“

Auch das Thema Doping war am 11. und 12.09.2008 ein Thema, wobei dies keinen österreichischen Sportler betroffen hat.

8.1.3. Kleine Zeitung

Tab. 3: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Kleine Zeitung

Anzahl	28 Artikel
Länge	~ 4800 Wörter
Titelseiten	3 Einträge auf Titelseiten
Ressort	1 x Album 2 x Tribüne 3 x Titelseite 23 x Sport
Genre	1 x Bericht/Kritik 1 x Kommentar 1 x Interview 2 x Porträt 11 x Kurzmeldung 13 x Bericht

Platzierung/Ressort	2 x Titelseite 2 x hinten 5 x vorne 20 x Mitte
Platzierung/Seite	11 x Rand 18 x Mitte
Bilder	47 Bilder
Emotion (Mitleidseffekt)	5 Passagen/Wörter
Nation	1 x Österreich/International 4 x China 5 x International 18 x Österreich
Erfolg/Misserfolg	2 x Misserfolg 12 x Erfolg 15 x neutral
Privater Hintergrund	2 x wenig private Elemente 3 x viele private Elemente 24 x keine privaten Elemente
Form	3 x leistungsorientiert 26 x neutral
Doping	2 x Doping
Wettkampfinformation	2 x Wettkampfinformation

Die ‚Kleine Zeitung‘ dominiert die drei ausgewählten österreichischen Tageszeitungen sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Sie bringt mit 29 Artikeln nicht nur die meisten Artikel hervor, sie übertrifft den ‚Kurier‘ in der Länge der Artikel um das Doppelte und die ‚Kronen-Zeitung‘ um das Dreifache. Zudem gibt es zwei Einträge auf der Titelseite und ein Titelbild am 21. Sept. 2008 zu dem Triumph von Thomas Geierspichler.

Weiters hebt sie sich durch die Vielseitigkeit der Ressorts und der Genres ab. Zu Beginn der Spiele wurde in das Ressort ‚Album‘ ein Bild über eine Doppelseite von der Eröffnungsfeier hinein gestellt, und im Ressort ‚Tribüne‘ wurde einmal Thomas Geierspichler und einmal Wolfgang Schattauer porträtiert. In den Genres findet sich unter anderem ein Interview von Thomas Geierspichler und kritische Anmerkungen zu Peking: „Denn in einer Gesellschaft, in der die Bevölkerungsmehrheit noch immer mit der Armut kämpft, kein funktionierendes Sozialsystem existiert und die Grundschulausbildung erst seit kurzem kostenlos ist, genossen die Sorgen der Behinderten bisher keine große Priorität.“ (‚Kleine Zeitung‘ am 5. Sept. 2008, S.75)

Bis auf vier Kurzmeldungen wurden alle Beiträge mit mindestens einem Foto unterstützt, und auch die Platzierung ist für den Leser gut sichtbar gewählt.

Besonders hervorzuheben ist die Vorberichterstattung der ‚Kleinen Zeitung‘. Schon vor Beginn der Paralympics 2008 wurde, am 31. Aug., am 3., 5. und 6. Sept. 2008, über das bevorstehende Ereignis berichtet. Unter diese Berichterstattung fällt sowohl die vorhin erwähnte China-Kritik als auch Berichte über die Sportler.

Bei den qualitativen Kriterien ist anzumerken, dass zwar das Hauptaugenmerk, wie auch bei ‚Kurier‘ und ‚Krone‘, bei den österreichischen Erfolgen lag, aber es wurde auch sechs Mal über internationale Geschehnisse und vier Mal über China informiert. Auch das Kriterium ‚Emotion‘ kommt in 5 Passagen vor „Der Siegeszug ihrer Sportler rühre die Pekingener zu Tränen. Gebannt verfolgen sie in Restaurants und Läden die Übertragung von CCTV, staunen ungläubig, wie die kleine Jiang Fuying wie ein Delfin zu Gold schwamm, ohne Arme, angetrieben nur durch die rollenden Bewegungen ihres Körpers und ihrer Beine.“ (Kleine Zeitung am 17. Sept. 2008, S.68) Es fällt auf, dass man eine ähnliche Passage in einer deutschen Zeitung vorfindet „Der Siegeszug ihrer Sportler rühre die Pekingener zu Tränen. Gebannt verfolgen sie in Restaurants und Läden die Übertragung von CCTV, staunen ungläubig, wie die kleine Jiang Fuying wie ein Delfin zu Gold schwamm, ohne Arme, angetrieben nur durch die rollenden Bewegungen ihres Körpers und ihrer Beine.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung am 16. Sept. 2008, S.30)

Private Informationen zu den Sportlern findet man nur wenige, dafür wurde meiner Ansicht nach die Leistung der Behindertensportler außerordentlich in den Vordergrund gestellt. „Auch wenn sich das Leben in allen Belangen geändert hat, Resignation gibt es nicht. Zunächst versah Schattauer täglich seinen Acht-Stunden-Dienst im Ministerium, danach trainierte er auf seinem selbstgebauten Handbike.“ (Kleine Zeitung, 13. Sept. 2008, S.11) Man muss dabei allerdings anmerken, dass die Balance zwischen der Würdigung der Leistung und der ‚Überbeurteilung‘ ein sehr schmaler ist und auch die Analyse der Artikel nicht immer eindeutig zu vollziehen ist.

8.1.4. Süddeutsche Zeitung

Tab. 4: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Süddeutsche Zeitung

Anzahl	21 Artikel
Länge	~ 11 890 Wörter
Titelseiten	1 Einträge auf Titelseiten
Ressort	1 x Titelseite
	1 x Medien
	19 x Sport
Genre	6 x Bericht/Kritik
	6 x Kritik
	9 x Bericht
Platzierung/Ressort	1 x Titelseite
	4 x vorne
	8 x hinten
	8 x Mitte
Platzierung/Seite	5 x Rand
	16 x Mitte
Bilder	18 Bilder
Emotion (Mitleidseffekt)	5 Passagen/Wörter
Nation	5 x China

	6 x Deutschland
	10 x International
Erfolg/Misserfolg	2 x Misserfolg
	6 x Erfolg
	13 x neutral
Privater Hintergrund	1 x viele private Elemente
	5 x wenig private Elemente
	15 x keine privaten Elemente
Form	21 x neutral
Doping	2 x Doping
Wettkampfinformation	4 x Wettkampfinformation

Die ‚Süddeutsche Zeitung‘ ist mit rund 12 030 Wörtern der Spitzenreiter im Kriterium ‚Länge‘ von allen sechs zu analysierenden Tageszeitungen. Weiters ist sie die einzige deutsche Tageszeitung, die einen Eintrag auf einer Titelseite hat und die neben dem Ressort ‚Sport‘ auch das Ressort ‚Medien‘ genutzt hat. So berichtet sie am 15. Sept. 2008 über die Zustände der chinesischen Behinderten in der Provinz: „Dort hatte Jaina den ersten Rollstuhl ihres Lebens bekommen. Später hatte der Korrespondent erfahren, dass Jaina im Stall schläft, auf einem Bündel stinkenden Strohs, weil sie ihre Darmfunktion nicht kontrollieren kann.“ (Süddeutsche Zeitung am 15. Sept. 2008, S.15) und zeigt ein Protokoll über eine verhinderte Recherche zu diesem Thema.

Wie sowohl an diesem Ausschnitt, als auch an der Wahl der unterschiedlichen Genres zu erkennen ist, liegt der Schwerpunkt der Berichterstattung nicht im sportlichen Bereich, viel mehr in der Hintergrund- und Kritikberichterstattung. Insgesamt wurde in 12 von 21 Beiträgen Kritik geübt, wobei dies nicht immer China getroffen hat. So wurde auch kritisch über die amerikanische Schwimmerin Melisa Stockwell geschrieben, die im Irak-Krieg ihr linkes Bein verloren hat: „Mit ihrem Patriotismus wäre sie wohl nicht sehr gut dagestanden, wenn kritische Europäer das Thema ‚falsche Angaben‘ als Grund des US-Angriffs auf die Diktatur Saddam Husseins 2003 mit ihr vertieft hätten. Außerdem hat sie einmal gesagt: ‚Ich bin zur Armee gegangen, weil ich es für meine Pflicht hielt, Amerika etwas zurückzugeben für die Freiheit, die ich habe.‘ Ist sie also auch in Peking, Hauptstadt der chinesischen Parteidiktatur, auf Freiheitsmission?“ (Süddeutsche Zeitung am 13./14. Sept. 2008, S.39)

Aber auch die Deutsche-Behindertensport-Delegation wurde zum Ende der Spiele leicht kritisiert, so schreibt die ‚Süddeutsche‘ zum mangelnden Erfolg des deutschen Teams: „Den Aufwärtstrend fortzusetzen war das Ziel gewesen,(...),nachdem die Deutschen Platz zehn im Medaillenspiegel von Sydney mit 95 Medaillen,(...), und Platz acht in Athen mit 79 Medaillen.Aber vor dem Schlusstag der Pekinger Paralympics an diesem Mittwoch liegt der DBS auf Platz neun mit 58 Plaketten und 14 Mal Gold, und man braucht kein

Mathematikdiplom, um zu erkennen, dass das keine positive Entwicklung ist.“ (Süddeutsche Zeitung am 17. Sept. 2008, S. 33)

Auch die meist neutral geschriebenen Artikel zeigen, dass der Sport an sich weniger im Vordergrund steht, dennoch erfährt man in vier Beiträgen etwas über den Wettkampfablauf. Die Berichte wurden sehr zentral platziert, so dass der Leser beim Durchblättern des Sportteils mühelos zu den Beiträgen gelangt. Obwohl die Artikel größtenteils sehr neutral geschrieben wurden, erfährt der Leser in sechs Beiträgen etwas über die private Situation eines Sportlers. Außerdem muss man sagen, dass dadurch auch die sportliche Situation des Sportlers, im folgenden Fall des Judo-Kämpfers Cyril Jonard, erklärt wird: „Er hört in seinen Körper hinein. Er bekommt die Information nicht durch seine Augen oder seine Ohren, sondern durch seinen Tastsinn. Er hat eine andere Art, die Dimensionen des Raumes zu verstehen.“ (Süddeutsche Zeitung am 9. Sept. 2008, S.32)

8.1.5. Frankfurter Allgemeine Zeitung

Tab. 5: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Frankfurter Allgemeine Zeitung

Anzahl	26 Artikel
Länge	~ 10 410 Wörter
Titelseiten	-
Ressort	26 x Sport
Genre	1 x Kurzmeldung
	2 x Interview
	3 x Bericht/Kritik
	4 x Kritik
	16 x Bericht
Platzierung/Ressort	2 x vorne
	9 x hinten
	15 x Mitte
Platzierung/Seite	13 x Rand
	13 x Mitte
Bilder	14 Bilder
Emotion (Mitleidseffekt)	7 Passagen/Wörter
Nation	5 x China
	6 x International
	14 x Deutschland
Erfolg/Misserfolg	1 x Misserfolg
	11 x Erfolg
	14 x neutral
Privater Hintergrund	2 x wenig private Elemente
	4 x viele private Elemente
	20 x keine privaten Elemente
Form	26 x neutral
Doping	4 x Doping
Wettkampfinformation	7 x Wettkampfinformation

Die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ führt die ausgewählten deutschen Tageszeitungen in der Anzahl der Artikel an, obwohl sie in der Anzahl der geschriebenen Wörter mit rund 10410 Wörtern um knapp 2000 Wörter hinter der ‚Süddeutschen Zeitung‘ liegt. Die Ressortauswahl fällt allein auf das Ressort ‚Sport‘ und auch im Genre, gibt es mit der Form des Berichts einen eindeutigen Favoriten. Ähnlich der ‚Süddeutschen Zeitung‘, wird immer wieder das Genre der ‚Kritik‘ verwendet. So schreibt sie beispielsweise: „Was aber soll sich geändert haben seitdem? Auch die Paralympics sind eine Massenveranstaltung: 4200 Sportler treten an, rund 2000 Journalisten sind akkreditiert. Und auch die Paralympics sind ein chinesisches Prestigeprojekt, bei dem es um (Selbst-) Darstellung geht.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung am 8. Sept. 2008, S.30) Zusätzlich fallen drei Beiträge in das Genre ‚Bericht/Kritik‘, welches zwar nicht reine Kritik an etwas äußert, dennoch ist innerhalb eines Artikels welche enthalten. So greift die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ oft innerhalb eines sportlichen Beitrages ein zusammenhängendes Thema auf, wie zum Beispiel ‚Oscar Pistorius – Teilnahme an den Olympischen Spielen?‘, und hinterleuchtet dies kritisch „Die nachvollziehbare Sorge um einen Kontrollverlust beim Einsatz technischer Hilfen nimmt aber bisweilen auch ideologische Züge an. Was würde geschehen, fragte Helmut Digel, Mitglied im IAAF – Council, kürzlich, ‚wenn gesunde Sportler sich von beiden Beinen trennen würden‘, um an einem spektakulären Wettkampf teilzunehmen? Das wäre ein Argument gegen jede Art von Spitzensport, egal ob olympisch oder paralympisch.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung am 10. Sept. 2008, S.32)

Die Platzierung sowohl im Ressort als auch auf der Seite ist sehr ausgeglichen und mehr als die Hälfte der Beiträge wurden anhand eines Bildes unterstützt.

Obwohl bevorzugt über Deutschland und deutsche Sportler berichtet wurde, fällt fast die Hälfte der Berichterstattung auf ein nicht deutsches Thema, so teilt sich dieser Bereich in die China-Berichterstattung und die Internationale-Berichterstattung. Es lässt sich erkennen, dass von insgesamt 11 Erfolgs-Berichten, drei auf nicht deutsche Beiträge fallen, dennoch fällt die Kritik sehr vielschichtig aus und trifft sowohl Deutschland als auch China als auch die allgemeine internationale Berichterstattung.

Insgesamt enthalten die Artikel wenige private Informationen zu den Sportlern, trotzdem umfassen manche Beiträge persönliche Informationen: „Da sorgte sie für die wohl schönste Geschichte abseits der Wettkämpfe. Wenn sie in Athen nicht dabei gewesen wäre, wenn sie sich dort beim Starttraining nicht mit einem amerikanischen Läufer über die Nutzung einer Bahn in die Haare geraten wäre – dann wäre sie heute nicht mit diesem Roderick Green verheiratet und würde nicht mit ihm in Edmond in Oklahoma leben und dort Spanisch und Krankenpflege studieren.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung am 15. Sept. 2008, S.28)

Besonders positiv hervorzuheben ist die Wettkampfberichterstattung, so erfährt man als Leserin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, von allen sechs Zeitungen, am meisten und

am ausführlichsten über das Wettkampfgeschehen. Sie berichtet nicht nur über die Spielstände und wie sich die Sportler über eine Medaille freuen, diese Zeitung schreibt immer wieder über den Verlauf eines Wettkampfes. Dies zeigt auch folgender kurzer Ausschnitt über das Blinden-Fußball-Turnier: „Was auf den ersten Blick etwas wirr und unkontrolliert aussieht, nimmt mit einem Mal Schwung auf, sobald der Ball mit den Füßen ertastet ist. Und wer anders als die Brasilianer sollten den größten Künstler bei diesem Turnier in den Reihen haben.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung am 16. Sept. 2008, S.30)

8.1.6. Bild

Tab. 6: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Bild

Anzahl	10 Artikel
Länge	~ 1400 Wörter
Titelseiten	-
Ressort	10 x Sport
Genre	10 x Bericht
Platzierung/Ressort	1 x Mitte 3 x vorne 6 x hinten
Platzierung/Seite	2 x Mitte 8 x Rand
Bilder	24 Bilder
Emotion (Mitleidseffekt)	4 Passagen/Wörter
Nation	2 x International 8 x Deutschland
Erfolg/Misserfolg	1 x Misserfolg 4 x neutral 5 x Erfolg
Privater Hintergrund	1 x viele private Elemente 2 x wenig private Elemente 7 x keine privaten Elemente
Form	1 x ‚sensation sells‘ 9 x neutral
Doping	4 x Doping
Wettkampfinformation	-

Die ‚Bild-Zeitung‘ liegt mit 10 Artikeln und 1400 Wörtern weit abgeschlagen von den zwei anderen deutschen Tageszeitungen, zudem bildet sie überhaupt das quantitative Schlusslicht. Auch die Vielfalt der Ressortauswahl bzw. der Genres wird vermisst. So berichtet die ‚Bild‘ ausschließlich im Ressort ‚Sport‘ und anhand eines Berichtes über die Paralympics. Darüber hinaus läßt auch die Platzierung der Berichte, vor allem auf der Seite, nicht zum Lesen ein. Sie wurden hauptsächlich am Rand der Seite platziert und mittig stehende Artikel nahmen ihnen die Aufmerksamkeit. Einmal wurden den Paralympics eine

ganze Sportseite gewidmet, wobei anzumerken ist, dass sich über die Hälfte der Seite eine Akt-Aufnahme der Diskuswerferin Claudia Biene befand.

Mit 24 Bildern führt die ‚Bild‘ die deutschen Tageszeitungen an, und auch die private Hintergrundberichterstattung ist nicht sehr ausgeprägt. In acht von zehn Beiträgen wurde hauptsächlich über die deutschen Sportler berichtet. Außerdem war sie die einzige Zeitung, in der die Form ‚sensations sells‘ zu tragen kam. In dem Bericht über den mexikanischen Schwimmer Christopher Tronco Sanchez, wurde meines Erachtens sehr voyeuristisch berichtet. So steht neben dem Foto des Schwimmers die Überschrift ‚Schwimm-Star ohne Arme‘ (Bild am 8. Sept. 2008, S.13) und dann wird darüber gerätselt, wie der Mexikaner überhaupt schwimmen kann. Eine Information über die Klasse, über den Wettkampf oder über ein Ergebnis, erhält der Leser nicht. Die Leserin bekommt in keinem der zehn Artikel eine Information über ein Wettkampfgeschehen.

8.2. Vergleich der Artikel Österreich – Deutschland in den Printmedien

Nachkommend werden die Ergebnisse der einzelnen Kategorien in den deutschen und österreichischen Printmedien dargestellt und verglichen. Um die einzelnen Hypothesen und somit die Fragestellung der Magisterarbeit bestmöglich beantworten zu können, werden die Ergebnisse graphisch und schriftlich dargestellt.

8.2.1. Anzahl der Artikel

Insgesamt kamen die ausgewählten deutschen und österreichischen Printmedien auf 110 Artikel über die Paralympics 2008 in Peking. In Österreich brachten es ‚Kleine Zeitung‘, ‚Kurier‘ und ‚Krone‘ auf zusammen 53 Beiträge, Deutschland kam durch die Zeitungen ‚Bild‘, ‚Süddeutsche Zeitung‘ und ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ auf 57 Beiträge. Dieses Ergebnis entspricht einer prozentuellen Aufteilung von 52% zu 48% und ist somit ziemlich ausgeglichen. Anzumerken ist allerdings, dass die Verteilung der Zeitungen innerhalb eines Landes weniger gleichmäßig ist. So übernimmt die ‚Kleine Zeitung‘ mit 28 Artikeln mehr als die Hälfte aller österreichischen Beiträge (Abb.4) und in Deutschland fallen auf die ‚Süddeutsche Zeitung‘ mit 21 Artikeln und die ‚FAZ‘ mit 26 Artikeln ca. 80% der deutschen Beiträge (Abb.5).

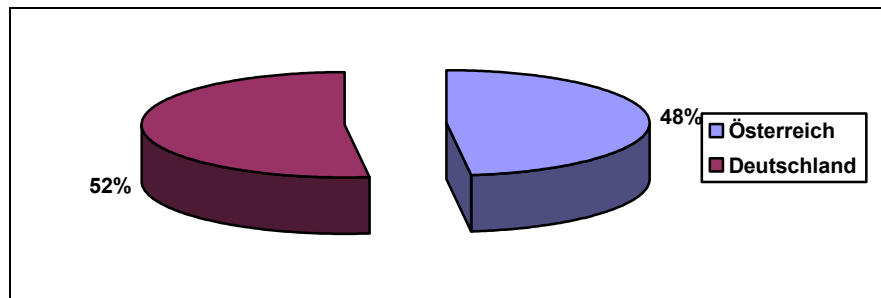


Abb. 3: Prozentuelle Aufteilung der Kategorie ‚Anzahl der Artikel‘

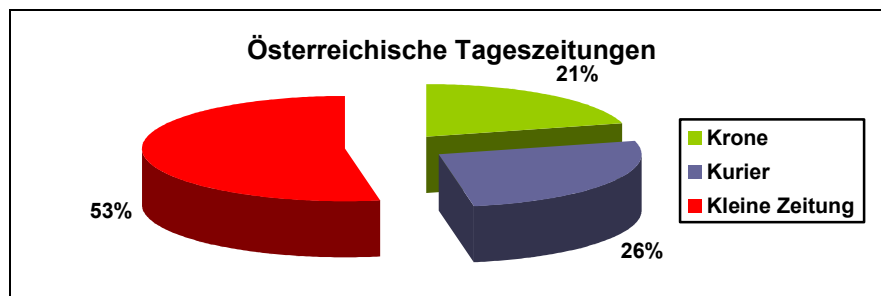


Abb. 4: Kategorie ‚Anzahl der Artikel‘: Österreichischen Tageszeitungen

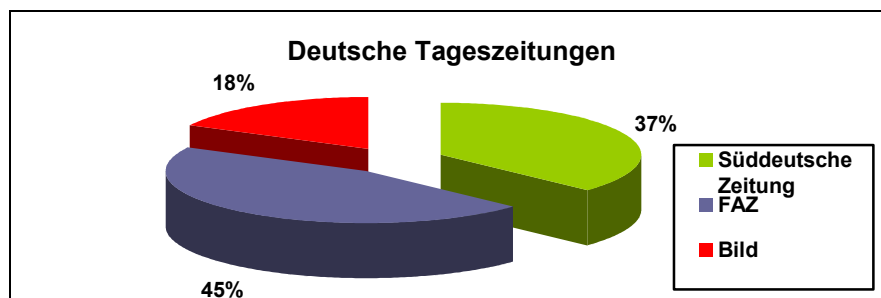


Abb. 5: Kategorie ‚Anzahl der Artikel‘: Deutsche Tageszeitungen

8.2.2. Länge der Artikel in Wörtern

In dieser Kategorie ist, mit einem Ergebnis von 74% Deutschland und 26% Österreich, eine Ungleichverteilung zu erkennen, siehe Abbildung 6. So wurden insgesamt ca. 32 200 Wörter ausgezählt, davon kommen die deutschen Printmedien auf 23 700 Wörter und die österreichischen Printmedien auf 8 500 Wörter. Obwohl diese Kategorie sehr eindeutig erscheint, ist die Bedeutung eher gering zu halten. Es muss bedacht werden, dass sowohl die ‚FAZ‘ als auch die ‚SD-Zeitung‘ ein wesentlich größeres Volumen haben als die gegenüberstehenden österreichischen Zeitungen, und somit größere Umfänge zu erwarten sind. Die ‚FAZ‘ kommt auf einen Umfang von ungefähr 10 410 Wörtern und die ‚SD-Zeitung‘ auf ca. 11 890. Anzumerken ist, dass die ‚Bild‘ auf ca. 1 400 Wörter kommt und somit von allen analysierten Tageszeitungen die geringste Länge aufweist. (Abb.8) In Österreich führt diese Kategorie die ‚Kleine Zeitung‘ an, mit einer größeren Anzahl an Wörtern als ‚Kurier‘ und ‚Krone‘ zusammen. (Abb. 7)

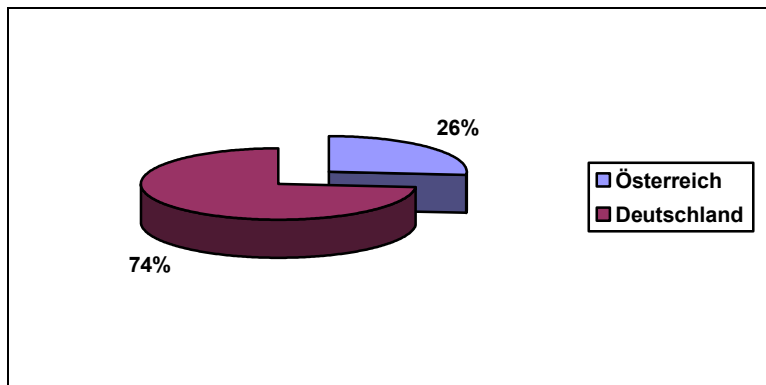


Abb.6: Prozentuelle Aufteilung der Kategorie ‚Länge‘

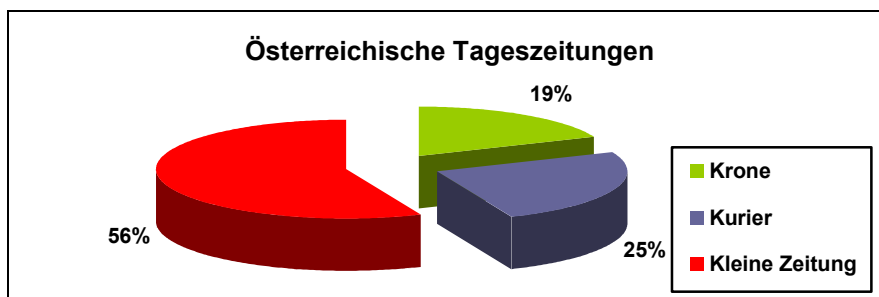


Abb.7: Kategorie ‚Länge‘: Österreichische Tageszeitungen

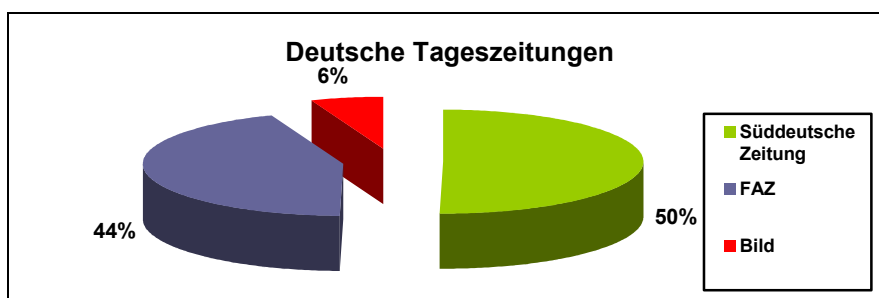


Abb.8: Kategorie ‚Länge‘: Deutsche Tageszeitungen

8.2.3. Titelseiteneinträge

Diese Kategorie wird mit $\frac{3}{4}$ zu $\frac{1}{4}$ für Österreich entschieden, wobei zusammengerechnet nur vier Titelseiteneinträge zu zählen waren. Ein Eintrag in der ‚SD-Zeitung‘ und drei Einträge auf der Titelseite der ‚Kleinen Zeitung‘. Die ‚Kleine Zeitung‘ widmete am 21. September das Titelbild dem Erfolg von Thomas Geierspichler. In diesem Zusammenhang möchte ich ebenfalls erwähnen, dass der ‚Standard‘, obwohl er nicht zu den ausgewählten Zeitungen gehört, ebenfalls am 10. September ein Titelbild den Paralympics gewährte, in diesem Fall mit Andrea Scherney bei ihrem Gold-Weitsprung.

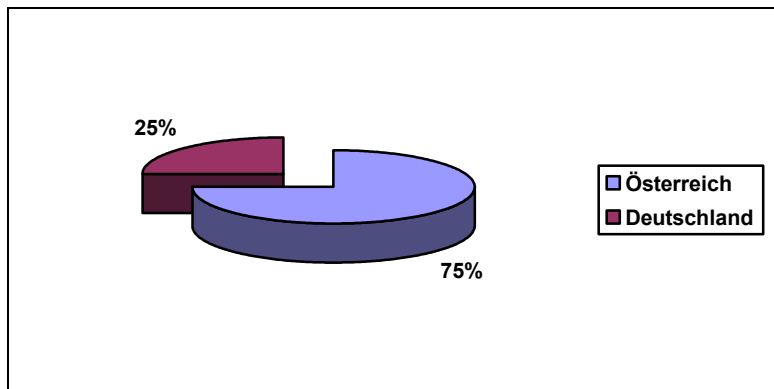


Abb.9: Prozentuelle Aufteilung der Kategorie ‚Titelseiteneinträge‘

8.2.4. Ressortverteilung

Obwohl die Ressortaufteilung in den österreichischen Medien vielschichtiger ist, kann man sowohl in den deutschen als auch in den österreichischen Medien klar erkennen, dass die meisten Einträge im ‚Sport-Ressort‘ zu vermerken sind. In Deutschland fallen 55 von insgesamt 57 Beiträgen auf den Sport-Bereich und in Österreich fallen 48 von 54 Beiträgen zum Sport. Man muss in diesem Kontext anmerken, dass zum Beispiel die Titelseiten abgezogen werden, da diese einem extra Ressort zugeordnet werden. Interessant ist, dass sowohl in Deutschland als auch in Österreich das Abweichen vom ‚Sport-Ressort‘ auf jeweils eine Zeitung fällt. In den deutschen Medien ist dies die ‚SD-Zeitung‘ und in den österreichischen Printmedien ist es die ‚Kleine Zeitung‘.

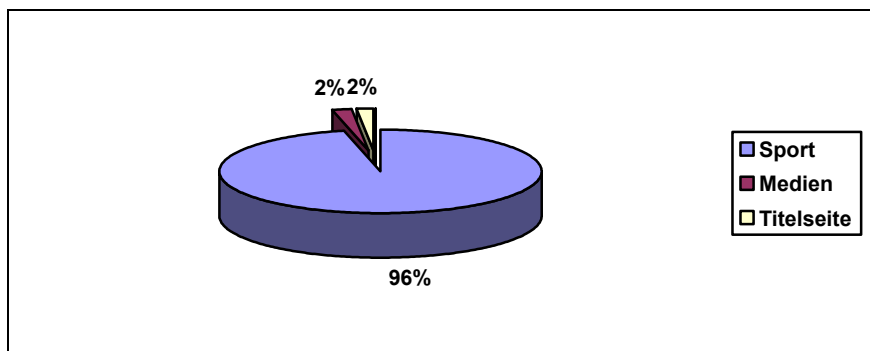


Abb.10: Ressortverteilung Deutschland

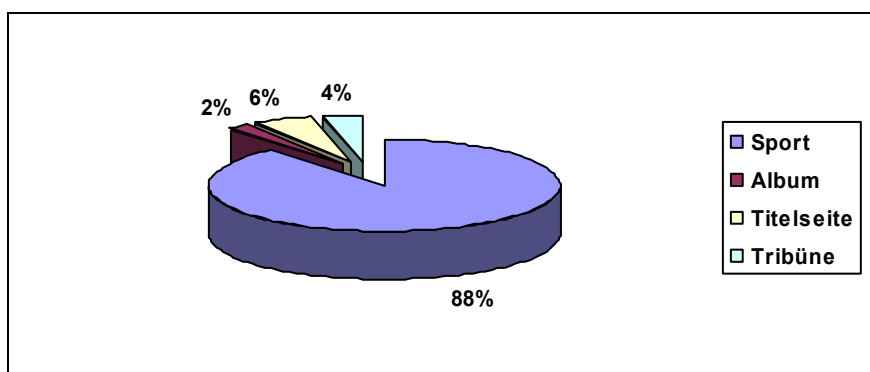


Abb. 11: Ressortverteilung Österreich

8.2.5. Genre

In der Kategorie ‚Genre‘ sind deutliche Unterschiede zu erkennen, dies zeigen die Abbildungen 12 und 13 genauer. Besonders hervorzuheben ist, dass in Österreich 86% aller Artikel dem Genre ‚Bericht‘ oder ‚Kurzmeldung‘ zugeordnet werden können. Bei den deutschen Tageszeitungen hingegen, nehmen die Kurzmeldungen nur 2% ein, und zusammen mit den Berichten kommen sie somit auf 62%. Die deutschen Printmedien konzentrieren sich zu einem erheblichen Anteil auf die Genre Kritik und Bericht/Kritik. Sie kommen damit zusammen auf 34% aller Beiträge, dazu muss man hinweisen, dass sich vor allem die ‚SD-Zeitung‘ dieser zwei Genres bedient. In Österreich hingegen kommt die ‚Kritik‘ gar nicht vor und auch ‚Bericht/Kritik‘ zu nur 2%. Dennoch deutet die Abbildung 12 auf eine Vielfalt der Berichterstattung in den österreichischen Tageszeitungen hin. Dazu muss man allerdings sagen, dass hauptsächlich die ‚Kleine Zeitung‘ für diese Vielfalt verantwortlich ist.

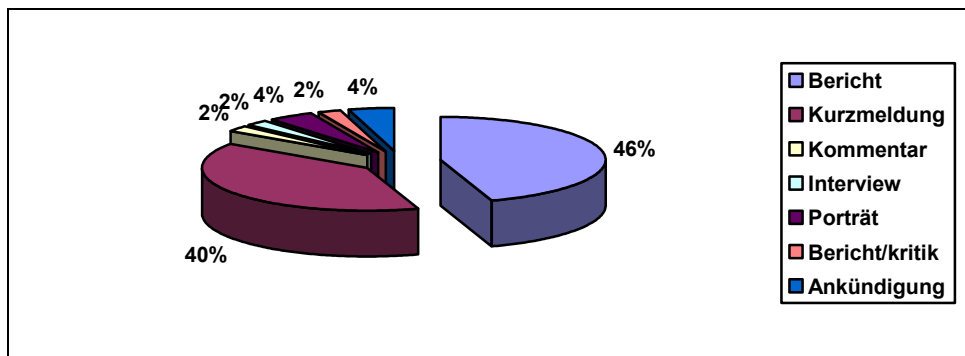


Abb. 12: Genre Österreich

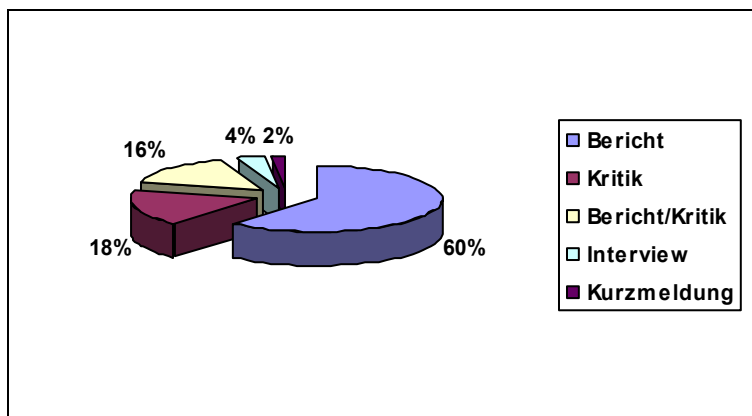


Abb. 13: Genre Deutschland

8.2.6. Platzierung/Ressort: Österreich - Deutschland

Bei der Platzierung innerhalb eines Ressorts ist in Österreich festzustellen, dass die Beiträge vor allem in der Mitte und in weiterer Folge im vorderen Teil des Sport-Ressorts zu finden sind. Weniger als ein Fünftel aller Einträge sind im hinteren Teil platziert. In den deutschen

Tageszeitungen ist der Abschnitt ‚Mitte‘, mit 43%, und ‚Hinten‘ mit 41% sehr ausgeglichen. Die Einträge im vorderen Bereich betragen nur 16%. Die Abbildungen 14 und 15 zeigen diese Verteilung graphisch.

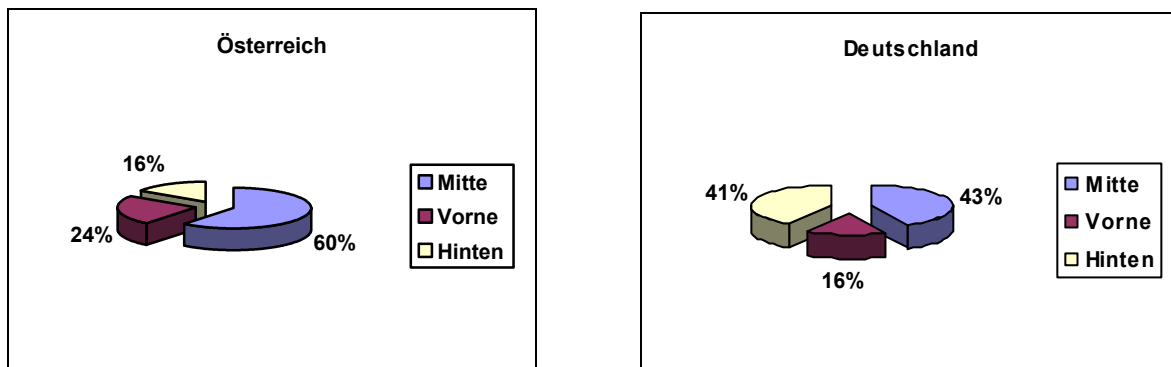


Abb. 14 und 15: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Platzierung/Ressort‘ in Österreich und Deutschland

8.2.7. Platzierung/Seite: Österreich – Deutschland

Die Kategorie ‚Platzierung auf der Seite‘ fällt mit 52% zu 48% bei Österreich und 54% zu 46% bei Deutschland ziemlich übereinstimmend aus. In dieser Kategorie lassen sich vor allem Unterschiede zwischen den einzelnen Tageszeitungen erkennen. So platziert die ‚Bild‘-Zeitung 8 von 10 Beiträge und der ‚Kurier‘ 11 von 14 am Rand, hingegen die ‚SD-Zeitung‘ stellt 16 von 21 und die ‚Kleine Zeitung‘ 7 von 11 in die Mitte. Am meisten ausgeglichen war die ‚FAZ‘ in dieser Kategorie, sie teilt genau in der Mitte mit 13 zu 13.

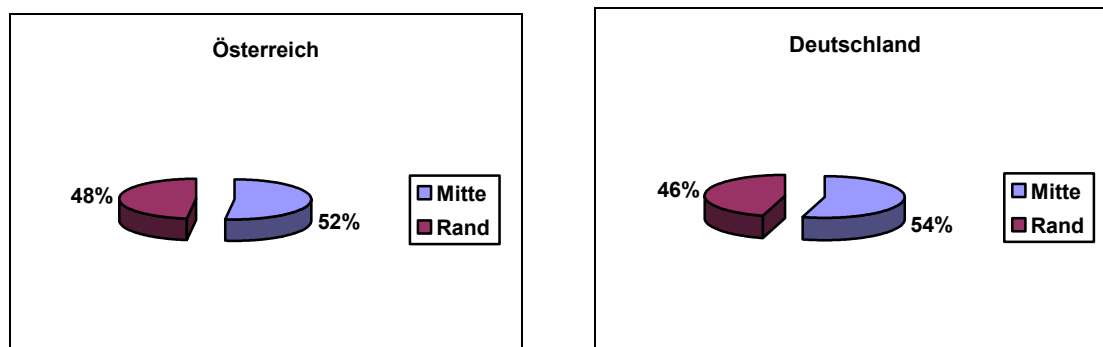


Abb. 16 und 17: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Platzierung/Seite‘ in Österreich und Deutschland

8.2.8. Anzahl der Bilder

Die Anzahl der Bilder ist mit 53% zu 47% relativ ausgeglichen, siehe Abbildung 18. Interessant ist, dass innerhalb der deutschen Tageszeitungen die Verteilung ebenfalls relativ ausgeglichen ist, hingegen wird in Österreich dieses Kriterium besonders durch die ‚Kleine Zeitung‘ beeinflusst. 47 von 64 Bildern in den österreichischen Printmedien wurden in der

‚Kleinen Zeitung‘ abgebildet, zum Vergleich, nur 7 in der ‚Kronen-Zeitung‘. Meines Erachtens muss dieses Kriterium etwas relativiert werden. Denn unter anderem ist der Sinn von Bildern in einer Tageszeitung, die Aufmerksamkeit auf den dazugehörigen Artikel zu lenken. Wenn nun aber der Großteil der Seitenfläche mit Bildern zugedeckt ist, nimmt dies die Wirkung des einzelnen Bildes. So wurden zwar in der ‚Bild‘-Zeitung 24 Bilder dargestellt, die Wirkung dieser ist allerdings weniger gegeben als in anderen Tageszeitungen.

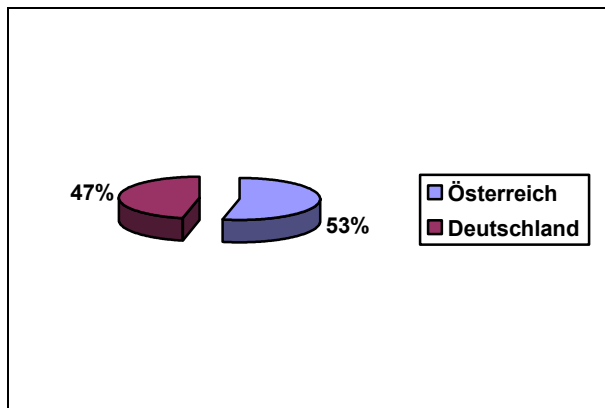


Abb. 18: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Bilder‘

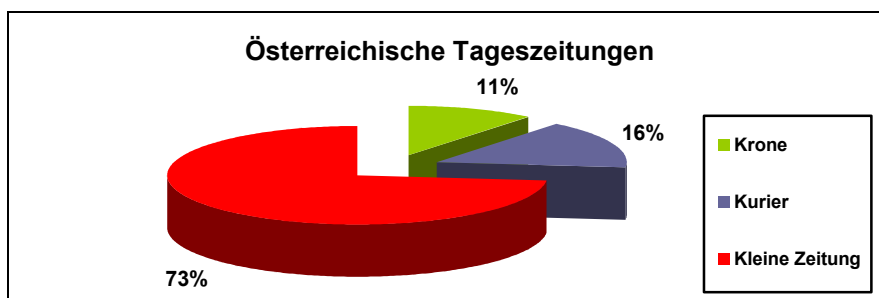


Abb. 19: Kategorie ‚Bilder‘: Österreichische Tageszeitungen

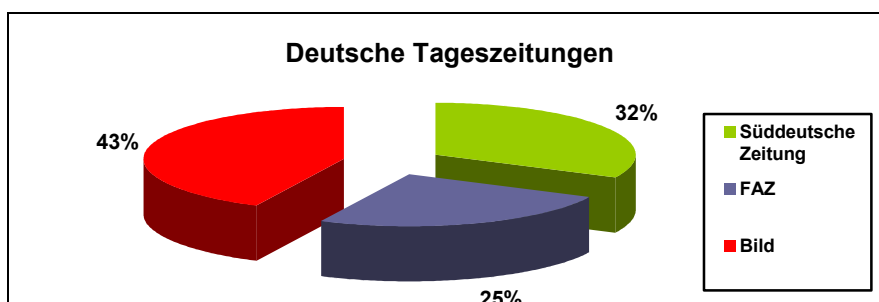


Abb. 20: Kategorie ‚Bilder‘: Deutsche Tageszeitungen

8.2.9. Emotionen (Mitleidseffekt) an der Anzahl der Textpassagen/Wörtern

Die Kategorie ‚Emotion‘ kommt in den deutschen Tageszeitungen öfter vor als in den österreichischen, dadurch kommt es zu einer Verteilung von 64% zu 36%, siehe Abbildung 21. Im Allgemeinen konnte man nur sehr selten wahrnehmen, dass die Zeitungen auf Mitleid abzielen. In der Literatur (vgl.S.42) wird auf das ‚Mitleids-Problem‘ hingewiesen, aufgrund dessen wurde diese Kategorie dazu genommen. Allerdings stammt diese Literatur aus dem

Jahr 1998, scheinbar hat sich in den letzten 10 Jahren einiges in der Behindertensportberichterstattung getan. Die dennoch gefundenen Passagen unterliegen einerseits meinem subjektiven Empfinden und andererseits wurde auf Schlüsselwörter wie ‚Schicksal‘, ‚sehr arm‘, ‚Unfallberichte‘ usw. geachtet.

Weiters muss in Bezug auf dieses Kriterium bemerkt werden, dass die Wahrscheinlichkeit, eines jener Schlüsselwörter zu verwenden, bei einem dreimal so großen Umfang steigt. Deshalb verwundert es nicht, dass Deutschland in diesem Kriterium vorne liegt. Innerhalb der Tageszeitungen gibt es, bis auf die ‚Kronen Zeitung‘, keine großen Abweichungen zwischen den einzelnen Zeitungen. In der ‚Kronen Zeitung‘ wies keine Passage auf das Erreichen von Emotionen hin.

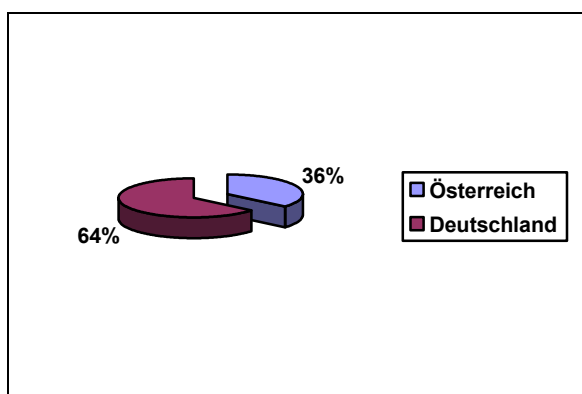


Abb. 21: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Emotionen (Mitleidseffekt)‘

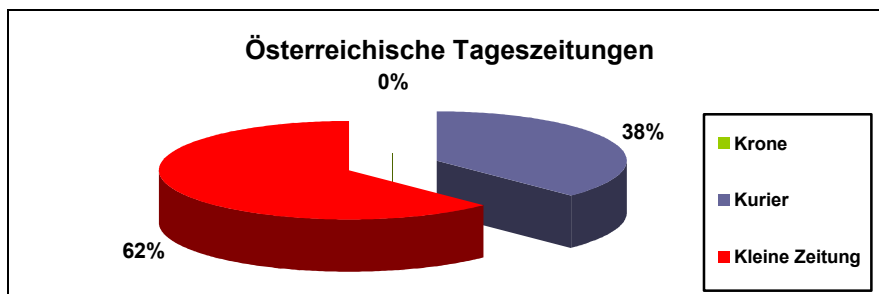


Abb. 22: Kategorie ‚Emotionen (Mitleidseffekt)‘: Österreichische Tageszeitungen

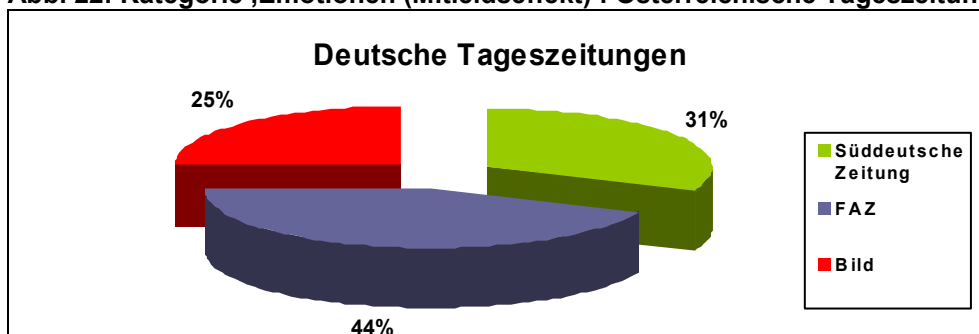


Abb. 23: Kategorie ‚Emotionen (Mitleidseffekt)‘: Deutsche Tageszeitungen

8.2.10. Aufteilung der Nationen

Dieses Kapitel teilt sich in national (Österreich bzw. Deutschland), international und China. In Deutschland ist die relative Gleichverteilung zu beachten, so fallen zwar 48% auf die nationale Berichterstattung, dennoch ist mehr als die Hälfte ‚nicht-national‘. In Österreich fällt diese Verteilung etwas anders aus, es ist vor allem auffällig, dass die China-Berichterstattung nur 8% beträgt. Doch auch bei diesem Kriterium ist der Unterschied zwischen den Zeitungen größer als zwischen den Ländern. Am plakativsten zeigt dies die ‚SD-Zeitung‘ im Vergleich zur ‚Bild‘-Zeitung und zum ‚Kurier‘. Die ‚SD-Zeitung‘ kommt auf sechs internationale Beiträge, sechs Beiträge zu China und fünf nationale Beiträge. Hingegen berichtet die ‚Bild‘-Zeitung zwei Mal über internationale Geschehnisse und acht Mal über das deutsche Geschehen. Ebenso der ‚Kurier‘, er berichtet 11 Mal über das nationale Belangen und ein Mal über das Internationale.

Man muss somit feststellen, dass viele Beiträge, so auch diese, mehr von der Zeitung als von der Nationalität abhängig sind.

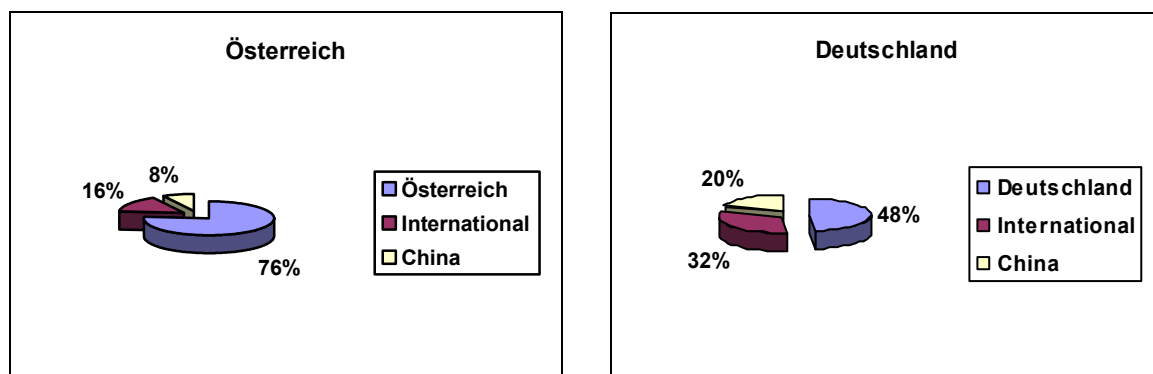


Abb. 24 und 25: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Nation‘ in Österreich und Deutschland

8.2.12. Erfolg/Misserfolg

Diese Kategorie ist relativ gleich verteilt, wobei in Österreich die Mehrheit mit 50% zu einer Erfolgs-Berichterstattung tendiert und in Deutschland tendenziell zu einer neutralen Berichterstattung. Auffallend ist in beiden Ländern die Abneigung bezüglich einer Negativ-Berichterstattung. So fällt in den österreichischen Printmedien nur 10% auf Berichte mit dem Inhalt ‚Misserfolg‘ und die deutschen Tageszeitungen berichten nur in 5% aller Fälle über Misserfolge der Sportler. Besonders neutral berichten die deutsche Zeitungen ‚FAZ‘ und ‚SD-Zeitung‘ und die österreichische ‚Kleine Zeitung‘. Bei allen drei erwähnten Zeitungen überwiegt die neutrale Berichterstattung. Hingegen setzten die deutsche ‚Bild‘, und die österreichischen Zeitungen ‚Kurier‘ und ‚Krone‘ auf die Erfolgs-Berichterstattung.

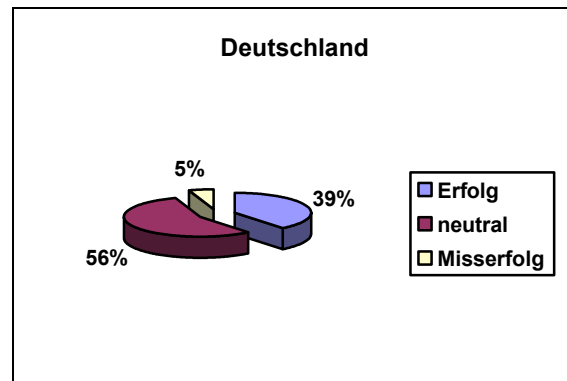
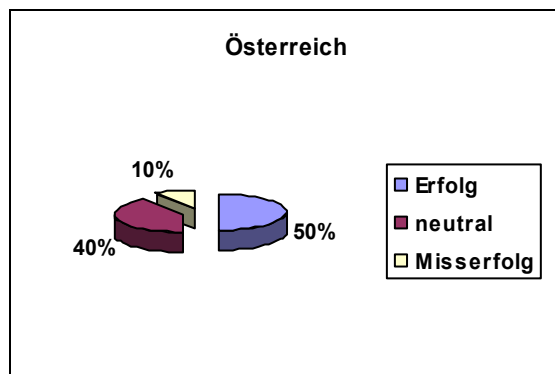


Abb. 26 und 27: Prozentuelle Verteilung der Kategorie 'Erfolg/Misserfolg' in Österreich und Deutschland

8.2.13. Private Hintergrundinformation

Die drei ausgewählten Unterscheidungskriterien werden in deutschen und österreichischen Printmedien circa gleich viel benutzt. Besonders sticht das Kriterium 'keine privaten Elemente' heraus. Prozentuell erlangt dies sowohl in Deutschland als auch in Österreich fast $\frac{3}{4}$ der Gesamtsumme. Somit ist festzuhalten, dass bei der Berichterstattung über die Paralympics 2008, selten auf private Hintergrundinformation zurückgegriffen wurde.

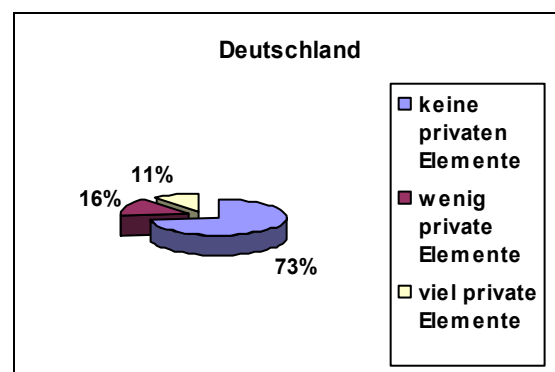
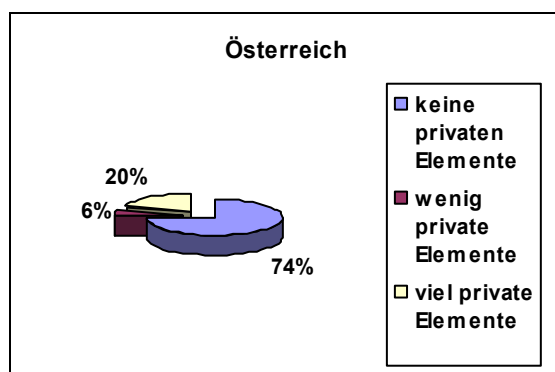


Abb. 28 und 29: Prozentuelle Verteilung der Kategorie 'Private Hintergrundinformation' in Österreich und Deutschland

8.2.14. Form der Berichterstattung

Die Prozentzahlen von 94% und 98% zeigen eine eindeutige Richtung, hin zur neutralen Berichterstattung. Man muss allerdings dazu anmerken, dass bei der Beurteilung über die Berichterstattung der Paralympics der Richtwert bei der sonstigen Sportberichterstattung liegt. Der Leistungsgedanke im Profisport spiegelt sich auch in der Berichterstattung wieder, diese Grundlage wurde für die Beurteilung herangezogen. Dadurch wird die Kategorie 'neutrale Berichterstattung' auch an der üblichen Sportberichterstattung gemessen. Als leistungsorientiert wurde sie dann eingeordnet, wenn sie über das 'normale' Maß der leistungsbezogenen Berichterstattung hinausging. Teilweise hatte man beim Lesen der

Artikel das Gefühl, dass die Leistung der Behindertensportler, wie in der Literatur beschrieben (vgl. S.42), besonders hervorgehoben wird. Aus medizinischer Sicht wurde nicht einmal berichtet und lediglich die ‚Bild‘ gab beim Lesen eines Artikels (Bild, 08. 09. 2008, S.13) den Geschmack ‚sensations sells‘.

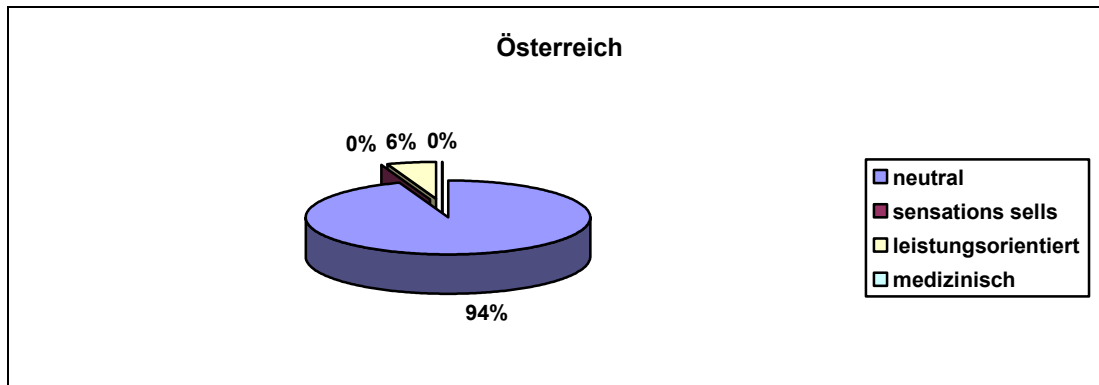


Abb. 30: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Form‘ in Österreich

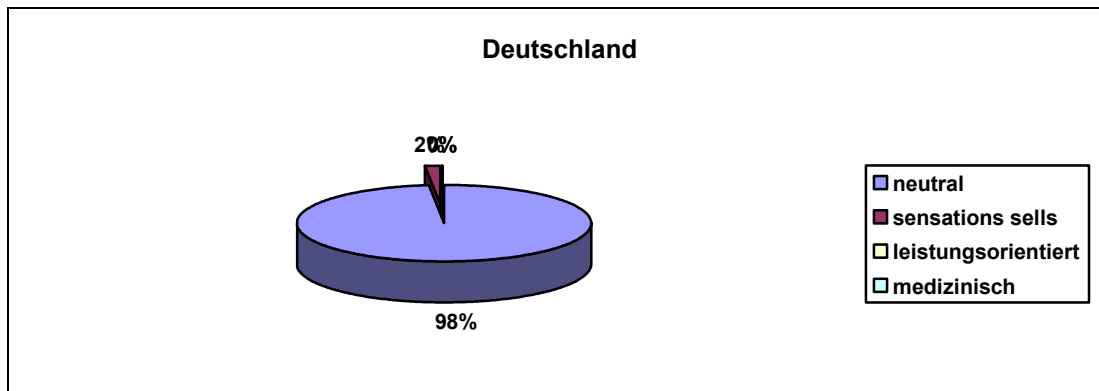


Abb. 31: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Form‘ in Deutschland

8.2.15. Anzahl der Berichterstattung über Doping

Man kann mittels der Abbildung 32 einen Unterschied zwischen Deutschland und Österreich in der Anzahl der Doping-Berichterstattung erkennen. Insgesamt fand man das Thema Doping in 14 Artikeln wieder, 10-mal in den deutschen Tageszeitungen und 4-mal in den österreichischen. Oft wurde Doping nur beiläufig in den Berichten erwähnt, nur selten wurde ein ganzer Artikel über das Thema geschrieben, wie zum Beispiel ein Artikel in der „FAZ“ (12.09.2008, S.36). Ein wahrscheinlicher Grund für die unterschiedliche Verteilung zwischen den beiden Ländern, liegt möglicherweise daran, dass Österreich, im Gegensatz zu Deutschland, von keiner Dopingaffäre betroffen war.

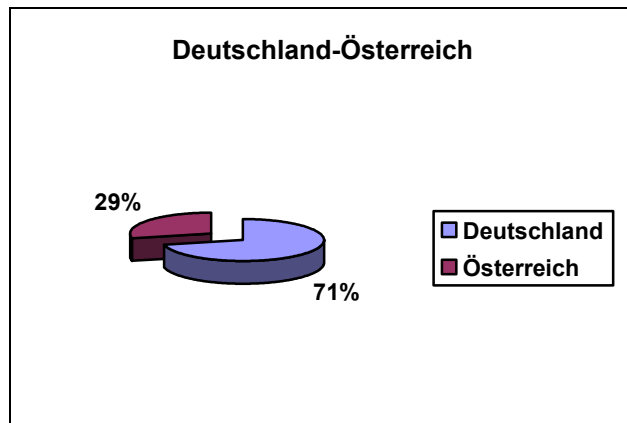


Abb. 32: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Doping‘

8.2.16. Wettkampfhintergrundinformation

Die Anzahl der Artikel, welche Wettkampfhintergrundinformation beinhalten, beträgt zusammen 15. Wie sich an der prozentuellen Verteilung erkennen lässt, ist die Aufteilung gleich wie bei der Kategorie ‚Doping‘. Somit erhält man in Deutschland 10-mal eine Information über den Ablauf des Wettkampfes und in österreichischen Printmedien 5-mal. Doch es ist weniger die Nationalität als die einzelnen Tageszeitungen selbst, welche ausschlaggebend für diesen Länderunterschied sind. Beispielsweise erfährt der Leser durch die ‚Bild‘ kein einziges Mal etwas über den Wettkampf-Hintergrund, im Gegensatz dazu erfahren die Leser der ‚FAZ‘ 7-mal etwas über die Hintergrundgeschehnisse. Die ‚FAZ‘ ist somit die Zeitung, die am häufigsten Wettkampfhintergrundinformation geboten hat. (Abb. 35) In den ausgewählten Österreichischen Tageszeitungen ist diese Kategorie exakt gleich verteilt. (Abb. 34)

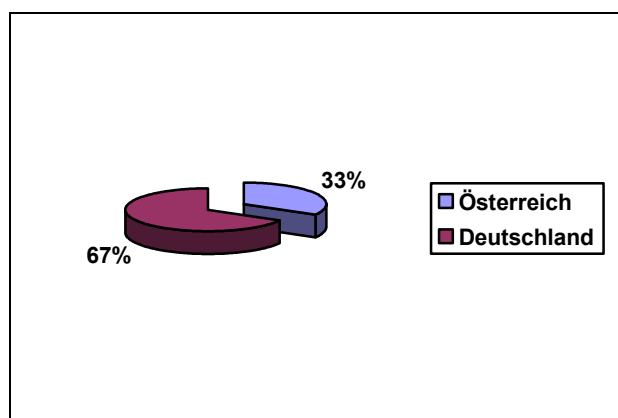


Abb. 33: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Wettkampfhintergrundinformation‘

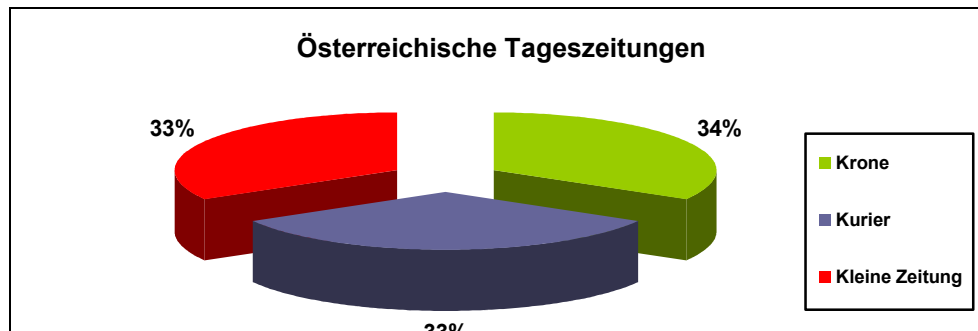


Abb.34: Kategorie ‚Wettkampfhintergrundinformationen‘: Österreichische Tageszeitungen

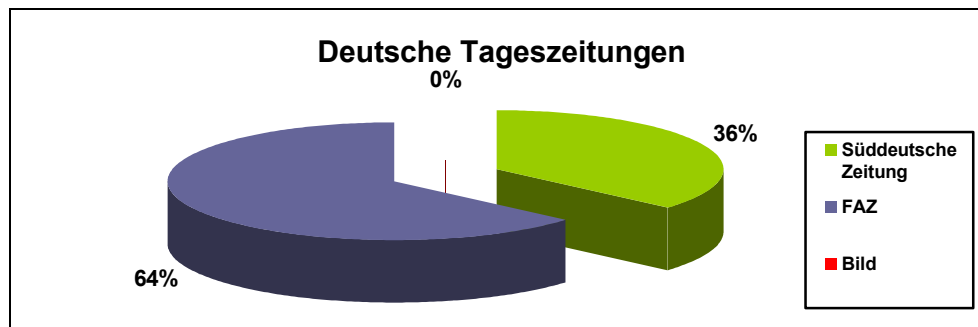


Abb. 35: Kategorie ‚Wettkampfhintergrundinformationen‘: Deutsche Tageszeitungen

8.3. Vergleich der deutschen und österreichischen Berichterstattung im öffentlich rechtlichen Fernsehen

8.3.1. Wochentag

In Kategorie ‚Wochentag‘ und ‚Tageszeit‘ sind die beiden Länder schwer miteinander zu vergleichen, da das österreichische öffentlich rechtliche Fernsehen, in dem ursprünglich zu analysierenden Zeitraum, keine Berichterstattung ausgestrahlt hat. Der Analysezeitraum wurde deshalb bis zum 21.09.2008 verlängert. In ORF Sport Plus wurde ein weiterer 90-minütiger Bericht über die Paralympics gebracht, allerdings erst am 16.10. Da aber der Analysezeitraum mit 21.09.2008 endet, kann dieser Beitrag nicht mehr in die Analyse einfließen. Dennoch wird dieser in der Kategorie ‚Länge der Berichterstattung‘ der Vollständigkeit wegen erwähnt.

Auch in den deutschen visuellen Medien ist diese Kategorie wenig aussagekräftig. ARD und ZDF haben jeden Tag von den Paralympischen Spielen in Peking berichtet. In den Zeitraum der Paralympischen Spiele fallen 4 Wochenendtage und 8 Wochentage, dadurch wird die in den Abbildungen 36 und 37 gezeigte Verteilung erklärt.

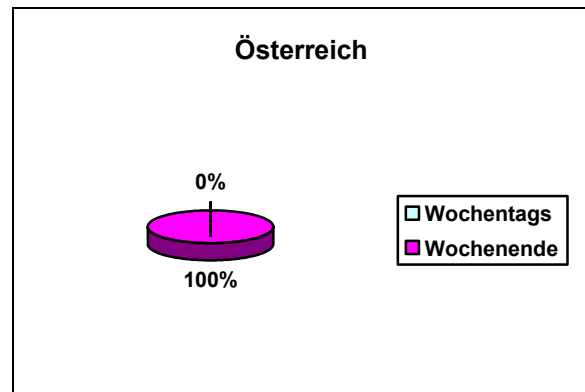
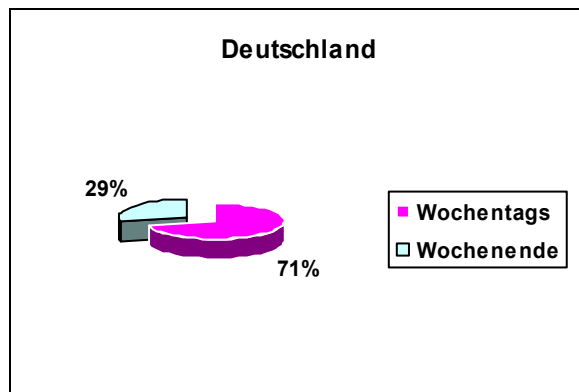


Abb. 36 und 37: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Wochentag‘ in Österreich und Deutschland

8.3.2. Tageszeit

Wie schon in der vorherigen Kategorie erwähnt, macht der Vergleich in dieser Kategorie zwischen den Sendern keinen Sinn.

In dieser Kategorie wurde die Häufigkeit in den einzelnen Skalen gezählt und nicht die Länge in Minuten. Wäre die Einteilung in Minuten erfolgt, gäbe es noch eine eindeutigere Verteilung Richtung ‚früher Nachmittag‘. ARD und ZDF haben täglich zu dieser Sendezeit zwischen 2 bis 3 Stunden von den Paralympischen Spielen berichtet. Weiters wurde jeden Tag am späten Nachmittag oder im Vorabendprogramm eine Tageszusammenfassung über die Geschehnisse gebracht.

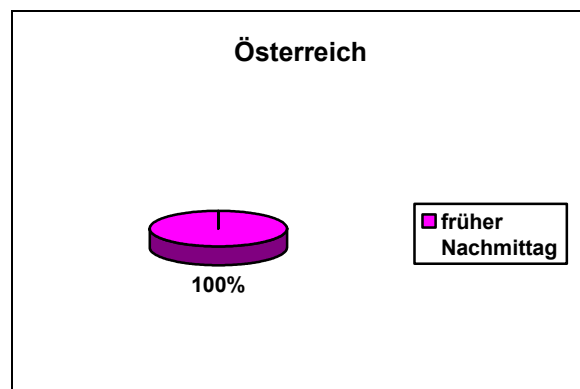
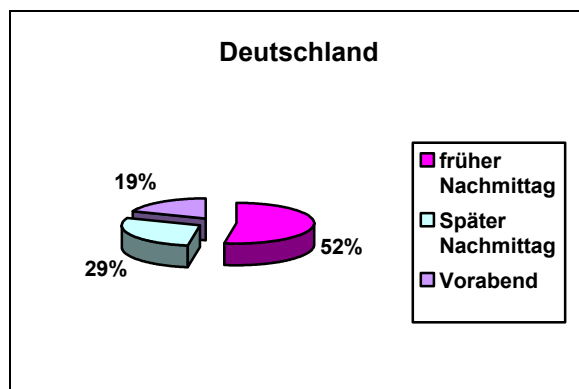


Abb. 38 und 39: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Tageszeit‘ in Österreich und Deutschland

8.3.3. Länge der Berichterstattung

Insgesamt wurde in allen zu analysierenden Fernsehsendern 1905 Minuten berichtet, davon fallen 1845 Minuten auf die deutschen öffentlich rechtlichen Sender und 60 Minuten auf den ORF. Zusätzlich ist zu erwähnen, dass ORF Sport Plus am 16.10.2008 einen weiteren Bericht über die Paralympischen Spiele 2008 gesendet hat und diesen Bericht am 17.10 und

am 26.10 wiederholte. Da aber alle drei Termine mindestens drei Wochen über den angegebenen Analysezeitraum liegen, werden sie in die Untersuchung nicht integriert.

Wie schon angesprochen, setzten sich die Übertragungszeiten in ARD und ZDF aus einer täglichen 2 bis 3-stündigen Live-Berichterstattung und einer täglichen 20 bis 30-minütigen Tageszusammenfassung zusammen. Die Abbildung 26 zeigt somit deutlich das Verhältnis 97% zu 3% der zu vergleichenden Sender.

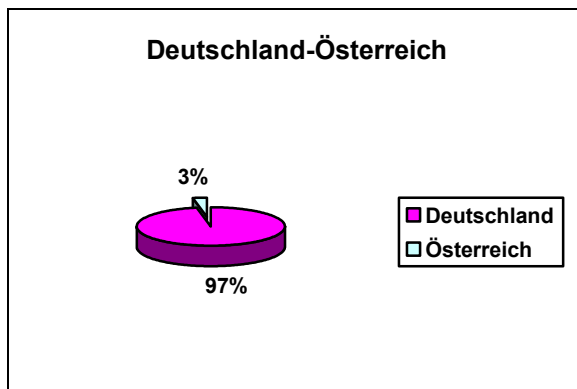


Abb. 40: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Länge‘ in Österreich und Deutschland

Da aus technischen und organisatorischen Gründen nicht alle Übertragungen aufgenommen werden konnten, ergeben sich die folgenden Auswertungen aus diesen Beiträgen:

ARD am 07.09.2008 von 13.15 bis 15.00

ZDF am 08.09.2008 von 17.40 bis 18.00

ARD am 09.09.2008 von 18.50 bis 19.20

ZDF am 10.09.2008 von 12.00 bis 15.00

ARD am 11.09.2008 von 13.00 bis 15.00

ZDF am 12.09.2008 von 12.00 bis 15.00

ARD am 15.09.2008 von 13.00 bis 15.00

ARD am 17.09.2008 von 14.10 bis 15.00

ORF1 am 21.09.2008 von 12.20 bis 13.20

8.3.4. Ressort

Es ist eindeutig zu erkennen, dass das Ressort ‚Sport‘, in Österreich mit 94% und in Deutschland mit 95%, am meisten besetzt ist. In ARD und ZDF setzten sich die Beiträge zusätzlich aus Politik, Kultur, Medizin und Technik zusammen. Beispielsweise wurde in dem Ressort ‚Kultur‘ eine Filmreportage über einen Film von und über Contergan-Patienten gezeigt, oder in dem Ressort ‚Technik‘ ein Bericht über die Prothesenwerkstatt bei den

Paralympics. Ähnlich wie im deutschen Fernsehen, brachte auch der ORF einen Bericht über diese Prothesenwerkstatt. Wie allerdings schon die prozentuelle Verteilung und die Abbildungen 41 und 42 zeigen, liegt der Schwerpunkt, sowohl in Österreich als auch in Deutschland, in der Sportberichterstattung.

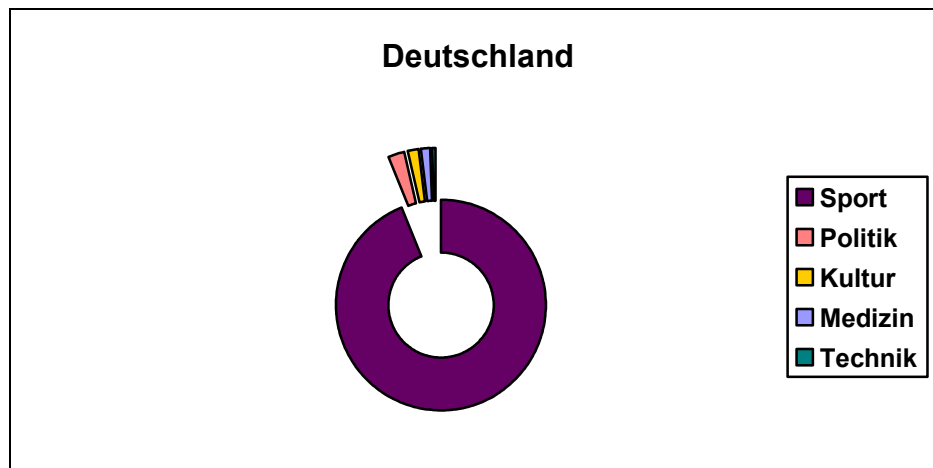


Abb.41: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Ressort‘ in Deutschland

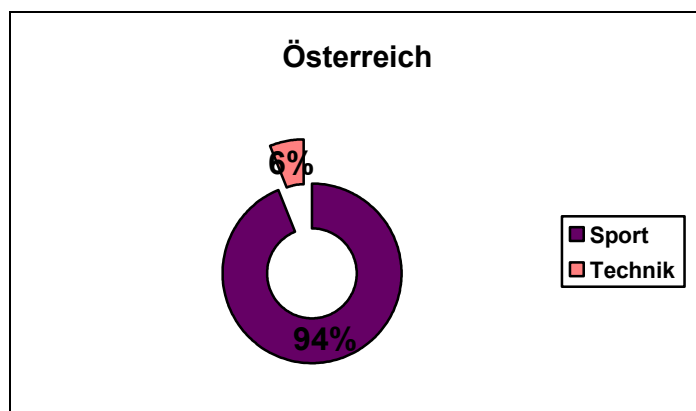


Abb. 42: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Ressort‘ in Österreich

8.3.5. Genre

Besonders deutlich kann man die vielseitige Berichterstattung der deutschen öffentlich rechtlichen Sender erkennen. Mehr als die Hälfte der Beiträge bestehen aus Live-Übertragungen und Wettkampfumfassungen. Wettkampfumfassungen sind ähnlich wie Live-Übertragungen außer, dass es sich um eine Wiederholung des Wettkampfes handelt und Teile des Wettbewerbes herausgeschnitten sind (zum Beispiel ein Satz im Tischtennis). In der täglichen Live-Übertragung von ARD und ZDF wurden jeden Tag ein oder mehrere Studiogäste eingeladen, aus diesen ergeben sich die 20% Interview.

Da der ORF nur einen 60-minütigen Beitrag zu den Paralympics 2008 ausstrahlte, ist der Vergleich zu den zwei deutschen Sendern schwierig. Der Beitrag setzte sich aus 10 kleineren Berichten zu 42 Minuten und zwei Portraits von zusammen 8 Minuten zusammen.

In dem Porträt wurde die berufliche und sportliche Laufbahn von Andrea Scherney und Thomas Geierspichler vorgestellt.

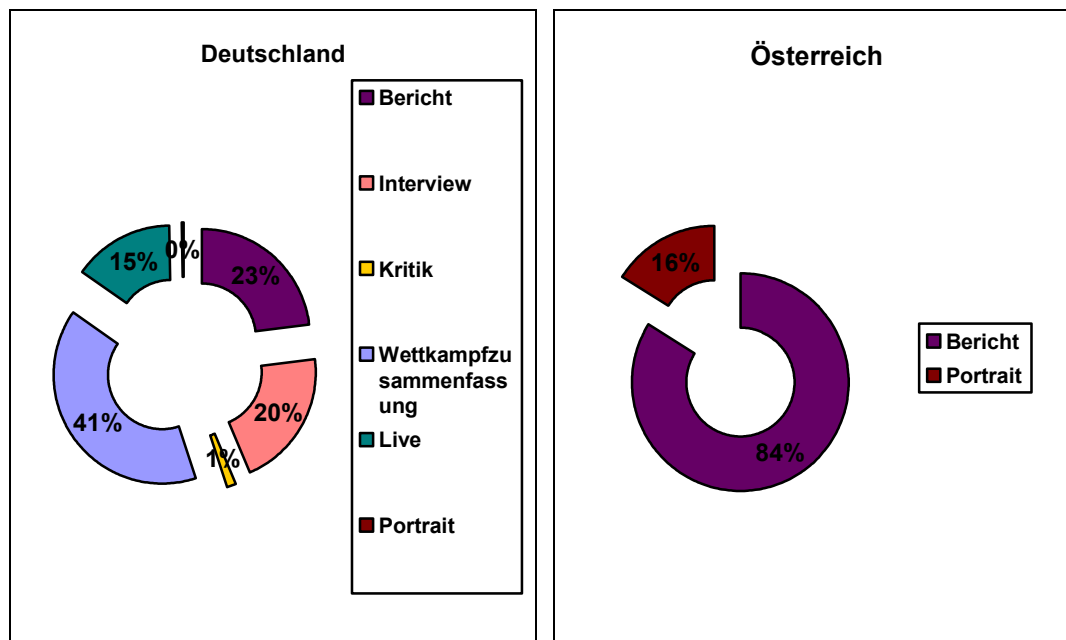


Abb. 43 und 44: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Genre‘ in Deutschland und Österreich

8.3.6. Emotion (Mitleidseffekt)

Die Kategorie ‚Emotion‘ im Sinn von ‚Mitleidseffekt‘ kam, in den visuellen Medien nicht vor. Es ist aber aufgefallen, dass immer wieder Bilder und Bildcollagen der Freude im ORF und teilweise auch im deutschen Fernsehen gezeigt wurden. Ebenfalls ist anzumerken, dass im ORF ein Ausschnitt mit Stürzen der Athleten gezeigt wurde, meines Erachtens werden auch hiermit Emotionen angeregt, welche man der Kategorie ‚Mitleid‘ zuordnen könnte.

ARD und ZDF haben ausschließlich am letzten Tag abschließend eine Collage mit ‚Jubelbildern‘ gezeigt. Die Herangehensweise war im Allgemeinen sehr neutral und sportorientiert, siehe Kategorie ‚Form‘. Dennoch ist eine emotionalere Zugangsweise des ORFs zu bemerken.

8.3.7. Nation

Interessant zu beobachten ist, dass die Verteilung hinsichtlich der eigenen Nation in Österreich und Deutschland sehr ähnlich liegen. Das deutsche Fernsehen hat immer wieder auch kurze Beiträge über China, den Veranstalter, gebracht. In den Live-Übertragungen wurden zwar schon internationale Sportler auch gezeigt und kommentiert, dennoch wurde in fast jedem Beitrag auch über einen deutschen Athleten berichtet, ausgenommen die Paralympischen Stars, wie Natalie du Toit oder Oskar Pistorius.

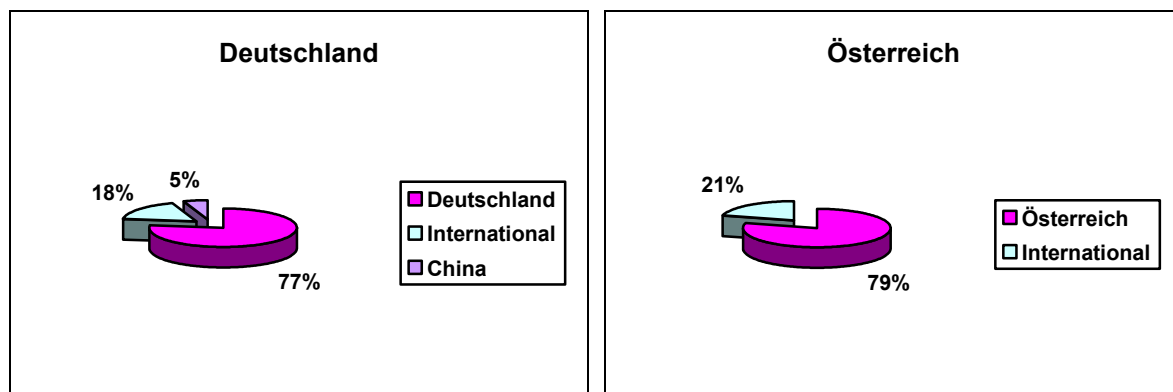


Abb. 45 und 46: Prozentuelle Verteilung der Kategorie 'Nation' in Deutschland und Österreich

8.3.8. Erfolg/Misserfolg

Die Berichterstattung in Bezug auf die Kategorie 'Erfolg' weicht zwar etwas von einander ab, allerdings bemerkt man keine gravierenden Unterschiede. In beiden Ländern überwiegt mit 55% und 65% die neutrale Berichterstattung. In Österreich sind die Kriterien 'Erfolg' und 'Misserfolg' gleich verteilt, in Deutschland sind nur 7% aller Berichte über Niederlagen und 38% über Erfolge der Sportler. Meinem Eindruck nach orientierte sich die Berichterstattung an den Ergebnissen der nationalen Sportler, unter besonderer Berücksichtigung des Erfolges. Dieser Eindruck bestätigt sich in den zwei genannten Kategorien. Ähnlich wie auch in den Printmedien ist der Misserfolg in der Berichterstattung am wenigsten beliebt. Selten wurde ein Bericht ausschließlich über einen Misserfolg gezeigt bzw. ein Studiogast zu einem Misserfolg eingeladen.

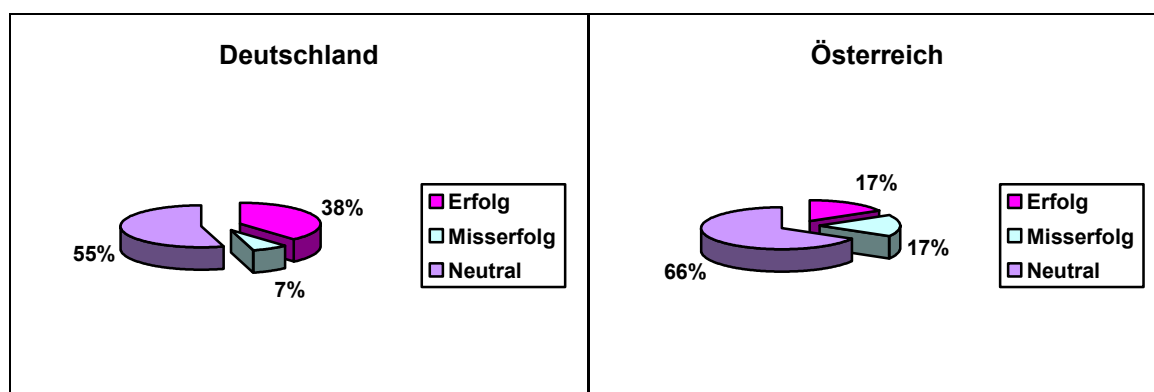


Abb. 47 und 48: Prozentuelle Verteilung der Kategorie 'Erfolg/Misserfolg' in Deutschland und Österreich

8.3.9. Private Hintergrundinformationen

Zusammengefasst kann man sagen, man bekommt wenig Einblicke in den Privatraum der Athleten. Im Bericht des ORF sind, bis auf kleine Teile der Portraits, keine privaten Elemente zu erkennen. In Deutschland bekommt der Zuschauer mit zusammen 16% mehr Informationen über die Privatpersonen. Vor allem in Interviews der ARD wurde immer wieder

nach Emotionen bei den Wettkämpfen, der Familie oder über den Unfallhergang nachgefragt. Im Zuge einer Live-Übertragung oder einer Wettkampfszusammenfassung kamen private Elemente nicht vor.

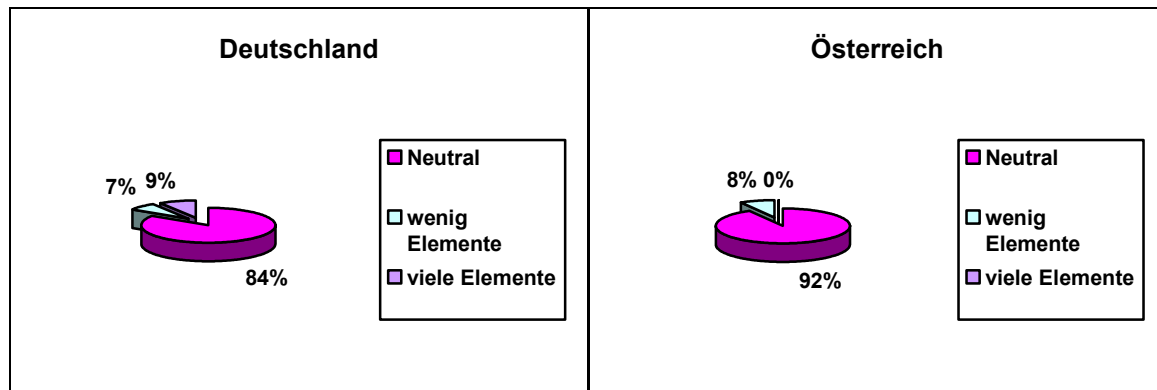


Abb. 49 und 50: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Private Hintergrundinformationen‘ in Deutschland und Österreich

8.3.10. Form

Es wurde sowohl im ORF als auch in ARD und ZDF ausschließlich eine neutrale Form der Berichterstattung gewählt. Man konnte, ähnlich wie bei den Printmedien (vgl.S.79-80), keine medizinische oder eine sensationsorientierte Berichterstattung wahrnehmen. Da der Leistungssport im Allgemeinen leistungs- und erfolgsorientiert ist, unterscheidet sich die Berichterstattung im Behindertenleistungssport zum Regelleistungssport nicht. Obwohl mir in dem Bericht des ORF aufgefallen ist, dass der Erfolg der Sportler möglicherweise weniger im Vordergrund steht als im Nicht-Behindertenleistungssport, wurden dennoch die zwei Portraits von zwei Goldmedaillengewinnern gesendet (Andrea Scherney und Thomas Geierspichler). In dem Zusammenhang muss man ebenfalls erwähnen, dass in dem Bericht vom 16.10.2008, welcher nicht mehr in den Analysezeitraum fällt, ein weiteres Portrait von Wolfgang Schattauer gebracht wurde. Dies zeigt, dass der Erfolg und somit die erbrachte Leistung ein wesentlicher Teil der Berichterstattung ist und diese mitbestimmt.

Es fällt aber nicht auf, dass eine übertriebene Leistungsorientierung stattfindet, und sich die Behinderten, wie in der Literatur angegeben (vgl. S.42) durch besondere Leistungen ihre Daseinsberechtigung erarbeiten müssen.

8.3.11. Doping

Das Thema Doping ist im Beitrag des ORF nicht vorgekommen, im Gegensatz zu den deutschen Medien, wo es 5-mal erwähnt wurde. Auslöser für diesen Überhang in der Dopingberichterstattung ist das Dopingvergehen eines deutschen Rollstuhl-

basketballspielers. So wurde das Thema Doping am 10.09.2008, nach Bekanntgabe des Dopingfalles, in der Live-Übertragung des ZDF 3-mal erwähnt. Wie auch in den Printmedien (vgl.S.80-81) ist die unterschiedliche Dopingberichterstattung mit der deutschen Doping-Affäre in Verbindung zu bringen.

8.3.12. Wettkampfinformation

Die Verteilung hinsichtlich jener Berichte, welche Wettkampfinformationen enthalten und jenen, die dem Zuseher keine Information geben, ist in Deutschland und in Österreich sehr ähnlich. In den deutschen öffentlich rechtlichen Sendern beinhalten von 127 analysierten Berichten 71 eine Wettkampfinformation und 56 keine. In Österreich liegt die Verteilung bei 7 zu 5 Beiträgen. Obwohl der ORF den Seher mit Informationen zum Wettkampf versorgen wollte, ist es schwer, dies mit einer Live-Übertragung bzw. Wettkampfszusammenfassung zu vergleichen. Besonders durch die eben erwähnten Genres, ist es schwer in Qualität und Quantität an die Wettkampfinformationen von ARD und ZDF heran zu kommen.

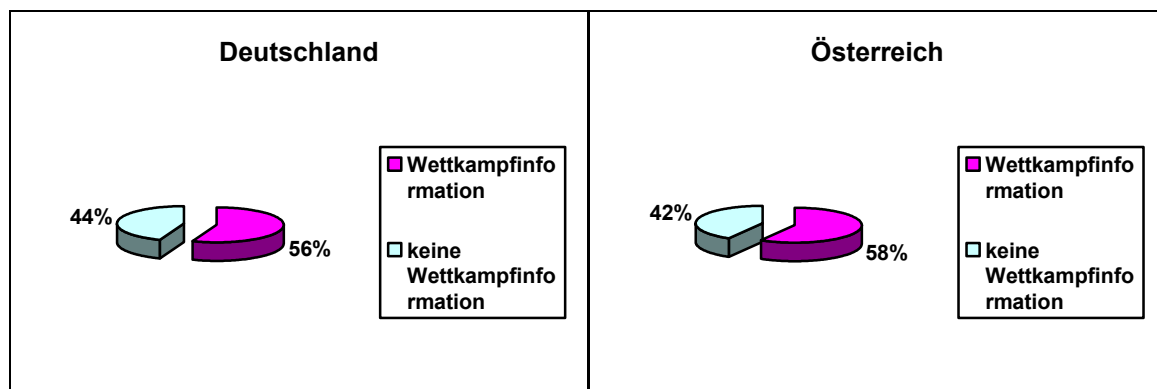


Abb. 51 und 52: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Wettkampfinformation‘ in Deutschland und Österreich

9. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit behandelte das Thema ‚Medienberichterstattung im Behindertensport‘ und stellte einen Vergleich zwischen österreichischen und deutschen Medien zur Zeit der Paralympics an. Es wurde der Analysezeitraum nachträglich erweitert und fällt nun zwischen den 31. August und 21. September. Begründet wurde dieser Zeitraum damit, dass die meisten Zeitungsartikel und die meisten Fernsehberichte zu dieser Zeit erschienen sind.

Um dieses Thema strukturiert und gezielt beantworten zu können, wurde folgende Fragestellung aufgestellt: „In welcher Weise unterscheidet sich die Behindertensportberichterstattung in Deutschland und Österreich am Beispiel der Paralympics in Peking 2008?“

Um die Fragestellung optimal beantworten zu können, wurde die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse verwendet. Mittels quantitativer und qualitativer Kategorien wurde die Fragestellung unterteilt und mittels der Aufstellung von Hypothesen differenziert analysiert.

Anhand der vorab dargestellten Theorie wurden die Kategorien ausgewählt, um in der Praxis angewendet zu werden. Es stellte sich heraus, dass nicht alle Kategorien gleich aussagekräftig waren bzw. sich die Medien an die Kritik vergangener Jahre angepasst haben und somit ihre Bedeutung für die Analyse verlieren. Beispielsweise kamen die Kategorien ‚Mitleidseffekt‘ oder ‚Form‘ gar nicht oder nicht in besonders auffällender Weise zum Vorschein. Im Speziellen gestalten die visuellen Medien ihr Programm sehr neutral und sportorientiert. Dies lässt sich auch an der Übereinstimmung mit der Kategorie ‚Ressort‘ erkennen. Hier fallen 94% in Österreich und 95% in Deutschland in das Sport-Ressort. Eine ähnliche Verteilung zeigen die Tageszeitungen, auch hier führt das Sportressort mit 94% in Deutschland und 88% in Österreich.

Ein interessanter Punkt ist die Abweichung zwischen den beiden Ländern in der Kategorie ‚Genre‘. Es zeigt sich vor allem in der Fernsehberichterstattung ein deutlicher Unterschied bezogen auf die Vielschichtigkeit. Im deutschen Fernsehen kann man zwischen sechs unterschiedlichen Genres differenzieren, welche annähernd gleich verteilt sind. Das österreichische Fernsehen unterteilt in zwei Genres, welche eine Verteilung von 84% zu 16% besitzen. In dieser Kategorie lassen sich auch in den Printmedien Unterschiede erkennen. Hier dominiert Österreich in punkto Vielschichtigkeit, besonders interessant ist aber, dass die Wertigkeit der einzelnen Genres unterschiedlich ist. So kritisieren die deutschen Tageszeitungen in 34% ihrer Beiträge, die österreichischen allerdings nur in 2%.

Die meines Erachtens aussagekräftigsten Kategorien sind ‚Nation‘ und ‚Erfolg‘. Beide Länder unterscheiden sich hinsichtlich dieser zwei Punkte kaum voneinander. Die Berichterstattung,

sowohl in den Printmedien als auch in den visuellen Medien, orientiert sich in erster Linie an der eigenen Nation und in zweiter Linie an den Erfolgen des eigenen Landes. Ausgenommen von dieser Behauptung ist die Süddeutsche Zeitung. Alle anderen Zeitungen widmeten mehr als die Hälfte bis mehr als dreiviertel aller Beiträge den eigenen Sportlern. Eine ähnliche Verteilung findet man im österreichischen und deutschen öffentlich rechtlichen Fernsehen. Noch eindeutiger wird es in der Kategorie ‚Erfolg‘. In den Printmedien handeln in Österreich nur 10% und in Deutschland nur 5% von einem Misserfolg, und auch in den visuellen Medien wird nur zu 7% in Deutschland und 17% in Österreich über Misserfolg berichtet.

Im Zuge der Untersuchung stellten sich zwei Probleme in der Analyse heraus. In den Printmedien zeigte sich, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Zeitungen um einiges größer waren, als die Unterschiede zwischen den beiden Ländern. Die Zeitungen wurden aufgrund ihrer Auflagengröße ausgewählt. Vor allem die deutschen Zeitungen waren sehr heterogen. So sind beispielsweise die Unterschiede in der Art und Weise der Berichterstattung zwischen Süddeutscher Zeitung und Bild erheblich. In Österreich hob sich zwar die Kleine Zeitung ab, im Gesamten betrachtet bildeten die österreichischen Tageszeitungen eine homogenere Einheit. Andererseits zeigt die Unterschiedlichkeit die Vielfalt der Tageszeitung und die Vielfalt der Möglichkeiten einer Berichterstattung.

Ein größeres Problem stellte die geringe Berichterstattung des ORF über die Paralympischen Spiele dar. Die Kategorie ‚Länge der Berichterstattung‘ zeigt deutlich mit 97% zu 3% die Ungleichheit. So berichtete der ORF im vorgegebenen Zeitraum nur einmal 60 Minuten über die Paralympischen Spiele. Nicht nur, dass der Umfang an sich zu kritisieren ist, es erschwert auch die Analyse sämtlicher anderer Kategorien.

Mit den Erkenntnissen aus dieser Arbeit hoffe ich, einen aktuellen Überblick über die österreichische und deutsche Medienberichterstattung im Behindertensport gegeben und einen Anstoß für weitere Arbeiten zu diesem Thema geliefert zu haben. Es zeigte, dass sich in den letzten Jahren einiges getan, dennoch ist der Abstand in der Fernsehberichterstattung zu den deutschen öffentlich rechtlichen Sendern noch sehr groß. Es bleibt zu hoffen, dass sich dieser schon bei den nächsten Paralympischen Spielen verringert bzw. der ORF gleich zieht.

Literaturverzeichnis:

- Bailey, S. (2008). *Athlete First. A history of the Paralympic Movement*. England: John Wiley & Sons Ltd
- Bergeest, H. (2006). *Körperbehindertenpädagogik*. 3. Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt
- Bortz, J. & Döring, N. (2005). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 3. überarbeitete Aufl. Heidelberg: Springer Verlag
- Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz. (2008). *Behindertenbericht 2008*. S.8 - 13 (elektronische Version), Zugriff am: 28.01.2009 unter http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/2/3/7/CH0092/CMS1223467701878/behindertenbericht_09-01-07.pdf
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. (1993). *Das Behindertenkonzept der österreichischen Bundesregierung*. Graz: Druck- und Verlagshaus Styria
- Deutscher Behindertensportverband (2007). *Strukturplan 2007. Paralympischer Spitzensport*. S. 6 – 8 [Elektronische Version]
- Deutsches Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI). (2005). *ICF Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit*. [elektronische Version] S.16-17, Zugriff am: 28.01.2009 unter http://www.dimdi.de/dynamic/de/klasi/downloadcenter/icf/endfassung/icf_endfassung-2005-10-01.pdf
- Doll-Tepper, G. (2002). Historische und aktuelle Entwicklung im Leistungssport von Menschen mit Behinderung. In: V. Scheid (Hrsg.), *Facetten des Sports behinderter Menschen*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag S. 255 - 279
- Doll-Tepper, G. (2002). Integrativer Behindertensport – Entwicklungen und Perspektiven. In: H. Ohlert (Hrsg.), *Sport ohne Barrieren*. Schorndorf: Verlag Karl Hoffmann
- Doll-Tepper, G. (1999). *Behindertensport in Lehre und Forschung – Eine Herausforderung für Sportwissenschaft und Sportmedizin*. [elektronische Version] S.23 – 24
- Fischer, Ch. (1993). *Professionelle Sportkommunikatoren. Redaktionelle Textproduktion & Sportjournalismus-Didaktik*. Berlin: VISTAS Verlag
- Früh, W. (1991). *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. 3., überarbeitete Auflage. München: Ölschläger
- Guttmann, S. (1979). *Sport für Körperbehinderte*. München-Wien-Baltimore: Urban & Schwarzenberg
- Hensle, U. & Vernooij, M.A. (2000). *Einführung in die Arbeit mit behinderten Menschen I. Theoretische Grundlagen* (6. völlig neu bearb. Aufl.). Wiebelsheim: Quelle&Meyer Verlag
- Jahnke, B. & Schüle, K. (2006). *Entstehung und Entwicklung der Paralympischen Winterspiele: Örnsköldsvik 1976 bis Turin 2006*. Köln: Sportverlag: Strauß
- Kauer, O. (1998). *Behindertensport in den Medien*. Aachen: Meyer & Meyer
- Klemm, T. (2007). Sportjournalismus in den Printmedien. In: T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport*. Schorndorf: Hofmann-Verlag S.324- 339
- Kosel, H. (1981). *Behindertensport. Körper- und Sinnesbehinderte*. München: Pflaum Verlag

- Kühnert, D. (2004). *Sportfernsehen & Fernsichtsport. Die Inszenierung von Fußball, Formel 1 und Skispringen im deutschen Fernsehen*. München: Verlag Reinhard Fischer
- Mayring, P. (2007). *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken*, 9. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz
- Mertens, K. (1983). *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Österreichische Auflagenkontrolle (2008). *Druckauflage, verbreitete und verkaufte Auflage der österreichischen Tageszeitungen 1999 bis 2006* [elektronische Version], Zugriff am: 28.01.2009 unter http://www.statistik.at/web_de/static/druckauflage_verbreitete_und_verkaufte_auflage_der_oesterreichischen_tages_021213.pdf
- Österreichischer Behindertensportverband (2008). *Golden Moments. 50 Jahre Österreichischer Behindertensportverband*. Wien: Österreichischer Behindertensportverband
- Österreichischer Versehrtensportverband (1988). *30 Jahre ÖVSV*. Wien: Österreichischer Versehrtensportverband
- Prokop, L. (1998). *Aufgabe Behindertensport*. Purkersdorf: Verlag Brüder Hollinek
- Schäfermeier, A. (2001). *Berichterstattung über Behindertensport*. Diplomarbeit, Universität Wien, Fakultät für Grund- und Integrativwissenschaften
- Schafmeister, G. (2007). *Sport im Fernsehen. Eine Analyse der Kundenpräferenzen für mediale Dienstleistungen*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag
- Schauerter, T. (2007). *Was ist Sport in den Medien? Theorien-Befunde-Desiderate*. Sport.Medien.Gesellschaft Band 6. Köln: Sportverlag Strauß
- Scheid, V., Rank, M. & Kuckuck, R. (2003). *Behindertenleistungssport. Struktur und Anforderungen aus Athletensicht*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag
- Scherney, A. (1991). *Zur Situation des behinderten Menschen in Kultur und Gesellschaft und Ansätze zur Integration unter besonderer Berücksichtigung des (Behinderten) Sports/ der Leibesübungen*. Diplomarbeit. Universität Wien: Fakultät der Grund- und Integrativwissenschaften
- Schroeder-Kurth, T. (1997). Der medizinische Blick auf Behinderungen: Genetische Beratung und Pränatale Diagnostik aus ärztlicher Sicht. In: S. Kleinert, R. Beck, G. Höglinger, C. Kentrup, N. Moriabadi, J. Nützel, N. Tilgen & T. Weißgerber (Hrsg.). *Der medizinische Blick auf Behinderung. Ethische Fragen zwischen Linderung und Minderung*. Würzburg: Königshausen und Neumann S.123 - 133
- Vernooij, M.A. (2007). *Einführung in die Heil- und Sonderpädagogik*. Theoretische und praktische Grundlagen der Arbeit mit beeinträchtigten Menschen. Wiebelsheim: Quelle& Meyer
- Weiß, O. (1990). *Sport und Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Perspektive*. Wien: Österreichischer Bundesverlag
- Weigl, M. (1994). *Sport und Fernsehen – Internationale Entwicklung und die Situation in Österreich*. Diplomarbeit: Universität Wien, Fakultät der Grund- und Integrativwissenschaften
- Wegner, M. (2002). Sozialpädagogische Aspekte des Sporttreibens Behinderter. In H. Ohlert & J. Beckmann (Hrsg.) *Sport ohne Barrieren*. Schorndorf: Hofmann S. 133-152

Wiesner, P.(2005). *Positionierung und Stellenwert des Behindertensports in der Sportberichterstattung dargelegt am Beispiel der 6. Alpinen Skiweltmeisterschaften für Körper- und Sehbehinderte*. Diplomarbeit, Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften

Elektronische Medien:

ARD – Peking 2008, Paralympics, Zugriff am: 04.12.2008 unter <http://www.ard.ndr.de/peking2008/paralympics/nachrichten/>

Bildblog – Zeitungsauflage, Zugriff am: 08.01.2009 unter <http://www.bildblog.de/auflage.html>

Deutscher Behindertensportverband – Athleten, Zugriff am: 05.12.2008 unter <http://www.dbs-npc.de/ourfiles/datein/woelk/2008PekingAthleten.pdf>

Deutscher Behindertensportverband e.V. 2003-2008 – Struktur, Zugriff am: 20.12.2008 unter <http://www.dbs-npc.de/DesktopDefault.aspx?tabindex=1&tabid=182>

Deutscher Behindertensportverband – Deutsche Team, Zugriff am: 05.12.2008 unter <http://www.dbs-npc.de/DesktopDefault.aspx?tabid=340&tabIndex=-1>

INAS-FID – INAS-FID, Zugriff am: 20.11.2008 unter <http://www.inas-fid.org/aboutinas.html>

International Committee of Sports for the Deaf 2009 –About, Zugriff am: 12.11.2008 unter <http://www.deaflympics.com/about/>

ORF Statistik, Zugriff am: 21.10.2008 unter www.statistik.at

Österreichischer Behindertensportverband –Cerebralparetiker, Zugriff am 09.01.2008 unter http://www.oebsv.or.at/de/menu_main/sportangebot/celebralparetikersport

Österreichischer Behindertensportverband – Verband, Zugriff am: 10.11.2008 unter http://www.oebsv.or.at/de/menu_main/der-verband

Österreichisches Paralympisches Komitee -Amputationen, Zugriff am 07.09.2008 unter http://www.oepc.at/images/stories/Files/athletinnen_m_amputationen.pdf

Österreichisches Paralympisches Komitee – Cerebralparese, Zugriff am 07.09.2008 unter http://www.oepc.at/images/stories/Files/athletinnen_m_cerebralpare.pdf

Österreichisches Paralympisches Komitee – Ergebnisse, Zugriff am: 04.11.2008 unter http://www.oepc.at/peking2008_dev/ErgebnisseQQid-182-140.html

Österreichisches Paralympisches Komitee – Geschichte, Zugriff am: 19.12.2008 unter <http://www.oepc.at/DieGeschichtederParalympicsQQid-24-42.html>

Österreichisches Paralympisches Komitee – Kader, Zugriff am: 03.10.2008 unter http://www.oepc.at/peking2008_dev/KaderQQid-179-170.html

Österreichisches Paralympisches Komitee – Peking 2008, Zugriff am 27.11.2008 unter http://www.oepc.at/peking2008_dev/DasistPeking2008QQid-252-216.html

Österreichisches Paralympisches Komitee – Rollstuhlfahrerinnen, Zugriff am: 07.09.2008 unter <http://www.oepc.at/images/stories/Files/rollstuhlfahrerinnen.pdf>

Österreichisches Paralympisches Komitee – Sehbehinderte, Zugriff am: 07.09.2008 unter http://www.oepc.at/images/stories/Files/athletinnen_m_sehbeh.pdf

Special Olympics – Special Olympics Zugriff am 10.01.2009 unter http://www.specialolympics.de/special_olympics

Swiss Paralympic Committee – Paralympics, Zugriff am. 6.11.2008 unter <http://www.swissparalympic.ch/>

Translatin – Zeitungsaufgabe, Zugriff am: 08.01.2009 unter <http://www.translatin.com/German/Press.htm>

Wikipedia Deaflympics 2008 Zugriff am: 12.11.2008 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Deaflympics>

Wikipedia Deutscher Behindertensportverband 2008 – Geschichte, Zugriff am: 04.12.2008 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Behindertensportverband#Geschichte

Verzeichnis der herangezogenen Textstellen:

Bild, (5.Sept.2008). So schön, so schnell, so stark. S.9

Bild, (8.Sept.2008). Schwimmstar ohne Arme. S.13

Bild, (9.Sept.2008). Tapfere Natalie. Silber nach Messer-Attentat. S.11

Bild, (10.Sept.2008). 3xGold und Weltrekord. S.11

Bild, (11.Sept.2008). Haarwuchsmittel! Deutscher Basketballer gedopt. S.9

Bild, (12.Sept.2008). Wollmert holt Gold in Chinas Nationalsport. S.9

Bild, (13.Sept.2008). 3x Gold und ein Skandal. S13

Bild (16.Sept.2008). Unser kleiner Mester um Gold betrogen? S.12

Bild, (17.Sept.2008). Gold-Held Czyz. Weltrekord mit gebrochenem Fuß. S.13

Bild, (18.Sept.2008). Kanzlerin empfängt deutsche Stars. S.13

Der Standard, (10.Sept.2008). Das erste Gold für Österreich. Titelblatt

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (3.Sept.2008). Vom Rand der Gesellschaft mitten ins Leben. S.31

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (6.Sept.2008). „Für Olympia fehlen mir die physiologischen Voraussetzungen. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (8.Sept.2008). Abgefrühstückt? Paralympics und Politik. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (8.Sept.2008). Für mich ist das ein Skandal. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (8.Sept.2008). Silberner Auftakt. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (9.Sept.2008). Nur nicht zu oft gewinnen: Wider den Schmerz und den Neid. S.33

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (9.Sept.2008). Gold für Reiterin Britta Näpel. S.33

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (10.Sept.2008). Blamage für die Paralympics. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (10.Sept.2008). Weltrekord und Gold-Schock. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (10.Sept.2008). Die Grenzen überschreiten. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (11.Sept.2008). Eitelkeit als Doping-Falle – Rollstuhlbasketballer positiv. S.29

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (11.Sept.2008). Aller guten Dinge sind drei. S.29

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (11.Sept.2008). Hinter der optischen Wahrnehmung. S.29

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (12.Sept.2008). Die Versuchungen für die Sportler werden größer. S.36

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (12.09.2008). Auch die Männer gewinnen Gold. S.36

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (13.Sept.2008). Erfolgstag mit Eklat. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (13.Sept.2008). Die Unbezwingbare. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (15.Sept.2008). Dieser eine Fehltritt: Katrin Green wird Vierte. S.28

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (15.Sept.2008). Der letzte Wettkampf. S.29

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (16.Sept.2008). Erst Verachtung, dann Warmherzigkeit. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (16.Sept.2008). „Sie spielen mit dem Herzen. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (17.Sept.2008). Buggenhagen trägt die deutsche Fahne. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (17.Sept.2008). Der neue alte Star. S.30

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (18.Sept.2008). Kurze Meldungen. S.32

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (18.Sept.2008). Chinesischer Ohrwurm. S.31

Frankfurter Allgemeine Zeitung, (18.Sept.2008). Glanz und Fragezeichen. S.31

Kleine Zeitung, (31.Aug.2008). ‚Wir bringen aus Peking eine Medaille heim.‘ S.100-101

Kleine Zeitung, (3.Sept.2008). Österreicher startklar. S.60

Kleine Zeitung, (5.Sept.2008). Menschenrechte, der zweite Versuch. S.74-75

Kleine Zeitung, (6.Sept.2008). Eine Reise durch Raum und Zeit. S. 74

Kleine Zeitung, (7.Sept.2008). Ein neues Kapitel des Behinderten-Sports. S.2-3

Kleine Zeitung, (8.Sept.2008). Unbelohnt. S.34

Kleine Zeitung, (9.Sept.2008). Finale verpasst, aber neuer österreichischer Rekord. S.50

Kleine Zeitung, (10.Sept.2008). Erstes Gold mit erstem Sprung. S.62

Kleine Zeitung, (11.Sept.2008). Vevera hat Silber sicher, ‚Blech‘ für Marinkovic. S.84

Kleine Zeitung, (12.Sept.2008). Das zweite Gold. Titelseite

Kleine Zeitung, (12.Sept.2008). Veveras Autogramme waren der große Renner. S.84

Kleine Zeitung, (12.Sept.2008). Wussten Sie, dass...? S.84

Kleine Zeitung, (12.09.2008). Wussten Sie, dass...? S.84

Kleine Zeitung, (12.09.2008). Wussten Sie, dass...? S.85

Kleine Zeitung, (13.Sept.2008). Portrait des Tages. S.11

Kleine Zeitung, (13.Sept.2008). Und wieder gab's zwei gründe zum Feiern. S.62-63

Kleine Zeitung, (13.Sept.2008). Kommentar. S.63

Kleine Zeitung, (14.Sept.2008). Die viele Arbeit blieb unbelohnt. S104-105

Kleine Zeitung, (14.09.2008). Geschichte. S.105

Kleine Zeitung, (15.Sept.2008). Du Toit auf den Spuren von Phelps. S.28

Kleine Zeitung, (16.Sept.2008). Bronze-Spiel verloren. S.52

Kleine Zeitung, (17.Sept.2008). Scherney trägt Österreichs Fahne. S.68-69

Kleine Zeitung, (17.Sept.2008). Fahnenträgerin. S.68-69

Kleine Zeitung, (18.Sept.2008). Gold und Weltrekord. Titelblatt

Kleine Zeitung, (18.Sept.2008). Portrait des Tages. S.11

Kleine Zeitung, (18.Sept.2008). Der Kaiser von China. S. 69

Kleine Zeitung, (21.Sept.2008). Sein Marathon zurück ins Leben. Titelseite

Kleine Zeitung, (21.Sept.2008). ‚Behinderte sind keine Luschis‘. S.96-97

Kronen Zeitung, (7.Sept.2008). Paralympics eröffnet.

Kronen Zeitung, (8.Sept.2008). Noch keine Medaillen.

Kronen Zeitung, (9.Sept.2008). Keine Medaille zum Auftakt der Paralympics.

Kronen Zeitung, (10.Sept.2008). Mit viel Frust im Bauch gelang der Goldsprung.

Kronen Zeitung, (11.Sept.2008). Tischtennis-Ass Vevera im Finale! Für Marinkovic zerplatzte der Medaillentraum.

Kronen Zeitung, (12.Sept.2008). Gold! Vevera verzaubert die Tischtennis-Nation.

Kronen Zeitung, (13.Sept.2008). Der größte Sieg im neuen Leben.

Kronen Zeitung, (14.Sept.2008). Medaillen möglich.

Kronen Zeitung, (15.Sept.2008). Kampf um Bronze.

Kronen Zeitung, (17.Sept.2008). Nach Bronze wird Tom zum Wallfahrer.

Kronen Zeitung, (17.Sept.2008). Der König von Peking.

Kurier, (8.Sept.2008). Paralympics: Keine Medaille zum Start. S.30

Kurier, (9.Sept.2008). Paralympics: Matzinger sprintete ins Finale. S.31

Kurier, (10.Sept.2008). Ein Goldsprung im Vogelnest. S.28

Kurier, (10.Sept.2008). Startschuss für Geierspichler. S.28

Kurier, (11.Sept.2008). Das Edelmetall liegt auf der Platte bereit. S.30

Kurier, (12.Sept.2008). Vevera nahm Revanche und holte das zweite Gold. S.34

Kurier, (13.Sept.2008). Goldgräberstimmung in Peking. S.27

Kurier, (13.Sept.2008). Von Rollstuhl-Rugby bis Sitz-Volleyball. S.27

Kurier, (13.Sept.2008). Lanzinger ist tief beeindruckt. S.27

Kurier, (14.Sept.2008). Ein Sturz beendet Eibecks Medaillenträume. S.23

Kurier, (15.Sept.2008). Paralympics: Finale für Geierspichler. S.28

Kurier, (16.Sept.2008). Paralympics: Klar an Bronze gescheitert. S.32

Kurier, (17.Sept.2008). Eine Bronzemedaille, die im goldenen Schein glänzt. S.32

Kurier, (18.Sept.2008). ‚Das war totaler Wahnsinn‘. S.27

Süddeutsche Zeitung, (3.Sept.2008). Ruhe bis zum letzten Feuerwerk. S.33

Süddeutsche Zeitung, (6./7.Sept.2008). Moderner, großzügiger, freundlicher. S.35

Süddeutsche Zeitung, (8.Sept.2008). S.30

Süddeutsche Zeitung, (8.Sept.2008). Neun Athleten, vier Pferde. S.28

Süddeutsche Zeitung, (9.Sept.2008). Der Mann aus dem Tunnel. S. 32

Süddeutsche Zeitung, (10.Sept.2008). Bester Sprinter ohne Beine. Titelblatt

Süddeutsche Zeitung, (10.Sept.2008). Bis die Hand gehorcht. S.32

Süddeutsche Zeitung, (11.Sept.2008). Fußgänger in den Stuhl. S.35

Süddeutsche Zeitung, (11.Sept.2008). Rollstuhlbasketballer positiv getestet. Deutscher Dopingfall. S.35

Süddeutsche Zeitung, (12.Sept.2008). Bummler zwischen zwei Traumfabriken. S.37

Süddeutsche Zeitung, (12.Sept.2008). Gold für Wollmert. S.37

Süddeutsche Zeitung, (13./14.Sept.2008). Im Land hinter der Pracht. S.39

Süddeutsche Zeitung, (13./14.Sept.2008). Hinein in die goldene Freiheit. S.39

Süddeutsche Zeitung, (13./14.Sept.2008). Für Melissa. S.39

Süddeutsche Zeitung, (15.Sept.2008). Mit der Kraft der zwei Federn. S.31

Süddeutsche Zeitung, (15.Sept.2008). Siege mit Verwirrung. S.31

Süddeutsche Zeitung, (15.Sept.2008). ‚Kommen sie nur‘. S.15

Süddeutsche Zeitung, (16.Sept.2008). Sir Cravens heile Welt. S.32

Süddeutsche Zeitung, (17.Sept.2008). Der große Wurf bleibt aus. S.33

Süddeutsche Zeitung, (18.Sept.2008). Authentische Schwester. S.43

Süddeutsche Zeitung, (18.Sept.2008). Der Doppeldecker übernimmt. S.43

Sonstige Quellen:

ARD am 07.09.2008 von 13.15 bis 15.00

ARD am 09.09.2008 von 18.50 bis 19.20

ARD am 11.09.2008 von 13.00 bis 15.00

ARD am 15.09.2008 von 13.00 bis 15.00

ARD am 17.09.2008 von 14.10 bis 15.00

ORF1 am 21.09.2008 von 12.20 bis 13.20

ORF Sport Plus am 26.10.2008 von 16.00 bis 17.30

ZDF am 08.09.2008 von 17.40 bis 18.00

ZDF am 10.09.2008 von 12.00 bis 15.00

ZDF am 12.09.2008 von 12.00 bis 15.00

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Anteile der Sportberichterstattung in Deutschland am TV-Gesamtprogramm

(Schauerte, 2007, S.93)

Abb.2. Anteile der Sendekategorien im ORF (www.statistik.at Zugriff: 21.10.2008)

Abb. 3: Prozentuelle Aufteilung der Kategorie ‚Anzahl der Artikel‘

Abb. 4: Kategorie ‚Anzahl der Artikel‘: Österreichischen Tageszeitungen

Abb. 5: Kategorie ‚Anzahl der Artikel‘: Deutsche Tageszeitungen

Abb.6: Prozentuelle Aufteilung der Kategorie ‚Länge‘

Abb.7: Kategorie ‚Länge‘: Österreichische Tageszeitungen

Abb.8: Kategorie ‚Länge‘: Deutsche Tageszeitungen

Abb.9: Prozentuelle Aufteilung der Kategorie ‚Titelseiteneinträge‘

Abb.10: Ressortverteilung Deutschland

Abb. 11: Ressortverteilung Österreich

Abb. 12: Genre Österreich

Abb. 13: Genre Deutschland

Abb. 14 und 15: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Platzierung/Ressort‘ in Österreich
und Deutschland

Abb. 16 und 17: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Platzierung/Seite‘ in Österreich und
Deutschland

Abb. 18: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Bilder‘

Abb. 19: Kategorie ‚Bilder‘: Österreichische Tageszeitungen

Abb. 20: Kategorie ‚Bilder‘: Deutsche Tageszeitungen

Abb. 21: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Mitleidseffekt‘

Abb. 22: Kategorie ‚Emotionen (Mitleidseffekt)‘: Österreichische Tageszeitungen

Abb. 23: Kategorie ‚Emotionen (Mitleidseffekt)‘: Deutsche Tageszeitungen

Abb. 24 und 25: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Nation‘ in Österreich und Deutschland

Abb. 26 und 27: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Erfolg/Misserfolg‘ in Österreich und Deutschland

Abb. 28 und 29: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Private Hintergrundinformation‘ in Österreich und Deutschland

Abb. 30: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Form‘ in Österreich

Abb. 31: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Form‘ in Deutschland

Abb. 32: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Doping‘

Abb. 33: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Wettkampfhintergrundinformation‘

Abb.34: Kategorie ‚Wettkampfhintergrundinformationen‘: Österreichische Tageszeitungen

Abb. 35: Kategorie ‚Wettkampfhintergrundinformationen‘: Deutsche Tageszeitungen

Abb. 36 und 37: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Wochentag‘ in Österreich und Deutschland

Abb. 38 und 39: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Tageszeit‘ in Österreich und Deutschland

Abb. 40: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Länge‘ in Österreich und Deutschland

Abb.41: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Ressort‘ in Deutschland

Abb. 42: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Ressort‘ in Österreich

Abb. 43 und 44: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Genre‘ in Deutschland und Österreich

Abb. 45 und 46: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Nation‘ in Deutschland und Österreich

Abb. 47 und 48: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Erfolg/Misserfolg‘ in Deutschland und Österreich

Abb. 49 und 50: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Private Hintergrundinformationen‘ in Deutschland und Österreich

Abb. 51 und 52: Prozentuelle Verteilung der Kategorie ‚Wettkampfinformation‘ in Deutschland und Österreich

Tabellenverzeichnis:

Tab. 1: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Kronen Zeitung

Tab. 2: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Kurier

Tab. 3: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Kleine Zeitung

Tab. 4: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Süddeutsche Zeitung

Tab. 5: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Frankfurter Allgemeine Zeitung

Tab. 6: Aufschlüsselung der Tageszeitung: Bild

Anhang

Kleine Zeitung/Quantitative Kategorien

Datum	Titel	Län/Wör	Titelseite	Ressort	Genre	Pl./Ressor	Pl./Seite	Bilder
31.08.2008	„Wir bringen aus Peking eine Medaille heim.“	230	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	5
03.09.2008	„Österreicher startklar“	40	--	Sport	KM	Mitte	Mitte	--
05.09.2008	„Menschenrechte, der zweite Versuch“	380	--	Sport	Bericht/ Kritik	Hi. Teil	Mitte	2
06.09.2008	„Eine Reise durch Raum und Zeit“	90	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	--
07.09.2008	„Ein neues Kapitel des Behinderten-Sports“	90	--	Album	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1
08.09.2008	„Unbelohnt“	40	--	Sport	KM	Mitte	Rand	1
09.09.2008	„Finale verpasst, aber neuer österreichischer Rekord.“	80	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	--
10.09.2008	„Erstes Gold mit erstem Sprung“	220	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	2
11.09.2008	„Vevera hat Silber sicher, „Blech“ für Marinkovic“	70	--	Sport	KM	Mitte	Rand	--
12.09.2008	„Das zweite Gold.“	20	Ja	Titels.	KM	Vo. Teil	Rand	1
12.09.2008	„Veveras Autogramme waren der Renner“	230	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
12.09.2008	„Wussten Sie dass...?“	100	--	Sport	KM	Mitte	Rand	--
12.09.2008	„Wussten Sie dass...?“	50	--	Sport	KM	Mitte	Rand	--
12.09.2008	„Wussten Sie dass...?“	160	--	Sport	KM	Mitte	Rand	5
13.09.2008	„Portrait des Tages“	290	--	Tribüne	Portrait	Mitte	Mitte	1
13.09.2008	„Und wieder gab's zwei Gründ zum Feiern“	360	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	4
13.09.2008	„Kommentar“	140	--	Sport	Kommentar	Vo. Teil	Rand	--

14.09.2008	„Die viele Arbeit blieb unbelohnt“	160	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	2
14.09.2008	„Geschichte“	60	--	Sport	KM	Mitte	Mitte	--
15.09.2008	„Du Toit auf den Spuren von Phelps“	80	--	Sport	KM	Mitte	Rand	1
16.09.2008	„Bronze-Spiel verloren“	40	--	Sport	KM	Mitte	Mitte	1
17.09.2008	„Scherney trägt Österreichs Fahne“	190	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	2
17.09.2008	„Fahnenträgerin“	160	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	4
18.09.2008	„Gold und Weltrekord“	10	ja	Titels.	KM	Vo.Teil	Rand	--
18.09.2008	„Portrait des Tages“	320	--	Tribüne	Portrait	Mitte	Mitte	1
18.09.2008	„Der Kaiser von China“	150	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	4
21.09.2008	„Behinderte sind keine Luschis“	1100	--	Sport	Interview	Mitte	Mitte	7
21.09.2008	„Sein Marathon zurück ins Leben“	30	Ja	Titels.	KM	Vo.Teil	Mitte	1

Kleine Zeitung/Qualitative Kategorien

Datum	Mitleideffekt	Nation	Erfolg/Mi	Priv. Hint. Info.	Form	Doping	Wettkampf-Hint. Info.
31.08.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
03.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
05.09.2008	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
06.09.2008	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
07.09.2008	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
08.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
09.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
10.09.2008	--	Ö/IN	Erfolg	--	Neutral	Ja	--
11.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
12.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
12.09.2008	--	Ö	Erfolg	Wenig	Neutral	--	ja
12.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
12.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	Ja	--
12.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	--	--
13.09.2008	1	Ö	Erfolg	Wenig	Neutral	--	--
13.09.2008	1	IN	Neutral	--	Leistung	--	--
13.09.2008	--	Ö	Neutral	Viele	Leistung	--	--
14.09.2008	--	Ö	Misserfolg	--	Neutral	--	ja

14.09.2008	--	IN	Erfolg	--	Neutral	--	--
15.09.2008	--	IN	Erfolg	--	Neutral	--	--
16.09.2008	--	Ö	Misserfolg	--	Neutral	--	--
17.09.2008	3x	Chi	Erfolg	--	Leistung	--	--
17.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
18.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
18.09.2008	--	Ö	Neutral	Viele	Neutral	--	--
18.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
21.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
21.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	Neutral	--	--

Kurier/Quantitative Kategorien

Datum	Titel	Läng/Wö rt	Titelseite	Ressort	Genre	Pl./Ressort	Pl./Sei te	Bild er
08.09.2008	„Paralympics: Keine Medaille zum Start“	20	--	Sport	KM	Hi. Teil	Rand	—
09.09.2008	„Paralympics: Matzinger sprintet ins Finale“	50	—	Sport	KM	Hi. Teil	Rand	1
10.09.2008	„Startschuss für Geierspichler“	60	—	Sport	Ankündigung	Hi. Teil	Rand	—
10.09.2008	„Ein Goldsprung im Vogelne“	120	—	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	1
11.09.2008	„Das<Edelmetall liegt auf der Platt bereit“	170	—	Sport	Bericht	Mitte	Rand	1
12.09.2008	„Vevera nahm Revanche und holte das zweite Gold“	50	—	Sport	KM	Mitte	Rand	1
13.09.2008	„Goldgräberstimmung in Peking“	480	—	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1
13.09.2008	„Lanzinger ist tief beeindruckt“	110	—	Sport	Bericht	Vo. Teil	Rand	1
13.09.2008	„Von Rollstuhl-Rugby bis Sitz-Volleyball“	190	—	Sport	Bericht	Vo. Teil	Rand	1
14.09.2008	„Eine Sturtz beendet“	180	—	Sport	Bericht	Mitte	Rand	1

	Eibecks Medaillenträume'							
15.09.2008	„Paralympics: Finale für Geierspichler'	30	—	Sport	KM	Mitte	Rand	—
16.09.2008	„Paralympics: Klar an Bronze gescheitert'	30	—	Sport	KM	Hi. Teil	Rand	--
17.09.2008	„Eine Bronzemedaille die im goldenen Schein glänzt'	190	—	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	1
18.09.2008	„Das war totaler Wahnsinn'	450	—	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1

Kurier/Qualitative Kategorien

Datum	Mitleidseffekt	Nation	Erfolg/Mis	Priv. Hint. Info.	Form	Doping	Wettkampfinfo.
08.09.2008	--	Ö	Misserfolg	--	Neutral	--	--
09.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
10.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
10.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
11.09.2008	--	Ö/IN	Erfolg	--	Neutral	Ja	--
12.09.2008	--	Ö/IN	Erfolg	--	neutral	Ja	--
13.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	leistung. orientiert	--	--
13.09.2008	4x	Ö	Neutral	Viele	Neutral	Ja	--
13.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	--	--
14.09.2008	--	Ö	Erfolg/Misserfolg	--	Neutral	--	--
15.09.2008	--	Ö	Rfolg	--	Neutral	--	--
16.09.2008	--	Ö	Misserfolg	--	Neutral	--	--
17.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
18.09.2008	--	Ö	erfolg	viele	neutral	--	ja

Kronen Zeitung/Quantitative Kategorien

Datum	Titel	Läng/Wö	Titelseite	Ressort	Genre	Pl./Ressort	Pl./Seite	Bilder
07.09.2008	„Paralympics eröffnet'	20	--	Sport	KM	Mitte	Rand	--
08.09.2008	„Noch keine Medaillen'	20	--	Sport	KM	Mitte	Rand	--
09.09.2008	„Keine Medaille	170	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	--

	zum Auftakt der Paralympics'							
10.09.2008	„Mit Frust im Bauch gelang der Goldsprung“	180	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
11.09.2008	„Tischtennis-Ass Vevera im Finale! Für Marinkovic zerplatzt der Medaillentraum“	210	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
12.09.2008	„Gold! Vevera verzaubert die Tischtennis-Nation“	240	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1
13.09.2008	„Der größte Sieg im neuen Leben“	30	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	2
14.09.2008	„Medaillen möglich“	30	--	Sport	Ankündigung	Mitte	Rand	--
15.09.2008	„Kampf um Bronze“	80	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	--
17.09.2008	„Nach Bronze wird Tom zum Wallfahrer“	260	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1
17.09.2008	„Der König von Peking“	170	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1

Kronen Zeitung/Qualitative Kategorien

Datum	Mitleidseffekt	Nation	Erfolg/Mis	Priv. Hint. Info.	Form	Doping	Wettkampf info.
07.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
08.09.2008	--	Ö	Misserfolg	--	Neutral	--	--
09.09.2008	--	Ö	Erfolg/ Misserfolg	Wenige	Neutral	--	--
10.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	Neutral	--	Ja
11.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	Neutral	--	--
12.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	Neutral	--	Ja
13.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	Neutral	--	--
14.09.2008	--	Ö	Erfolg	--	Neutral	--	--
15.09.2008	--	Ö	Neutral	--	Neutral	--	--
17.09.2008	--	Ö	Erfolg	Viele	Neutral	--	--
17.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	--	--

Bild Zeitung/Quantitative Katgorien

Datum	Titel	Läng/Wör	Tite	Ressor	Genre	Pl./Ressor	Pl./Seite	Bild
-------	-------	----------	------	--------	-------	------------	-----------	------

				lseit e	t		t		er
05.09.2008	„So schnell, so schön, so stark“	330	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	8	
08.09.2008	„Schwimmstar ohne Arme“	100	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	1	
09.09.2008	„Tapfere Natalie. Silber nach Messer-Attentat“	110	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	2	
10.09.2008	„3x Gold und Weltrekord“	120	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	2	
11.09.2008	„Haarwuchsmittel! Deutscher Basketballer gedopt“	70	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Rand	1	
12.09.2008	„Wollmert holt Gold in Chinas Nationalsport“	150	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Rand	3	
13.09.2008	„3x Gold und ein Skandal“	130	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Rand	2	
16.09.2008	„Unser kleiner Mester um Gold betrogen“	100	--	Sport	Bericht/ Kritik	Mitte	Rand	2	
17.09.2008	„Gold-Held Czyn. Weltrekord mit gebrochenem Fuß“	190	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	2	
17.09.2008	„Kanzlerin empfängt deutsche Stars“	100	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	1	

Bild Zeitung/Qualitative Kategorien

Datum	Mitleideseffekt	Nation	Erfolg/Mis	Priv. Hint. Info.	Form	Doping	Wettkampfinfo.
05.09.2008	--	D	Neutral	Wenig	Neutral	Ja	--
08.09.2008	1x	In	Neutral	--	Sensation sells	--	--
09.09.2008	3x	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
10.09.2008	--	D	Erfolg	Wenige	Neutral	Ja	--
11.09.2008	--	D	Neutral	--	Neutral	Ja	--
12.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	Ja	--
13.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
16.09.2008	--	D	Misserfolg	--	Neutral	--	--
17.09.2008	--	D	Erfolg	Viele	Neutral	--	--
17.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	--	--

Frankfurter Allgemeine Zeitung/Quantitative Kategorien

Datum	Titel	Lä/Wö	Titelseite	Ressort	Genre	Pl./Ressort	Pl./Seite	Bilder
03.09.2008	„Vom Rand der Gesellschaft mitten ins Leben“	890	--	Sport	Bericht/ Kritik	Mitte	Mitte	1
06.09.2008	„Für Olympia fehlen mir die physiologischen Voraussetzungen“	990	--	Sport	Interview	Hi. Teil	Mitte	1
08.09.2008	„Silberner Auftakt“	200	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	--
08.09.2008	„Abgefrühstückt? Paralympics und Politik.“	730	--	Sport	Kritik	Mitte	Rand	1
08.09.2008	„Für mich ist das ein Skandal“	470	--	Sport	Interview	Mitte	Rand	--
09.09.2008	„Nur nicht zu oft gewinnen: Wider den Schmerz und den Neid“	580	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
09.09.2008	„Gold für Reiterin Britta Näpel“	240	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	--
10.09.2008	„Blamage für die Paralympics“	240	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	--
10.09.2008	„Weltrekord und Gold-Schock“	170	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	--
10.09.2008	„Die Grenzen überschreiten“	850	--	Sport	Bericht/ Kritik	Hi. Teil	Mitte	1
11.09.2008	„Eitelkeit als Doping-Falle“	400	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	--
11.09.2008	„Alle guten Dinge sind drei“	580	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	1
11.09.2008	„Hinter der optischen Wahrnehmung“	630	--	Sport	Bericht/ Kritik	Mitte	Mitte	1
12.09.2008	„Auch die Männer gewinnen Gold“	110	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	--
12.09.2008	„Die Versuchungen für die Sportler werden größer“	730	--	Sport	Kritik	Hi. Teil	Mitte	1
13.09.2008	„Erfolgstag mit Eklat“	220	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	--
13.09.2008	„Die Unbezwingbare“	580	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	1
15.09.2008	„Dieser eine Fehltritt“	610	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
15.09.2008	„Der letzte Wettkampf“	220	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	1
16.09.2008	„Erst Verachtung, dann	650	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1

16.09.2008	Warmherzigkeit' 'Sie spielen mit dem Herzen'	400	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	--
17.09.2008	'Buggenhagen trägt die deutsche Fahne'	130	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	--
17.09.2008	'Der neue, alte Star'	660	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
18.09.2008	'Chinesischer Ohrwurm'	580	--	Sport	Kritik	Vo. Teil	Mitte	1
18.09.2008	'Glanz und Fragezeichen'	330	--	Sport	Kritik	Vo. Teil	Mitte	--
18.09.2008	'Kurze Meldungen'	80	--	Sport	KM	Mitte	Rand	--

Frankfurter Allgemeine Zeitung/Qualitative Kategorien

Datum	Mitleidseffekt	Nation	Erfolg/Mis	Priv. Hint. Info.	Form	Doping	Wettkampfinfo.
03.09.2008	--	Chi	Neutral	Viele	Neutral	--	--
06.09.2008	--	D	--	Wenige	Neutral	--	--
08.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
08.09.2008	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
08.09.2008	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
09.09.2008	3x	D	Neutral	Viele	Neutral	--	Ja
09.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
10.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	Ja	--
10.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	Ja
10.09.2008	--	IN	Erfolg	--	Neutral	--	--
11.09.2008	--	D	Neutral	--	Neutral	Ja	--
11.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	Ja
11.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	Ja	--
12.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
12.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	Ja	--
13.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	Ja
13.09.2008	--	IN	Erfolg	--	Neutral	--	Ja
15.09.2008	--	D	Misserfolg	viele	Neutral	--	Ja
15.09.2008	--	D	Neutral	--	Neutral	--	--
16.09.2008	4x	Chi	Neutral	Wenige	Neutral	--	--
16.09.2008	--	Chi	Erfolg	--	Leist. Orien.	--	Ja
17.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
17.09.2008	--	D	Erfolg	Viele	Neutral	--	--
18.09.2008	--	D	Neutral	--	Neutral	--	--
18.09.2008	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
18.09.2008	--	IN	neutral	--	Neutral	--	--

Süddeutsche Zeitung/Quantitative Kategorien

Datum	Titel	Läng/Wör	Titelseit e	Ressort	Genre	Pl./Ress ort	Pl./Sei te	Bilder
03.09.2008	„Ruhe bis zum letzten Feuerwerk“	820	--	Sport	Kritik	Mitte	Mitte	1
6./7.09.2008	„Moderner, großzügiger, freundlicher“	780	--	Sport	Kritik	Vo. Teil	Rand	--
08.09.2008	„Neun Athleten, vier Pferde“	760	--	Sport	Bericht	Mitte	Rand	1
08.09.2008	--	220	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	1
09.08.2008	„Der Mann aus dem Tunnel“	820	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
10.09.2008	„Bester Sprinter ohne Beine“	90	Ja	Titelseit e	Bericht	Vo. Teil	Mitte	1
10.09.2008	„Bis die Hand gehorcht“	680	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
11.09.2008	„Fußgänger in den Stuhl“	650	--	Sport	Bericht/ Kritik	Vo. Teil	Mitte	1
11.09.2008	„Rollstuhlbasketballer positiv getestet. Deutscher Dopingfall“	360	--	Sport	Bericht	Vo. Teil	Rand	--
12.09.2008	„Gold für Wollmert“	130	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Mitte	1
12.09.2008	„Bummeln zwischen zwei Traumfabriken“	760	--	Sport	Bericht/ Kritik	Hi. Teil	Mitte	1
13./14.09.08	„Hinein in die goldene Freiheit“	270	--	Sport	Bericht	Mitte	Mitte	1
13./14.09.08	„Im Land hinter der Pracht“	270	--	Sport	Kritik	Mitte	Rand	--
13./14.09.08	„Für Melissa“	740	--	Sport	Kritik	Mitte	Mitte	1
15.09.2008	„Kommen sie nur“	1300	--	Medien	Kritik	Vo. Teil	Mitte	2

15.09.2008	„Mit der Kraft der zwei Federn“	830	--	Sport	Kritik	Hi. Teil	Mitte	2
15.09.2008	„Siege mit Verwirrung“	380	--	Sport	Bericht	Hi. Teil	Rand	--
16.09.2008	„Sir Cravens heile Welt“	730	--	Sport	Bericht Kritik	Mitte	Mitte	1
17.09.2008	„Der große Wurf bleibt aus“	740	--	Sport	Bericht/ Kritik	Hi. Teil	Mitte	1
18.09.2008	„Authentische Schwester“	500	--	Sport	Kritik	Hi. Teil	Mitte	--
18.09.2008	„Der Doppeldecker übernimmt“	220	--	Sport	Bericht/ Kritik	Hi. Teil	Mitte	1

Süddeutsche Zeitung/Qualitative Kategorien

Datum	Mitleidseffekt	Nation	Erfolg/Mis	Priv. Hint. Info.	Form	Doping	Wettkampf Info.
03.09.2008	--	Chi.	Neutral	--	Neutral	--	--
6./7.09.08	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
08.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	Ja
08.09.2008	--	Chi	Neutral	Wenige	Neutral	--	--
09.09.2008	3x	In	Misserfolg	viele	Neutral	--	Ja
10.09.2008	--	IN	Erfolg	--	Neutral	--	--
10.09.2008	2x	IN	Neutral	--	Neutral	--	Ja
11.09.2008	--	IN	Neutral	Wenige	Neutral	--	--
11.09.2008	--	D	Neutral	--	Neutral	--	--
12.09.2008	--	D	Erfolg	--	neutral	--	--
12.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	Ja	--
13./14.09.08	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
13./14.09.08	--	Chi	Neutral	--	Neutral	--	--
13./14.09.08	--	IN	neutral	wenige	neutral	--	--
15.09.2008	--	Chi	Neutral	Wenige	Neutral	--	--
15.09.2008	--	IN	Erfolg	Wenige	Neutral	--	--
15.09.2008	--	D	Erfolg	--	Neutral	--	--
16.09.2008	--	IN	neutral	--	neutral	--	--
17.09.2008	--	D	Misserfolg	--	Neutral	--	ja
18.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	--	--
18.09.2008	--	IN	Neutral	--	Neutral	--	--

ARD am 07.09.2008 von 13.15 bis 15.00

Anzahl der Beiträge

Ressortverteilung

Genreverteilung

Mitleidseffekt

Wochentag

Tageszeit

Nation

(gemessen in Beiträgen)

Erfolg

(gemessen in Beiträgen)

Priv. Hint. Info.

(gemessen in Beiträgen)

Doping

Wettkampfinfo

(gemessen in Beiträgen)

24

Sport: 107min

Politik: 9 min

Wettkampfzu.: 55min

Interview: 37min

Bericht: 24min

Beiträge: 0

Sonntag

Früher Nachmittag

D: 23

IN: 1

Chi: 0

Erfolg: 10

Misserfolg: 2

Neutral: 11

Wenige Elemente: 4

Viele Elemente: 1

Keine Elemente: 19

Beiträge: 0

Ja: 18

Nein: 6

ARD am 09.09.2008 von 18.50 bis 19.20

Anzahl der Beiträge

Ressortverteilung

Genreverteilung

Mitleidseffekt

Wochentag

Tageszeit

Nation

(gemessen in Beiträgen)

Erfolg

(gemessen in Beiträgen)

Priv. Hint. Info.

(gemessen in Beiträgen)

Doping

Wettkampfinfo

(gemessen in Beiträgen)

5

Sport: 19min

Interview: 6 min

Bericht: 13 min

Beiträge: 0

Dienstag

Vorabend

D: 5

IN: 0

Chi: 0

Erfolg: 3

Misserfolg: 1

Neutral: 1

Wenige Elemente: 0

Viele Elemente: 0

Keine Elemente: 5

Beiträge: 0

Ja: 4

Nein: 1

ARD am 11.09.2008 von 13.00 bis 15.00

Anzahl der Beiträge

Ressortverteilung

Genreverteilung

15

Sport: 106 min

Technik: 3 min

Interview: 30 min

Bericht: 15 min

Mitleidseffekt	Wettkampfzu: 64 min
Wochentag	Live: 9 min
Tageszeit	Beiträge: 1
Nation	Donnerstag
(gemessen in Beiträgen)	Früher Nachmittag
	D: 12
	IN: 3
	Chi: 0
Erfolg	Erfolg: 3
(gemessen in Beiträgen)	Misserfolg: 2
	Neutral: 10
Priv. Hint. Info.	Wenige Elemente: 1
(gemessen in Beiträgen)	Viele Elemente: 0
	Keine Elemente: 0
Doping	Beiträge: 1
Wettkampfinfo	Ja: 10
(gemessen in Beiträgen)	Nein: 5

ARD am 15.09.2008 von 13.00 bis 15.00	15
Anzahl der Beiträge	Sport: 102 min
Ressortverteilung	Interview: 23 min
Genreverteilung	Bericht: 17 min
	Wettkampfzu: 49 min
	Live: 18 min
	Portrait: 3 min
Mitleidseffekt	Beiträge: 0
Wochentag	Montag
Tageszeit	Früher Nachmittag
Nation	D: 13
(gemessen in Beiträgen)	IN: 2
	Chi: 0
Erfolg	Erfolg: 6
(gemessen in Beiträgen)	Misserfolg: 3
	Neutral: 6
Priv. Hint. Info.	Wenige Elemente: 0
(gemessen in Beiträgen)	Viele Elemente: 5
	Keine Elemente: 10
Doping	Beiträge: 1
Wettkampfinfo	Ja: 12
(gemessen in Beiträgen)	Nein: 3

ARD am 17.09.2008 von 14.10 bis 15.00	10
Anzahl der Beiträge	Sport: 37 min
Ressortverteilung	Politik: 8
Genreverteilung	Interview: 14 min
	Bericht: 21 min

Mitleidseffekt	Kritik: 10 min
Wochentag	Beiträge: 0
Tageszeit	Mittwoch
Nation	Früher Nachmittag
(gemessen in Beiträgen)	D: 4
	IN: 4
	Chi: 2
Erfolg	Erfolg: 4
(gemessen in Beiträgen)	Misserfolg: 0
	Neutral: 6
Priv. Hint. Info.	Wenige Elemente: 2
(gemessen in Beiträgen)	Viele Elemente: 1
	Keine Elemente: 7
Doping	Beiträge: 1
Wettkampfinfo	Ja: 2
(gemessen in Beiträgen)	Nein: 8

ORF am 21.09.2008 von 12.20 bis 13.20	
Anzahl der Beiträge	12
Ressortverteilung	Sport: 47 min
	Technik: 3
Genreverteilung	Bericht: 42 min
	Portrait: 8 min
Mitleidseffekt	Beiträge: 2
Wochentag	Sonntag
Tageszeit	Früher Nachmittag
Nation	Ö: 10
(gemessen in Beiträgen)	IN: 2
	Chi: 0
Erfolg	Erfolg: 2
(gemessen in Beiträgen)	Misserfolg: 2
	Neutral: 8
Priv. Hint. Info.	Wenige Elemente: 1
(gemessen in Beiträgen)	Viele Elemente: 0
	Keine Elemente: 11
Doping	Beiträge: 0
Wettkampfinfo	Ja: 7
(gemessen in Beiträgen)	Nein: 5

ORF Sport Plus am 26.10.2008 von 16.00 bis 17.30 (nur 60 min aufgezeichnet)	
Anzahl der Beiträge	13
Ressortverteilung	Sport: 60 min
Genreverteilung	Bericht: 41 min
	Portrait: 12 min
	Wettkampfzu: 3 min
	Kritik/Bericht: 5 min
Mitleidseffekt	Beiträge: 2
Wochentag	Sonntag

Tageszeit
Nation
(gemessen in Beiträgen)

Erfolg
(gemessen in Beiträgen)

Priv. Hint. Info.
(gemessen in Beiträgen)

Doping
Wettkampfinfo
(gemessen in Beiträgen)

Später Nachmittag
Ö: 6
IN: 6
Chi: 2
Erfolg: 2
Misserfolg: 0
Neutral: 11
Wenige Elemente: 4
Viele Elemente: 0
Keine Elemente: 9
Beiträge: 0
Ja: 5
Nein: 8

ZDF am 08.09.2008 von 17.40 bis 18.00

Anzahl der Beiträge
Ressortverteilung

Genreverteilung
Mitleidseffekt
Wochentag
Tageszeit
Nation
(gemessen in Beiträgen)

Erfolg
(gemessen in Beiträgen)

Priv. Hint. Info.
(gemessen in Beiträgen)

Doping
Wettkampfinfo
(gemessen in Beiträgen)

6
Sport: 15 min
Kultur: 3 min
Bericht: 18 min
Beiträge: 0
Montag
Später Nachmittag
D: 4
IN: 1
Chi: 1
Erfolg: 4
Misserfolg: 0
Neutral: 2
Wenige Elemente: 0
Viele Elemente: 0
Keine Elemente: 6
Beiträge: 1
Ja: 5
Nein: 1

ZDF am 10.09.2008 von 12.00 bis 15.00

Anzahl der Beiträge
Ressortverteilung

Genreverteilung

Mitleidseffekt
Wochentag
Tageszeit

16
Sport: 134 min
Kultur: 4 min
Politik: 13 min
Bericht: 39 min
Live: 20 min
Interview: 15 min
Wettkampfzu: 77 min
Beiträge: 0
Mittwoch
Früher Nachmittag

Nation
(gemessen in Beiträgen)

D: 11
IN: 4
Chi: 1

Erfolg
(gemessen in Beiträgen)

Erfolg: 4
Misserfolg: 0
Neutral: 12

Priv. Hint. Info.
(gemessen in Beiträgen)

Wenige Elemente: 1
Viele Elemente: 1
Keine Elemente: 14

Doping
Wettkampfinfo
(gemessen in Beiträgen)

Beiträge: 3
Ja: 10
Nein: 16

ZDF am 12.09.2008 von 12.00 bis 15.00

Anzahl der Beiträge

22

Ressortverteilung

Sport: 136 min
Kultur: 6 min
Politik: 2 min
Medizin: 10 min
Bericht: 22 min
Live: 62 min
Interview: 24 min
Wettkampfszu: 46 min

Genreverteilung

Mitleidseffekt

Beiträge: 0

Wochentag

Freitag

Tageszeit

Früher Nachmittag

Nation

D: 15

(gemessen in Beiträgen)

IN: 5

Chi: 2

Erfolg

Erfolg: 9

(gemessen in Beiträgen)

Misserfolg: 0

Neutral: 13

Priv. Hint. Info.

Wenige Elemente: 0

(gemessen in Beiträgen)

Viele Elemente: 2

Keine Elemente: 20

Doping

Beiträge: 1

Wettkampfinfo

Ja: 10

(gemessen in Beiträgen)

Nein: 12

Zeichenerklärung:

D.....Deutschland

Ö.....Österreich

IN.....International

Chi.....China

Erfolg/Mis.....Erfolg/Misserfolg

Wenige.....wenige Elemente

Viele.....viele Elemente

Priv.Hint.Info.....	private Hintergrund-Informationen
Hi. Teil.....	hinterer Teil
Vo. Teil.....	vorderer Teil
Län/Wör.....	Länge in Wörtern
Pl./Ressor.....	Platzierung im Ressort
Pl./Seite.....	Platzierung auf der Seite
Wettkampfzu.....	Wettkampfszusammenfassung

Zusammenfassung der vorliegenden Magisterarbeit

Die Magisterarbeit ‚Medienberichterstattung im Behindertensport - Ein Vergleich von österreichischen und deutschen Medien zur Zeit der Paralympics in Peking 2008‘, erarbeitet im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse die Behindertensportberichterstattung in deutschen und österreichischen Medien. Analysiert werden die XIII Paralympischen Spiele, welche in Peking vom 6. bis 17. September ausgetragen wurden. Die Analyse konzentrierte sich auf Beiträge ausgewählter österreichischer und deutscher Printmedien und auf das öffentlich rechtliche Fernsehen der beiden Länder. Mittels eines Vergleiches zwischen Österreich und Deutschland wird folgende Fragestellung beantwortet: „In welcher Weise unterscheidet sich die Behindertensportberichterstattung in Deutschland und Österreich am Beispiel der Paralympics in Peking 2008?“

Um die eben erwähnte Fragestellung bestmöglich beantworten zu können, wurde, wie schon angesprochen, die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse angewandt. Anhand der vorab bearbeiteten Literatur wurden quantitative und qualitative Kategorien aufgestellt, die der weiteren Aufschlüsselung der Fragestellung dienten. Aufgrund dieser Unterteilung wurde versucht, ein aufschlussreiches und differenziertes Ergebnis zu erlangen.

Die Magisterarbeit wird unterteilt in einen theoretischen Teil, in dem die Literatur bearbeitet wird, und einen empirischen Teil, in welchem die ausgewählten Medien analysiert wurden. Einführend beginnt die Arbeit mit einer Begriffsdefinition des Begriffes ‚Behinderung‘ und stellt verschiedene Ansätze gegenüber. Weiters folgt ein Überblick über die Geschichte, Struktur und Definition des Behindertensports. Im Kapitel vier wird die Geschichte, Organisation und Struktur der Paralympics erläutert und außerdem Abgrenzungen zu ähnlichen Veranstaltungen vorgenommen. Zudem beschäftigt sich Kapitel fünf mit den Daten und Fakten der Paralympics 2008 und Kapitel sieben behandelt die Sportberichterstattung in Tageszeitungen, Fernsehen und Behindertensport.

Der zweite und empirische Teil der Magisterarbeit legt die Ergebnisse der Analyse dar. Beginnend mit den einzeln aufgearbeiteten Tageszeitungen wurde weiters ein Vergleich zwischen deutschen und österreichischen Tageszeitungen angestellt, und abschließend folgte eine Gegenüberstellung des österreichischen und deutschen öffentlich rechtlichen Fernsehens.

Abschließend ist festzustellen, dass vor allem ein großer Unterschied im Umfang der Fernsehberichterstattung zu Gunsten der deutschen Medien besteht. Die Printberichterstattung beider Länder überschneidet sich weitgehend, es lassen sich eher Differenzen zwischen den einzelnen Tageszeitungen erkennen als zwischen Österreich und Deutschland.

Abstract

„Media coverage of disabled sport: A comparison of the Austrian and German media coverage during the Paralympics 2008“

The thesis looks at the extent of media coverage the recent Paralympic Games have received from Austrian and German press. The Paralympics took place from the 6th to the 17th of September 2008 in Peking. A few contributions from the Austrian and German print media and from publicly broadcasted television coverage have been selected and analysed. The following question has been asked: ‘What differences can be found between the Austrian and German media coverage of disabled sport, taking the recent Paralympics in Peking as an example?’

In order to answer this question in the best possible way, the qualitative content analysis method has been used. With reference to the already processed literature, two categories were put into place to help breakdown this question: the quantitative category and the qualitative category. Based on these divisions, an attempt was made to achieve instructive and differentiated results.

The thesis has been divided into: a theory section, where the literature was processed; and an empiric section, where the selected media were analysed. The study starts with the definition of the term ‘disability’ and opens up different possibilities to think about. Furthermore, it gives an overview of the history, the structure and definition of disabled sport. Chapter 4 describes the history, organisation and structure of the Paralympic Games, besides giving the difference to similar events. In addition, chapter 5 deals with the data and facts of the Paralympics 2008 and chapter 7 handles the issue of media coverage in newspapers, T.V. and disabled sport.

The second, empiric part of the thesis shows you the result of the study. Starting with each newspaper that has been worked on, a further comparison between the Austrian and German newspapers has been made; followed by the confrontation between Austrian and German public television stations.

Finally, it can be demonstrated that there is a big difference between the scales of T.V. coverage of the two countries, Germany being better. There was a larger disparity between the newspapers of the two countries, irregardless of where they came from.

Lebenslauf

Name: Julia Lebersorg

Geburtstag: 14.09.1982

Geburtsort: Wien

Bildungsweg:

1989 - 1993 Volksschule, Selma-Lagerlöf-Gasse, 1100 Wien

1993 - 2001 Bundesrealgymnasium, Pichelmayergasse, 1100 Wien

2001 Matura

2002 staatlich geprüfte Tennisinstruktorin

2004 staatlich geprüfte Tennislehrerin

2008 Bakkalaureatsstudium der Sportwissenschaften mit Schwerpunkt Gesundheitssport

Berufliche Erfahrung:

2008 Praktikum beim Rehabilitationszentrum Weißer Hof

2006-2008 Tennislehrerin am Tennisclub Blau Weiss

2001-2004 Controlling als Teilzeitbeschäftigung in einem Gastronomiebetrieb in Wien

Fremdsprachen:

- Englisch
- Französisch Grundkenntnisse

Erklärung:

Wien, 06.01.2008

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde daher weder an einer anderen Stelle eingereicht (z.B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

Julia Lebersorg